Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 47 (1972)

Heft: 2

Artikel: Panzer durchbrechen eine Armeestellung

Autor: Dach, H. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiel aus dem Krieg:

Panzer durchbrechen eine Armeestellung

Dargestellt nach deutschen und alliierten Kampfberichten von Major H. von Dach, Bern

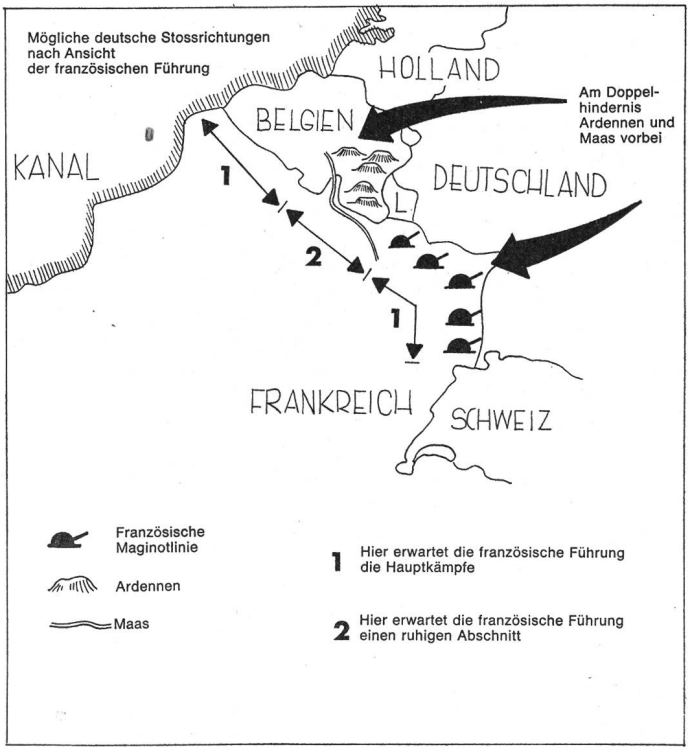
Anlass: Zweiter Weltkrieg / Krieg im Westen / Die Schlacht um Frankreich
Ort: Maas-Abschnitt zwischen Sedan und Monthermé
Zeit: 10. bis 20. Mai 1940
Wetter: Tage sonnig, leichte Bewölkung, ideales Flugwetter; Nächte empfindlich kühl; Hellwerden 0430, Sonnenaufgang 0500, Sonnenuntergang 1950, Einnachten 2020
Truppen: Auf deutscher Seite: Panzergruppe von Kleist
Auf französischer Seite: 2. Armee Huntzinger, 9. Armee Corap, Teile der Zentralreserve

*

— Es handelt sich um den Kampf um eine Verteidigungsstellung, welche hinter einem Fluss liegt und durch permanente Befestigungen verstärkt ist.
— Wir wollen einmal zur Abwechslung den Kampfablauf in grösserem Rahmen und auf oberer Stufe betrachten. Wir erkennen dann:
  a) mit welchen Schwierigkeiten die höhere Führung zu kämpfen hat;
  b) dass die besten Führerentschlüsse nichts nützen, wenn sie an den Mängeln der Ausführung scheitern, weil die Truppe die Gefechtstechnik nicht beherrscht;
  c) dass der Kampf letztlich von den vordersten Elementen geführt wird und dass auch die Division nicht durchkommt, wenn die vorderste Füsilier- oder Panzerkompanie versagt;
  d) dass höhere Stäbe und Kampftruppen auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind;
  e) dass «die hinten» gar nichts machen können, wenn die Fronttruppe vorne versagt, und dass die Fronttruppe vorne trotz aller Tapferkeit verloren ist, wenn hinten, d. h. auf höherer Stufe, wesentliche Fehler begangen werden.

  Die «oben» dürfen nicht frontfern denken und führen. Die «unten» müssen Verständnis haben für die besonderen Schwierigkeiten der höheren Führung.
— Wir erkennen an diesem Kriegsbeispiel ferner den direkten Einfluss der drei Faktoren «Geistige Vorbereitung», «Ausbildung» und «Materielle Ausrüstung» auf die Kampfmoral und den Kampfverlauf. Motto: Der Krieg wird im Frieden gewonnen!
— Der Panzerdurchbruch bei Sedan und Monthermé leitete die Niederlage Frankreichs ein.
— Wir haben in der Schweiz mehrere solche durch Befestigungen verstärkte Linien. Das vorliegende Beispiel dürfte für uns deshalb nicht ganz ohne Interesse sein.

Strassenzug in Sedan. Der auf dem rechten Maasufer gelegene Teil von Sedan war praktisch unverteidigt. Das auf dem linken Maasufer gelegene Quartier Torcy wurde stark umkämpft. Die 13 000 Einwohner waren zu 90 Prozent evakuiert.



ABSCHNITT SEDAN

Die Organisation des Verteidigers

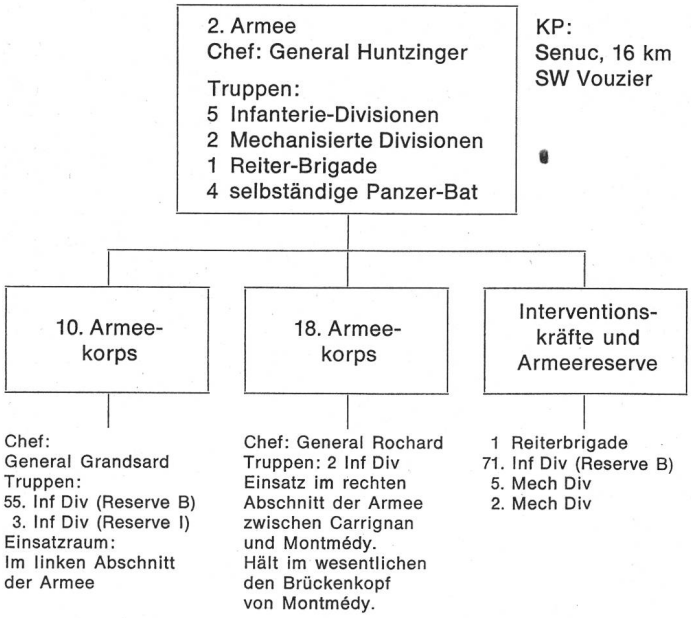
Allgemeines

— Das französische Oberkommando hat eine vorgefasste Meinung. Es erwartet im wesentlichen zwei Schlachten:
  a) an der Maginotlinie,
  b) in Belgien.
  Dazwischen glaubt es an der Maas einen ruhigen Abschnitt zu haben und will diesen mit zweitrangigen Divisionen halten.
— Man glaubt sich hinter dem Doppelhindernis «Ardennen» und «Maas» sicher.
— Das französische Oberkommando nimmt ferner an, dass die Deutschen bei einem eventuellen späteren Angriff auf die Maas für den Aufmarsch mindestens fünf Tage und für den Durchbruch weitere neun Tage benötigen. Es sollte somit möglich sein, Verstärkungen rechtzeitig heranzubringen.
— Im Winter 1939/40 deckt eine Stabsübung auf, dass die Ardennen kein Hindernis für die deutschen Panzerverbände sind und dass der Angreifer sehr wohl nach drei Tagen mit acht Divisionen vor Sedan auftreten kann.
  Es werden aus dieser richtigen Erkenntnis keine Konsequenzen gezogen, und die Truppenaufstellung bleibt dieselbe.
— Hinter der Maginotlinie werden 40 Divisionen, sehr viel Artillerie und einige hundert Panzer bereit gehalten, obwohl man weiss, dass die Deutschen dort nur 20 Divisionen und keine Panzer haben.
  Damit behalten die Franzosen in Elsass-Lothringen (Maginotlinie) eine zweieinhalbfache Überlegenheit bei. Dafür sind sie an allen anderen Frontabschnitten dem Angreifer unterlegen.

Der Bezug der Maasverteidigung

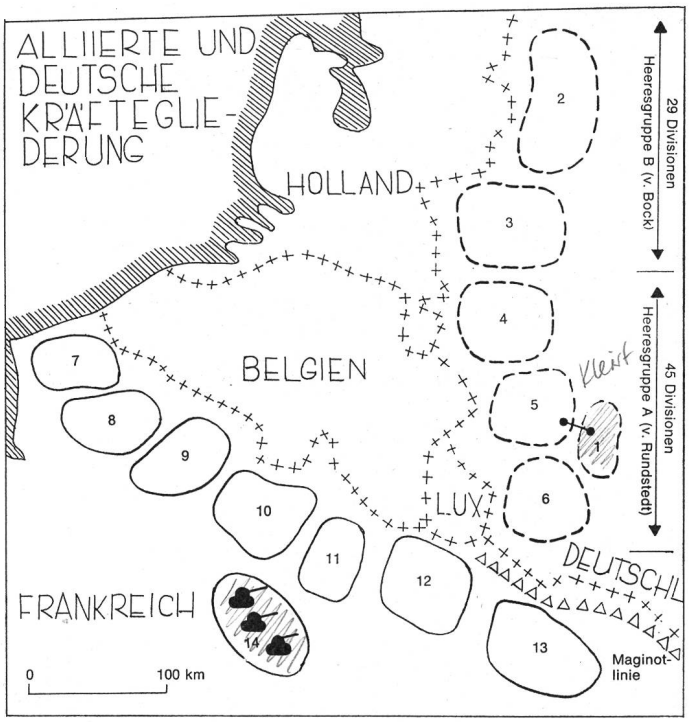
— Die nicht permanenten Teile der Maasstellung werden Anfang November 1939 rekognosziert.
— Der Einmarsch in die Massverteidigung erfolgt kurz darauf in Form einer dreitägigen Manöverübung.

Die Gliederung der 2. Armee



*

— General Huntzinger, der Kommandant der 2. Armee, ist 62jährig.
— Die 2. Armee ist zwischen dem Ardennenkanal und dem Brückenkopf von Montmédy (inkl.) eingesetzt.



Deutsche

1 Panzergruppe von Kleist
2 18. Armee (Küchler): 1 Pz Div, 1 Kav Div, 6 Inf Div, 1 Luftlande-Div, 1 Fallschirmjäger-Div
3 6. Armee (von Reichenau): 2 Pz Div, 13 Inf Div
4 4. Armee (Kluge): 2 Pz Div, 9 Inf Div
5 12. Armee (List): 5 Pz Div, 3 Mot Inf Div, 11 Inf Div (In diesen Verbänden ist die Panzergruppe von Kleist miteingeschlossen)
6 16. Armee (Busch): 18 Inf Div

Franzosen

7 7. Armee (Giraud): 1 mech Div, 2 Mot Inf Div, 4 Inf Div
8 1. Armee (Blanchard): 2 Mech Div, 3 Mot Inf Div, 7 Inf Div
9 Britisches Expeditionskorps (Lord Gort): 1 Pz-Brigade, 9 Inf Div
10 9. Armee (Corap): 2 Mech Div, 1 Mot Inf Div, 1 Kav-Brigade, 6 Inf Div
11 2. Armee (Huntzinger): 2 Mech Div, 1 Kav-Brigade, 6 Inf Div
12 3. Armee (Condé): 1 Mech Div, 1 Kav-Brigade, 11 Inf Div (französisch), 1 Inf Div (britisch)
13 4. Armee (Requin): 7 Inf Div, 1 polnische Inf Div
14 Allgemeine Reserve: 3 Pz Div, 1 Mot Inf Div, 1 Inf Div

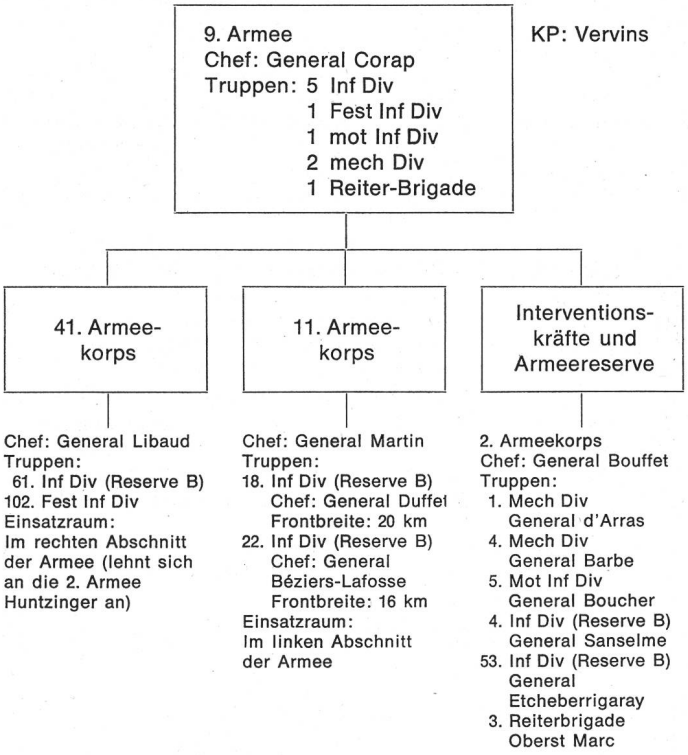
*

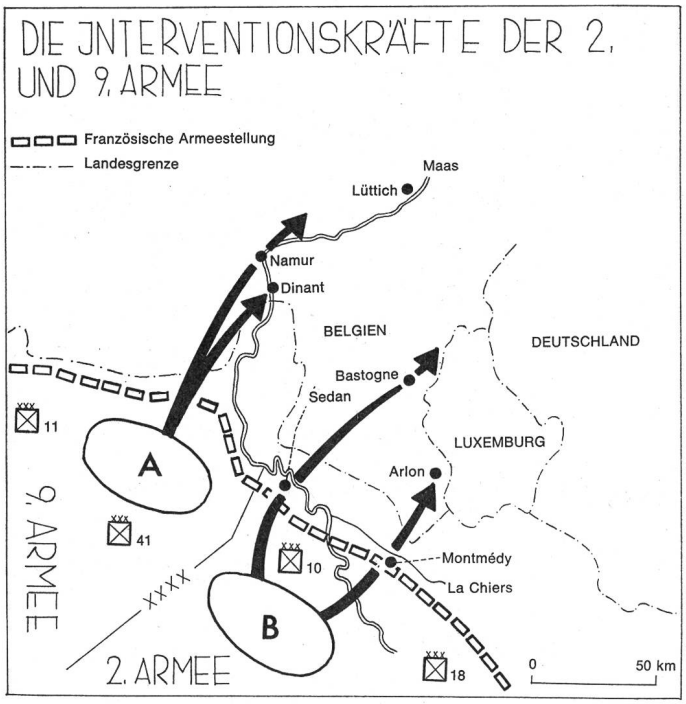
— Die 1., 2., 7. und 9. Armee bilden die Herresgruppe Nr. 1. Chef: General Billotte. Hält zwischen dem Ärmelkanal und dem Brückenkopf von Montmédy.
— Die 3., 4. und 5. Armee bilden die Heeresgruppe Nr. 2. Chef: General Prételat. Hält vom Brückenkopf von Montmédy (exklusive) bis Strassburg.
— Die 8. und 6. Armee bilden die Heeresgruppe Nr. 3. Chef: General Besson. Die 8. Armee hält zwischen Strassburg (exklusive) und der Schweizer Grenze. Die 6. Armee ist in Reserve.
— Die Heeresgruppen 2 und 3 dienen dem Schutz der Maginotlinie.
— Teile der 1., 7. und 9. Armee (Heeresgruppe 1) sollen im Falle eines deutschen Angriffs auf Belgien nach NE antreten und die Maas-Dyle-Linie gewinnen (Unterstützung der belgischen Armee).

— Der Auftrag der Armee:
  1. Hält von Pont-au-Baar bis Longuyon (41 km Frontbreite).
  2. Verteidigt die Hauptwiderstandslinie an der Maas.
  3. Ist mit den mot und mech Kräften (ca. 30 % der Gesamtstärke) bereit:
     a) über Sedan in Richtung Bastogne—Virlon—Martelange,
     b) über Montmédy in Richtung Arlon
     nach Belgien hineinzustossen und die belgische Armee zu unterstützen.
  4. Beginnt den Verzögerungskampf vor dem eigenen Abschnitt ab Flusslauf Semois.
— Die Armee ist verstärkt durch vorbereitete Zerstörungen und permanente Befestigungen.
— Von den 5 Infanterie-Divisionen der 2. Armee sind:
  a) 2 aktive Divisionen (Leute, die gerade ihre zweijährige Dienstzeit absolvieren),
  b) 1 Division Reserve I (Reservisten, die ihre Dienstpflicht vor nicht allzulanger Zeit absolviert haben),
  c) 2 Divisionen Reserve B (über 40 Jahre alte Reservisten).

— Die 4 selbständigen Panzer-Bataillone tragen die Nummern 3, 4, 7 und 8 (je 45 leichte Panzer Typ H 39).
— Die 71. Infanterie-Division ist vorerst Armeereserve, wird dann aber dem 10. Armeekorps als Verstärkung zugeteilt.
— Die 2. Armee wird von den Kämpfen nur am linken Flügel betroffen. Der Brückenkopf von Montmédy fällt daher für unsere weiteren Betrachtungen weg.

Die Gliederung der 9. Armee

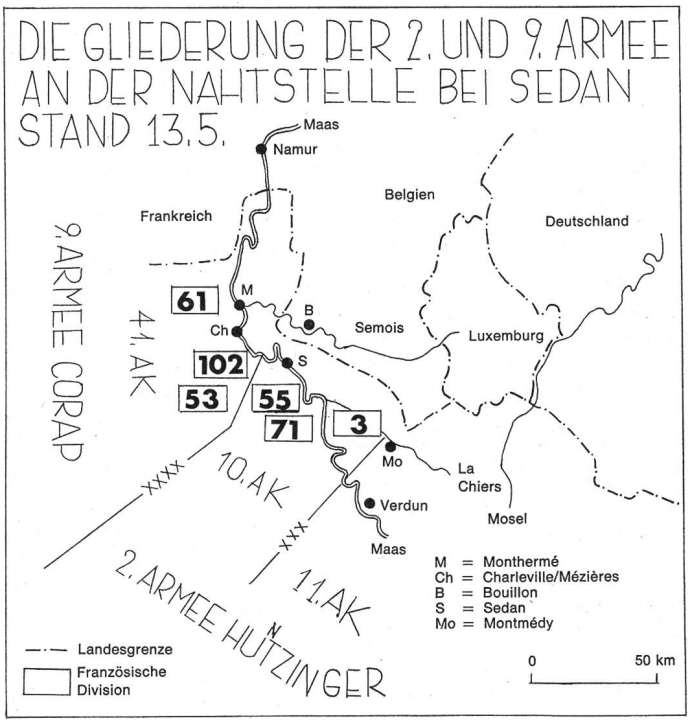




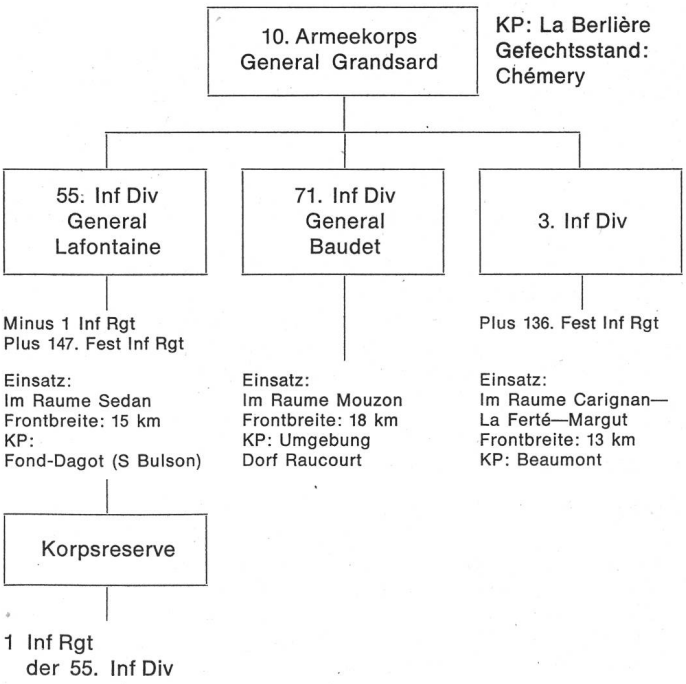
A = Interventionskräfte der 9. Armee Corap: 1. und 4. Mechanisierte Division, 5. Motorisierte Infanterie-Division, 1 Reiterbrigade

B = Interventionskräfte der 2. Armee Huntzinger: 2. und 5. Mechanisierte Division, 1 Reiterbrigade

— General Corap, der Kommandant der 9. Armee, ist 62jährig.
— Die 9. Armee ist eingesetzt zwischen Namur und Pont-au-Baar.
— Der Auftrag der Armee:
  1. Hält von Namur bis Pont-au-Baar (exkl.).
  2. Verteidigt die Hauptwiderstandslinie an der Maas.
  3. Ist mit den mot und mech Kräften (ca. 50 % der Gesamtstärke) bereit, nach Belgien hineinzustossen und die belgische Armee zu unterstützen.
— Die Armee ist verstärkt durch vorbereitete Zerstörungen und permanente Befestigungen.
— Alle 5 Infanterie-Divisionen der 9. Armee sind Reserve B (über 40 Jahre alte Reservisten).
— Die 4. und die 53. Infanterie-Division sowie die 3. Reiter-Brigade sind Armeereserve.
— Die 9. Armee wird in der Folge hauptsächlich am rechten Flügel von den Kämpfen betroffen. Daher verfolgen wir vor allem die Geschehnisse beim 41. Armeekorps.



Die Gliederung des 10. Armeekorps (Teil der 2. Armee)
Stand 13. Mai



— Die 55. und die 71. Inf Div gehören zur Reserve B, die 3. Inf Div zur Reserve I.
— Der Auftrag des Korps: «... hält zwischen den Höhen S Sedan und entlang der Chiers bis Margut!»
— Das Korps gliedert sich am 10. Mai in zwei Abschnitte:
  a) Abschnitt rechts: 3. Inf Div + Fest Inf Rgt 136
  b) Abschnitt links: 55. Inf Div + Fest Inf Div 147
— Am 13. Mai wird noch die 71. Inf Div in die Abwehrfront eingeschoben.
— Das 10. Armeekorps verfügt über insgesamt 200 Geschütze. Die Panzerabwehr ist schwach, Flab fehlt völlig!
— Der KP der 71. Inf Div befindet sich 1 km NE Raucourt in einem alten Steinbruch. Es existieren acht Eingänge. Der KP befindet sich allgemein in einem schlechten Zustand. Die Telephonzentrale ist nicht im Steinbruch untergebracht. Sie befindet sich im nahegelegenen Dorf Raucourt in einem Gebäudekeller.
— Der KP der 55. Inf Div befindet sich in Fond-Dagot in mehreren betonierten Unterständen. Er ist ringsum von Wald umgeben.

Die Verteidigung im Abschnitt Sedan gliedert sich in:

Grenzschutztruppen	Festungstruppen	Feldtruppen
— ca. 2 Kp — Halten die Sicherungslinie am Ardennenwald	— Fest Inf Rgt 136 — Fest Inf Rgt 147 — Halten die permanenten Befestigungen	10. Armeekorps mit: 3. Inf Div 55. Inf Div 71. Inf Div Halten die Feldbefestigungen und stellen die Reserven
Bilden das «eiserne Gerippe» des Abschnittes		Bilden «das Fleisch zwischen dem Gerippe»

Die Gliederung des 41. Armeekorps (Teil der 9. Armee)
Stand 13. Mai

41. Armeekorps
General Libaud

61. Inf Div General Vauthier	102. Fest Inf Div General Portzer	Korpsreserve
Minus 1 Inf Rgt Einsatz: Im nördlichen Teil des Korpsabschnittes Frontbreite: 28 km	Einsatz: Im nördlichen Teil des Korpsabschnittes Frontbreite: 40 km	1 Inf Rgt der 61. Inf Div

*

— Die 61. Inf Div gehört zur Reserve B (über 40 Jahre alte Reservisten).
— Frontbreite des Armeekorps: 80 km. Davon unverteidigt und bloss überwacht: 12 km.
— Bei den Frontbreiten der Divisionen handelt es sich um Luftlinien. In Wirklichkeit sind die Stellungsabschnitte wesentlich breiter, da die Maas viele Schleifen aufweist.

Die Organisation der Luftunterstützung

Allgemeines

— Auf französischer Seite wird die Luftwaffe nicht zentral geleitet. Ein Teil ist den Armeen direkt unterstellt, ein anderer Teil auf «Zusammenarbeit» zugewiesen.
— Damit sind die Fliegerkräfte zum vorneherein aufgesplittert. Kurzfristige mächtige Zusammenballungen am Brennpunkt sind dem Oberkommando unmöglich.

Kommandoordnung

Forces Aériennes de Coopération du Nord-Est (FACNE)		Reserve des Oberkommandos
Kdt: General Tétu Mittel: 444 Jäger, 100 Zerstörer, 166 Bomber, 190 Aufklärer		60 Aufklärer + 200 Jäger im Landesinneren (Die Jäger werden auf moderne Typen umgeschult)
Zone d'opérations Aériennes Nord ZOAN	Zone d'opérations Aériennes Est ZOAE	Zone d'opérations Aériennes Sud ZOAS
Kdt: General d'Astier de la Vigerie Mittel: 1. Luftdivision mit 166 Bombern, 324 Jägern, 100 Zerstörern, 60 Aufklärern	Kdt: General Houdemon Mittel: 2. Luftdivision mit 74 Bombern, 120 Jägern, 60 Aufklärern	Kdt: General Mouchard Mittel: 96 Jäger, 50 Aufklärer Besonderes: 3 Jagdgruppen sind im Landesinneren mit der Umschulung auf modernere Typen beschäftigt

*

Organisation der FACNE und der ZOAS im Detail:

ZOAN

Kdt ZOAN: Fliegergeneral d'Astier de la Vigerie
KP ZOAN: Chauny
Auftrag: Unterstützt die Armeegruppe Nr. 1 und deckt den Raum Paris

Mittel:
— Bomber: 1. Luftdivision
12 Bloch 210
36 Léo 45
48 Bréguet 693
55 Amiot 143
15 Farman 221
Total 166 Bomber, davon 151 moderne Maschinen

— Jäger: Jäger-Groupement Nr. 23 mit KP in Laon
Kdt: General Romatet
Auftrag: Deckt die 2. und die 9. Armee
Mittel:
1 Gruppe Morane MS 406 = 24 Flugzeuge
1 Gruppe Bloch MB-151 = 48 Flugzeuge
1 Gruppe Curtis-Hawk 75 = 24 Flugzeuge
1 Staffel Dewoitine 520 = 12 Flugzeuge
Total 108 Jäger

Jäger-Groupement Nr. 25 mit KP in Norrent-Fontès
Kdt: Oberstlt de Moussac
Auftrag: Deckt die 1. und die 7. Armee
Mittel:
1 Gruppe Morane MS 406 = 24 Flugzeuge
1 Gruppe Curtis-Hawk 75 = 24 Flugzeuge
Total 48 Jäger

Nachtjägerverband mit KP in Paris
Kdt: Oberstlt Dordilly
Auftrag: Deckt Paris
Mittel: 100 Zerstörer Potez 63

Jäger-Groupement Nr. 21 mit KP in Chantilly-les-Aigles
Kdt: General Pinsard

Auftrag: Deckt Paris und das Seine-Becken
Mittel:
5 Jagdgruppen = 120 Maschinen
4 selbständige Jagd-Staffeln = 48 Maschinen
Total 168 Jäger

— Aufklärer: 40 Aufklärer Potez 63-11 für die 2. und 9. Armee
20 Aufklärer Potez 63-11 für die 7. Armee

ZOAE

Kdt ZOAE: Fliegergeneral Houdemon
KP ZOAE: Nancy
Auftrag: Unterstützt die Armeegruppe Nr. 2 (3., 4. und 5. Armee)

Mittel: 2. Luftdivision
— Bomber: 24 Amiot 143
50 Farman 221
Total 74 Bomber, davon 24 moderne Maschinen

— Jäger: Jäger-Groupement Nr. 22 mit KP in Velaine-en-Haye
Kdt: Oberst Dumênes
Mittel:
2 Gruppen Morane MS 406 = 48 Flugzeuge
1 Gruppe Curtis-Hawk 75 = 24 Flugzeuge
2 Gruppen Bloch MB-151 = 48 Flugzeuge
Total 120 Jäger

— Aufklärer: 60 Aufklärer Potez 63-11

ZOAS

Kdt ZOAS: Fliegergeneral Mouchard
KP ZOAS: Dôle
Auftrag: Unterstützt die Armeegruppe Nr. 3 (6. und 8. Armee) und deckt den Raum Lyon

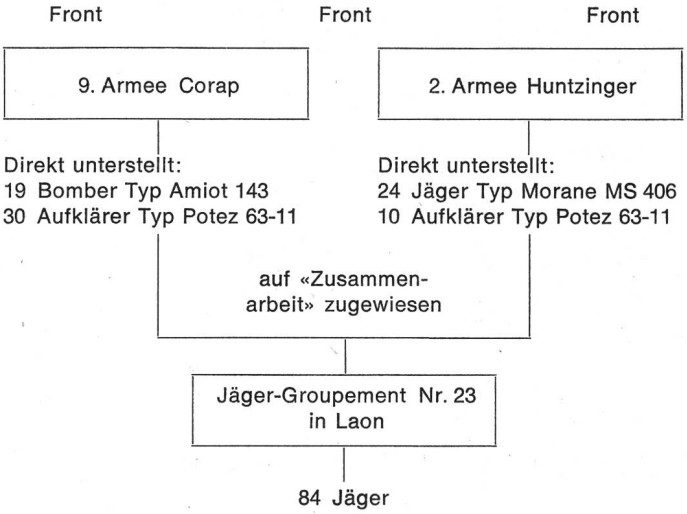
Mittel: Nur Jäger und Aufklärer, keine Bomber
— Jäger: Jäger-Groupement Nr. 24 mit KP in Dijon
Kdt: Oberstlt de Turenne
Auftrag: Deckt die 8. Armee
Mittel:
1 Gruppe Morane MS 406 = 24 Flugzeuge
1 Gruppe Bloch MB-151 = 24 Flugzeuge

Jäger-Groupement Süd
1 Gruppe Bloch MB-151
deckt den Raum Lyon = 24 Flugzeuge
1 Gruppe Morane MS 406 deckt
den Raum St-Etienne mit
den grossen Waffenfabriken = 24 Flugzeuge
3 Gruppen befinden sich in Umschulung auf die neuen Typen Dewoitine 520 und Bloch 152

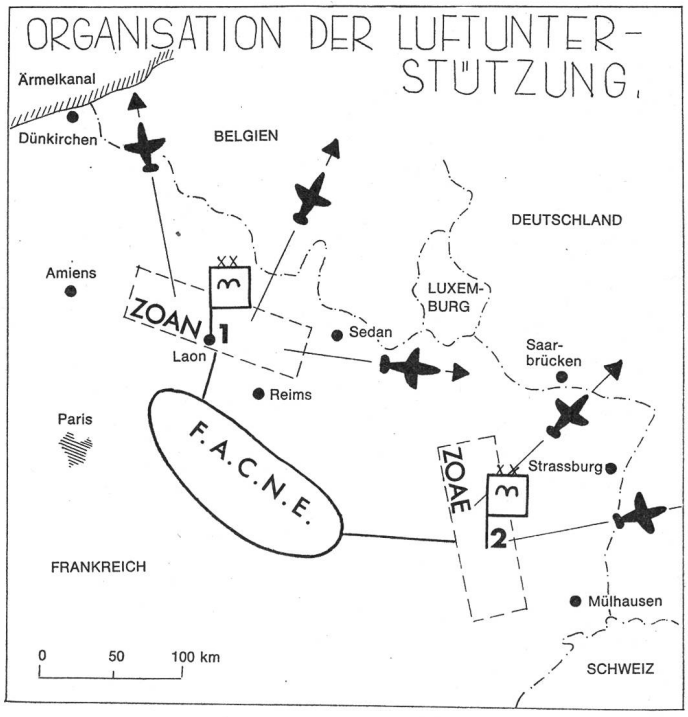
— Aufklärer: 50 Aufklärer Potez 63-11 stehen zur Verfügung der 6. und 8. Armee

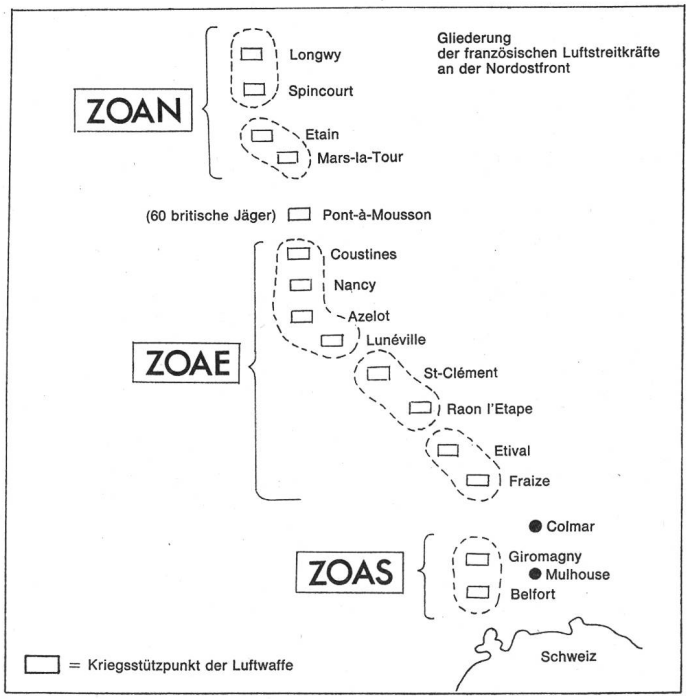
Bemerkung: Eine Jäger-Gruppe umfasst in der Regel 2 Staffeln à je 12 Flugzeuge

Die Verhältnisse im Abschnitt Sedan:



— Die direkt unterstellten Mittel sind dem Bestand des Jäger-Groupements Nr. 23 bzw. der 1. Luftdivision entnommen.
— Zusätzliche Bombereinsätze sind bei der 1. Luftdivision anzufordern.
— Die Armee Corap verfügt über keine direkt unterstellten Jäger.
— Die 30 Aufklärer der 9. Armee bilden 5 Staffeln zu je 6 Flugzeugen. Verteilung: Je eine Staffel an das 2., 11. und 41. AK sowie an die 1. und 4. Mech Div.
— Am Morgen des 10. Mai werden 5 Bomber vom Typ Amiot 143 beim Überraschungsschlag am Boden zerstört.





— Von den 24 Morane-Jägern der 2. Armee sind am 15. Mai noch 7 einsatzbereit.
— Von den 84 Jägern des Groupements Nr. 23 sind am 15. Mai noch 9 einsatzbereit. Sie werden nun der 9. Armee Corap unterstellt.

Reserven

— Die Reserve des französischen Oberkommandos zugunsten der 2. und 9. Armee besteht aus 2 Panzerdivisionen, einer motorisierten Infanterie-Division und 3 Infanterie-Divisionen.
— Die Reserve der 2. Armee Huntzinger besteht aus einer Reiter-Brigade und 4 selbständigen leichten Panzerbataillonen.
— Die Reserve der 9. Armee Corap besteht aus einer Reiter-Brigade und 2 Infanterie-Divisionen.
— Die in der Front eingesetzten Armeekorps verfügen durchwegs über ein Infanterie-Regiment als Reserve. Dieses muss jeweils einer Division entnommen werden.
— Die Divisionsreserven sind unterschiedlich, betragen jedoch selten mehr als ein Füsilier-Bataillon.

Ausrüstung

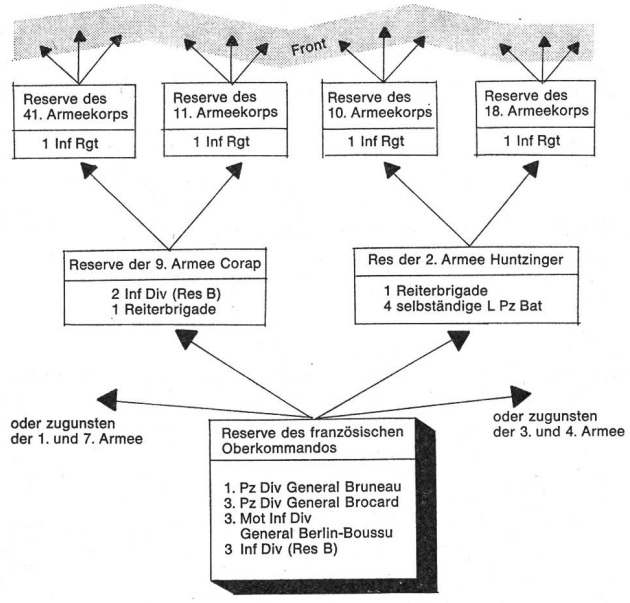
— Die Stellungstruppen — meist Inf Div der Reserve B — sind nur unvollständig ausgerüstet.

— Beispiele:
a) Die 18. Inf Div hat statt 48 Pak nur 21.
b) Die 22. Inf Div hat statt 48 Pak nur 27.
c) Die 61. Inf Div hat statt 48 Pak nur 12.[1]
d) Die 102. Fest Inf Div hat statt 72 Pak nur 43.
e) Telephon- und Funkmaterial ist äusserst knapp.
f) Die Ausstattung mit optischen Geräten ist schlecht.

— Viele Angehörige der Artillerie und der rückwärtigen Dienste haben keine persönliche Waffe (Gewehr oder Pistole). Die 9. Armee führt eine diesbezügliche Untersuchung durch. Diese erstreckt sich auf 6 Divisionen und zeigt folgendes Ergebnis: Von 80 000 Mann haben 15 000 Mann (= 19 %) keine persönliche Waffe (Gewehr oder Pistole).[2]

[1] Die Division muss 36 Pak 2,5 cm zur Ausstattung des französischen Expeditionskorps in Norwegen abtreten. Sie erhält als Ersatz dafür veraltete 3,7-cm-Infanteriegeschütze mit ungenügender Waffenleistung aus dem Ersten Weltkrieg. Diese Geschütze sollten 1916 Mg-Nester bekämpfen. Sie sind für die Panzerabwehr nicht geeignet: Zu niedere Vo (nur 402 m/sek), gegen bewegliche Ziele nur schwer zu richten. Geschossgewicht 400 g.
[2] Dies war mit ein Grund, warum es später bei Kampfbeginn (13. Mai) stellenweise zu Panik kam. Die Leute fühlten sich nach dem deutschen Einbruch als «Unbewaffnete» hilflos und flohen deshalb hemmungslos.

Schema der Reserveaufstellung (Stand 13. Mai)



— General Corap beschwert sich beim Oberkommando und weist darauf hin, dass:
a) die Truppe nur aus mittelmässigem Menschenmaterial besteht (über 40 Jahre alt);
b) die Truppe nur unvollständig ausgerüstet ist.

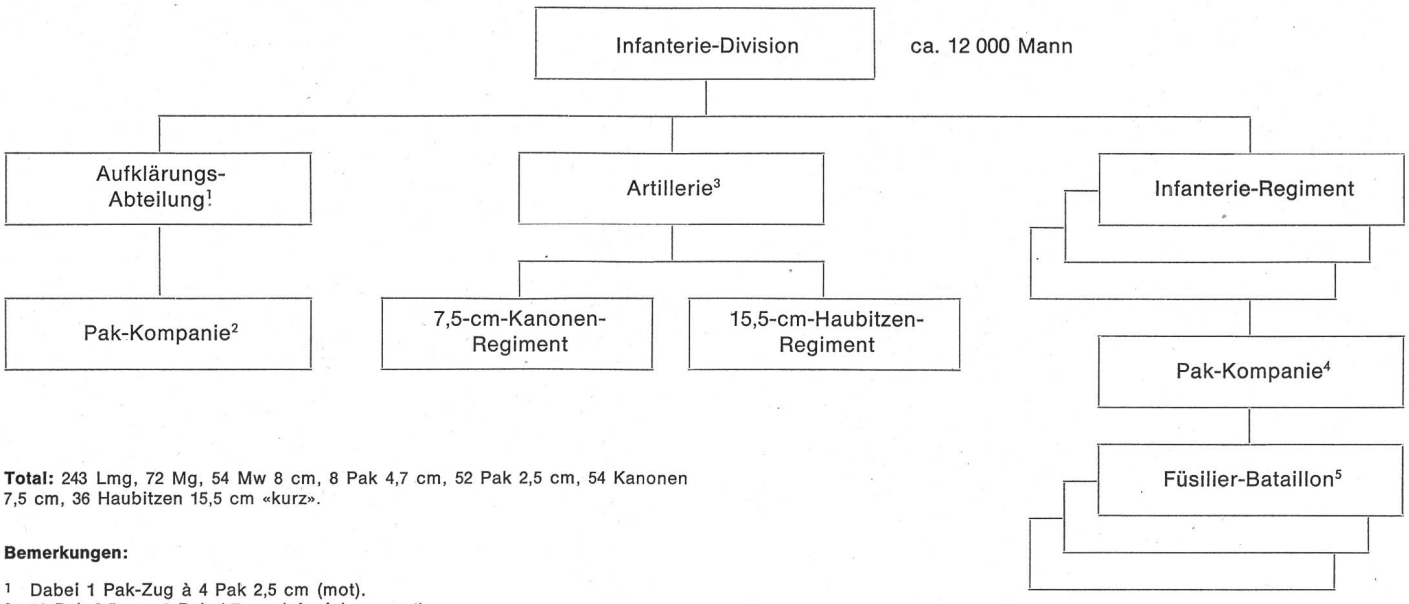
Diese Reklamation hätte ihn beinahe das Kommando gekostet.

Zustand der Truppe

Allgemeines

— Die Truppe war beim Einrücken im Herbst 1939 zwar nicht begeistert, aber doch voll guten Willens.
— Sie wohnt seit acht Monaten in schlechten Unterkünften. Zur Verbesserung der Kantonnemente wird wenig getan. Man lässt die Dinge treiben. Langeweile und Faulheit breiten sich unter Soldaten und Offizieren aus.
— Vielfach hat die Truppe schlechtes Tenue. Alkoholmissbrauch ist weit verbreitet.

Französische Infanterie-Division (Planungsstand 1935)



Total: 243 Lmg, 72 Mg, 54 Mw 8 cm, 8 Pak 4,7 cm, 52 Pak 2,5 cm, 54 Kanonen 7,5 cm, 36 Haubitzen 15,5 cm «kurz».

Bemerkungen:

1 Dabei 1 Pak-Zug à 4 Pak 2,5 cm (mot).
2 12 Pak 2,5 cm, 8 Pak 4,7 cm (pferdebespannt).
3 3 Abteilungen 7,5-cm-Kanonen, 2 Abteilungen 15,5-cm-Haubitzen. Jede Abteilung à 3 Batterien, jede Batterie à 6 Geschütze (pferdebespannt).
4 6 Pak 2,5 cm (pferdebespannt).
5 Gliederung des Bataillons: 1 Begleitwaffen-Kp und 3 Füsilier-Kp. Gliederung der Begleitwaffen-Kp: 1 Pak-Halbzug à 2 Pak 2,5 cm, 2 Mg-Züge à je 4 Mg, 2 Mw-Züge à je 3 Mw 8 cm.

— Bei den Kommandostellen treffen übermässig viele Urlaubs- und Dispensationsgesuche ein.

Ausbildung

— Bei den Divisionen wird einseitig Stellungsbau betrieben. Beispiel: Die 53. Inf Div wurde den ganzen Winter und das Frühjahr 1939/40 über mit Stellungsbau und landwirtschaftlichen Arbeiten im Raume Seine-et-Oise beschäftigt. Sie hat keine Ausbildung und kein Körpertraining genossen. Nun ist sie für die Schlacht in keiner Weise vorbereitet! Ähnlich sind die Verhältnisse bei den meisten Verbänden.
— Das französische Oberkommando ist an der Gefechtsausbildung völlig desinteressiert. In den acht Monaten der «Drôle de guerre» wird von ihm nicht ein einziger Befehl über die Ausbildung der Truppe erlassen.
— Von den meisten Einheiten wird die Periode des Eintrainierens nur schlecht ausgenützt. Es wird mehr Fussball gespielt als ausgebildet.
— Des schlechten Winterwetters wegen betreiben die meisten Regimenter nur einen halben Tag Ausbildung pro Woche.
— Die Armeeleitung weiss im Februar 1940, dass nach sechs Monaten Dienst eine grosse Zahl von Infanterieverbänden
  a) noch keinen einzigen scharfen Schuss zu Ausbildungszwecken abgegeben hat,
  b) dass nie mit Panzer- und Fliegerabwehrwaffen geübt wurde.
— Eine weitere Anzahl Regimenter hat nur zwei Instruktionsschiessen mit scharfer Munition durchgeführt.
— Vereinzelte Truppenteile trainieren ihre Männer gut und beweisen damit, dass es auch anders möglich gewesen wäre. Sie halten Ordnung bezüglich Tenue und Alkohol. Es wird Waffen- und Geräteausbildung wie in der Rekrutenschule betrieben. Gefechtsschiessplätze werden eingerichtet, und jeder Mann verschiesst rund 100 Patronen scharfe Munition. HG-Kampfpisten werden erstellt, und der Nahkampf wird trainiert. Jede Woche wird eine Bataillons- und eine Regimentsübung durchgeführt. Diese Übungen sind seriös vorbereitet. Aber diese Truppenteile sind in der Minderzahl und können den allgemeinen Mangel an Ausbildung und Kampftraining nicht wettmachen.

Der Besuch der parlamentarischen Kommission

— Eine Kommission des französischen Parlaments besucht am 8. März 1940 den Abschnitt «Nordost».
— Nach ihrer Rückkehr berichtet sie der «Kommission für Landesverteidigung» über ihre Eindrücke.
— Hierbei kritisiert sie den mangelhaften Ausbau des Abschnittes Sedan. Dieser mache einen schlechten und schwachen Eindruck. Der Brückenkopf von Montmédy dagegen sei stark und gut ausgebaut.
— Man verspreche sich zuviel von der natürlichen Schutzwirkung der Ardennenwälder und der Maas. Die Verteidigungsorganisation sei in rudimentärem Zustande. Es handle sich ohne Zweifel um den schwächsten Punkt des französischen Verteidigungssystems.
— Der Gegner werde möglicherweise die stark ausgebaute Zone von Montmédy meiden und damit direkt in den schwachen Abschnitt Sedan gelenkt.
— Die Maas sei zwar ein guter Panzergraben, aber:
  a) zu wenig tief,
  b) weise während der meisten Monate des Jahres nur eine geringe Wassergeschwindigkeit auf.
— Die Truppen im Abschnitt hätten keine besonders gute Moral (Tenue, Haltung).
— Die mechanisierten Divisionen seien zwar gut geführt, aber nur für den Verzögerungskampf ausgerüstet und ausgebildet.
— Bei vielen Befestigungen bestehe erst das Fundament, und die Arbeiten begännen eben anzulaufen. Bei anderen fehlten Schartentöpfe, Panzertüren, Gasschleusen usw.
— Zusammenfassend könne festgestellt werden, dass man einem entscheidungsuchenden Angriff der Deutschen in diesem Abschnitt nur mit Bedenken entgegensehen könne. Bis die Stellung halte, müsse noch viel getan werden!

*

— Das Verteidigungsministerium, das Oberkommando sowie der Kommandant der 2. Armee, General Huntzinger, erhalten von diesem Bericht Kenntnis.
— General Huntzinger gibt seinem Chef, General Georges, eine beruhigende Antwort.

*

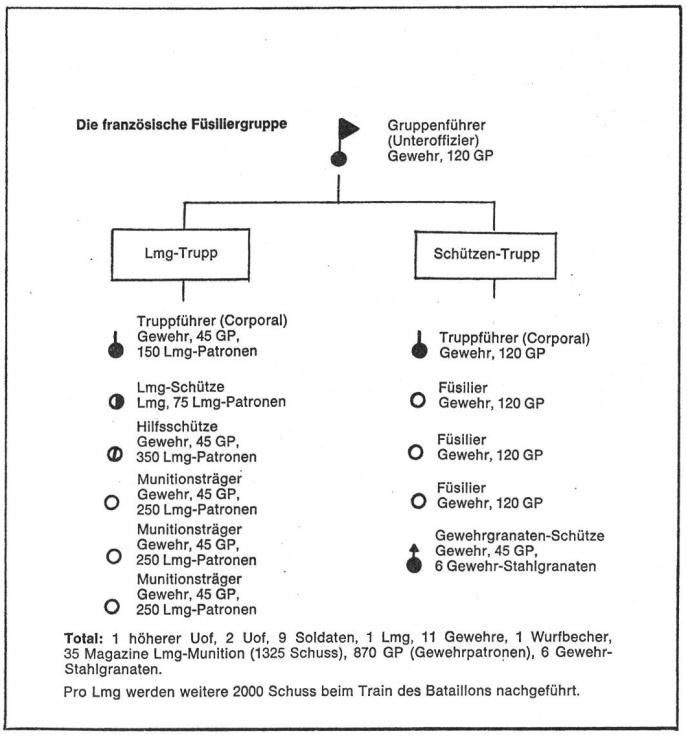
— Mitte März 1940 führt General Huntzinger eine grosse Besichtigung beim 10. Armeekorps durch.
— Auf dem Plateau von Bulson findet die Schlussbesprechung statt. Teilnehmer: General Huntzinger, Chef der 2. Armee, General Grandsard, Kommandant des 10. Armeekorps, General Lafontaine, Kommandant der 55. Inf Div, und Oberst Bourguignon, Chef der Panzerkräfte der 2. Armee.
— Man hat unter anderem den Verlauf der geplanten zusätzlichen Linie «A» zwischen Chémery und Raucourt studiert. Diese soll im Falle eines Einbruchs in die Maasverteidigung als Auffanglinie dienen.
— Bei der Schlussbesprechung gelangt man zum Ergebnis: «Hier werden sie nicht durchkommen!»

Die 55. Infanterie-Division

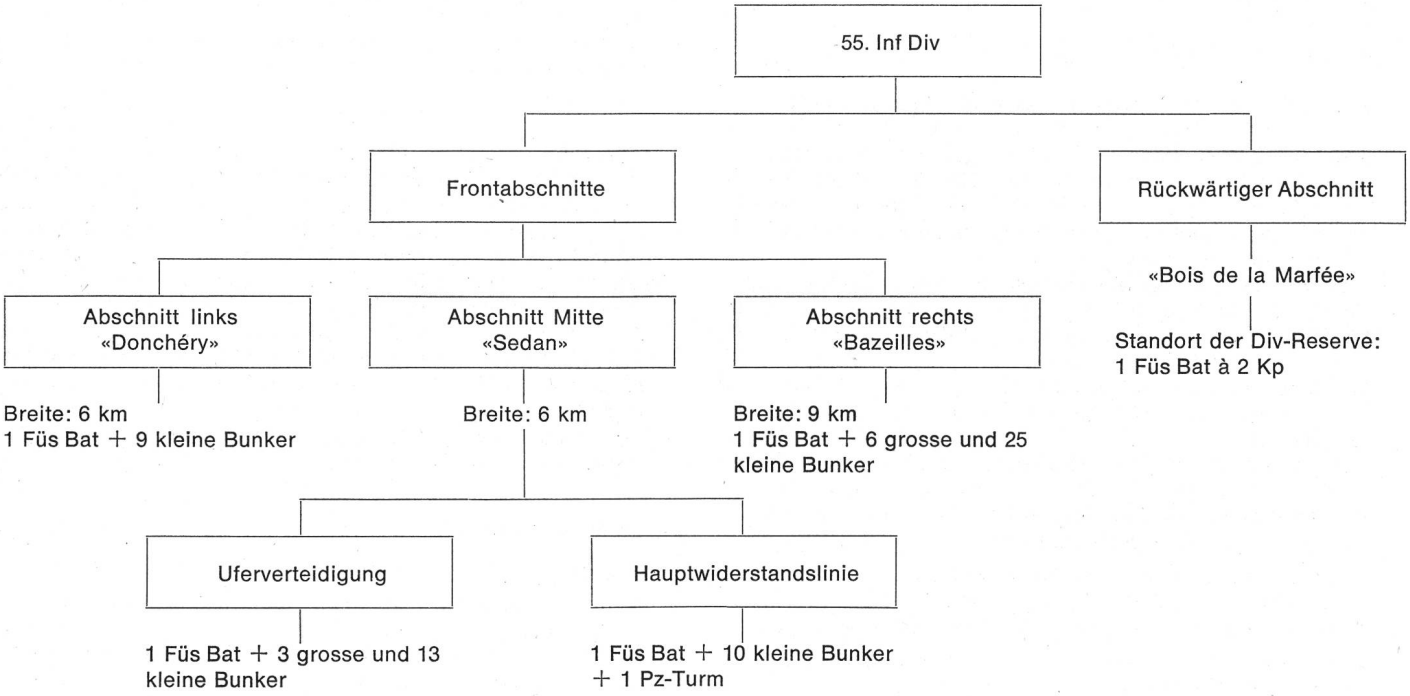
Allgemeines

— Da die 55. Inf Div bei Sedan eine Hauptrolle spielt, müssen wir uns näher mit ihr befassen.
— Die 55. Inf Div gehört zur «Reserve B». Sie besteht aus Reservisten von über 40 Jahren. Ausbildungsstand: schlecht. Körperlicher Trainingszustand: schlecht. Kampfwille: gut. Das Kader verfügt nur über eine mangelhafte Ausbildung und weiss das auch. Daher fühlt es sich unsicher.
— Divisionskommandant ist der 58jährige General H. J. Lafontaine.
— Die Division hält den Abschnitt zwischen Ardennenkanal und Pont-Maugis. Abschnittsbreite: Luftlinie 15 km, Flusslinie 21 km.
— Die Division ist links angelehnt an die 9. Armee Corap, rechts angelehnt an die 71. Inf Div des Generals Baudet.
— Der Divisions-KP befindet sich im Dorf Font-Dagot an der Strasse Bulson—Maisoncelle, 10 km hinter der Maas.
— Die Division besteht aus 3 Infanterie-Regimentern zu je 3 Füsilier-Bataillonen, total 9 Bataillonen.
— Die Division muss vor dem Kampf abgeben:
  a) das Inf Rgt 213 als Korpsreserve,
  b) ein weiteres Füsilier-Bataillon an die 2. Armee.

  Für die Schlacht verfügt die Division noch über 5 Füsilier-Bataillone. Sie ist damit von vorneherein um 44 % geschwächt.
— Das Festungsinfanterie-Regiment 147 besetzt die im Divisionsabschnitt gelegenen permanenten Befestigungen.



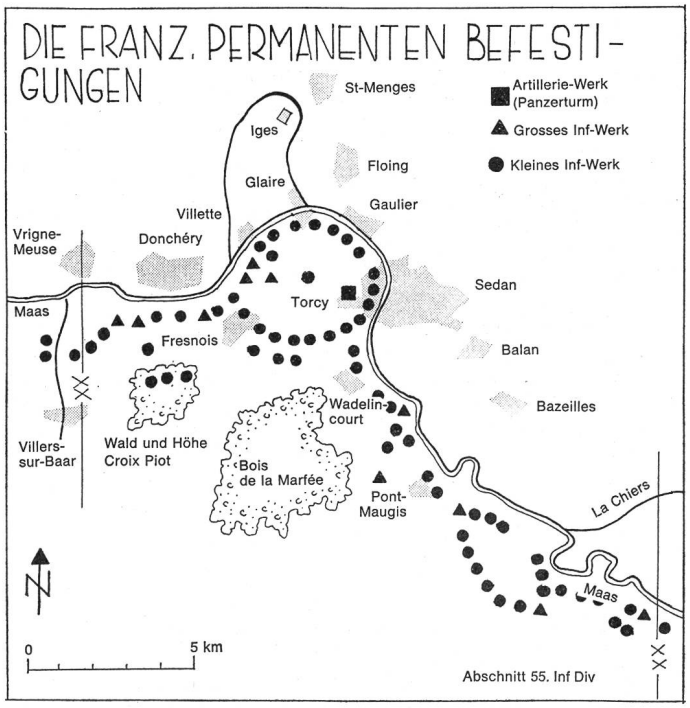
Die Gliederung der Division:



— Pro Kilometer Abwehrfront stehen durchschnittlich ungefähr 500 Mann Feldtruppen und 3 Pak 2,5 cm (Bunker-Pak nicht eingerechnet) zur Verfügung.
— Die Division fordert 10 000 Panzerminen an. Sie erhält vorerst nur 30 (dreissig!) Stück, später noch einige hundert. Insgesamt sind in ihrem Abschnitt bei Angriffsbeginn weniger als 1000 Panzerminen verlegt.
— Als Divisionsreserve ist 1 Füsilier-Bataillon zu 2 Kompanien ausgeschieden.

*

— Der Kommandant der 2. Armee, General Huntzinger, ist ein überzeugter Anhänger des Betons. Nach dem Bezug der Verteidigungsstellung lässt er sofort zusätzliche Befestigungsanlagen erstellen. Dabei vernachlässigt er infolge einer vorgefassten Meinung den Abschnitt Sedan und verwendet seine ganze Energie auf den ohnehin schon gut ausgebauten Brückenkopf von Montmédy. Hier wird in der Folge viel mehr Stellungsbaumaterial verwendet als im schwachen Abschnitt Sedan.
— General Huntzinger macht immer wieder minuziöse Inspektionen, bei welchen er sich über das Fortschreiten der Befestigungsarbeiten vergewissert.
— Im Herbst und Winter 1939/40 werden bei der 2. Armee insgesamt 50 000 Kubikmeter Beton eingebaut.
— Am 10. Mai 1940 existieren:
  a) im Abschnitt Montmédy (18. AK) 100 zusätzliche Bunker,
  b) im Abschnitt Sedan (10. AK) 69 zusätzliche Bunker, nämlich 33 Stück bei der 3. Inf Div und 36 Stück bei der 55. Inf Div.
— Im Abschnitt Montmédy kommen auf den Kilometer Abwehrfront durchschnittlich 6 Pak und 30 Mg, im Abschnitt Sedan dagegen nur 5 Pak und 5 Mg.



Die Geländeverstärkungen im Divisionsabschnitt:

Wir müssen unterscheiden zwischen:

Permanenten Befestigungen

— Wurden im Verlaufe der Jahre 1936—39 von zivilen Bauunternehmern erstellt
— Werden oft als sogenannte «verlängerte Maginotlinie» bezeichnet
— Sind bei Kriegsausbruch im Herbst 1939 fertiggestellt
— Bestehen aus einem Artilleriewerk, verschiedenen Infanteriewerken sowie einem durchlaufenden Drahthindernis am Maasufer
— Werden von eigentlichen Festungstruppen, der sogenannten «Festungsinfanterie» besetzt

Verstärkten Feldbefestigungen

— Wurden von der Truppe nach Bezug der Maasstellung ausgebaut
— Bestehen aus:
  a) Betonbunkern
  b) betonierten Unterständen
  c) Beobachtungsständen, Schützenlöchern, Laufgräben, Batteriestellungen und Drahthindernissen
— Sind bei Kampfbeginn am 10. Mai 1940 vielfach noch nicht fertiggestellt
— Wurden von der Feldtruppe (Infanterie) besetzt

— Folgende permanente Befestigungsanlagen sind beim Einrücken der Truppe in die Maasstellung vorhanden

a) Durchlaufendes Drahthindernis am Maasufer. Hindernisbreite 10 m. Winkeleisen als Hindernispfähle. Durchschnittlicher Abstand zum Wasser 50—100 m.

b) In Torcy: 2 Festungsgeschütze 15,5 cm in einem Panzerturm. Ausbaustärke des Artilleriewerkes: Stufe II.

c) Im Raume Bellevue: 4 Geschützkasematten à je 1 Kanone 7,5 cm für flankierenden Einsatz, Baujahr 1936—38. Ausbaustärke: Stufe II.

d) In der Sicherungslinie, bei der Uferverteidigung und in der Hauptwiderstandslinie insgesamt:

12 Infanteriewerke Typ «STG». Je Werk 2 Pak 4,7 cm + 4 Mg. Baujahr 1936—38. Ausbaustärke: Stufe II.

4 Infanteriewerke Typ «Billotte gross». Je Werk 2 Pak 2,5 cm + 2 Mg. Ausbaustärke: Stufe II.

4 Infanteriewerke Typ «Billotte mittel». Je Werk 1 Pak 2,5 cm + 1 Mg. Ausbaustärke: Stufe I.

6 Infanteriewerke Typ «Barbeyrac klein». Je Werk 1 Mg + 3 Mann Besatzung. Baujahr 1939. Ausbaustärke: Stufe I.

— Ausbaustärke Stufe I bedeutet: 150 cm Beton. Schützt gegen Kaliber 15 cm.

— Ausbaustärke Stufe II bedeutet: 200 cm Beton. Schützt gegen Kaliber 21 cm.

— Verbindungen: Es existieren nur ganz wenige permanente Telephonleitungen. Baubeginn 1936. Die Kabel sind 3 m tief beschussicher in den Boden verlegt. Die Masse der Telephonleitungen ist in offenem Linienbau erstellt (Kabel an Stangen oder Bäumen aufgehängt).

*

— Im Divisionsabschnitt werden 36 weitere Bunker und betonierte Unterstände in Arbeit genommen.

— Die meisten Bunker werden im Winter oder Frühjahr unter schlechten klimatischen Bedingungen gebaut. Ihre Widerstandsfähigkeit ist dadurch zum Teil herabgesetzt (Betonierungsarbeiten bei Frost).

— Schartentöpfe und Panzertüren fehlen vielfach. Der Kommandant des 10. Armeekorps stellt im Winter 1939/40 das Gesuch, diese Gegenstände in den umliegenden Dörfern einzelstückweise bei Handwerkern anfertigen zu lassen. Die Zivilbevölkerung ist ja noch nicht evakuiert, und die Betriebe arbeiten. Er hofft durch dieses unkonventionelle Vorgehen rascher zu dem fehlenden Material zu kommen. Sein Gesuch wird abgelehnt. Begründung: Die so angefertigten Gegenstände würden nicht der Norm entsprechen.

— Die Truppe ist zum grössten Teil in den umliegenden Dörfern untergebracht. Die Werkanlagen sind somit nicht dauernd belegt. Dadurch werden von der Truppe viele Arbeiten als «vorläufig unnötig» zurückgestellt. Das rächt sich beim Einsatz bitter. Nach dem Alarm am 10. Mai müssen die Werkbesatzungen erst noch:

a) Sandsäcke abfüllen, um Scharten auszukleiden und Türöffnungen abzudecken (wo Schartentöpfe und Panzertüren fehlen),

b) Tarnung anbringen,

c) Inneneinrichtungen, wie Tische, Bänke, Schlafpritschen usw., montieren.

— Eine grössere Zahl Unterstände ist bei Angriffsbeginn noch im Rohbau.

— Grössere Mengen von Eisenbahnschienen, welche als Panzerhindernisse dienen sollen, sind abschnittsweise eingelagert und noch nicht einbetoniert.

— Am 1. Mai 1940 trifft eine grössere Sendung Panzerminen ein. Diese werden noch nicht verlegt, sondern in Depots beidseits der Maas eingelagert. Grund: Die Zivilbevölkerung ist noch nicht evakuiert, und man will Minenunfälle vermeiden. Beim deutschen Angriff sind die Minen immer noch nicht verlegt, und die Depots fallen dem Angreifer in die Hände.

Die Zusammenarbeit zwischen Werkbesatzungen und Feldtruppen

— Die permanenten Befestigungen im Abschnitt Sedan werden vom 147. Fest Inf Rgt besetzt.

— Das Regiment bildet 3 Bataillonsabschnitte:

a) Abschnitt «Angecourt»: Fest Inf Bat III/147, Commandant Crousse.

b) Abschnitt «Fresnois»: Fest Inf Bat II/147, Commandant Guéret.

c) Abschnitt «Villars-sur-Baar»: Fest Inf Bat I/147.

— Der Bataillonsabschnitt «Angecourt» liegt im Streifen der 3. und der 71. Inf Div.

— Die Bataillonsabschnitte «Fresnois» und «Villars-sur-Baar» liegen im Streifen der 55. Inf Div.

— Die Zusammenarbeit zwischen den Werkbesatzungen und der Feldinfanterie leidet unter dem ständigen Wechsel bei den Feldtruppen.

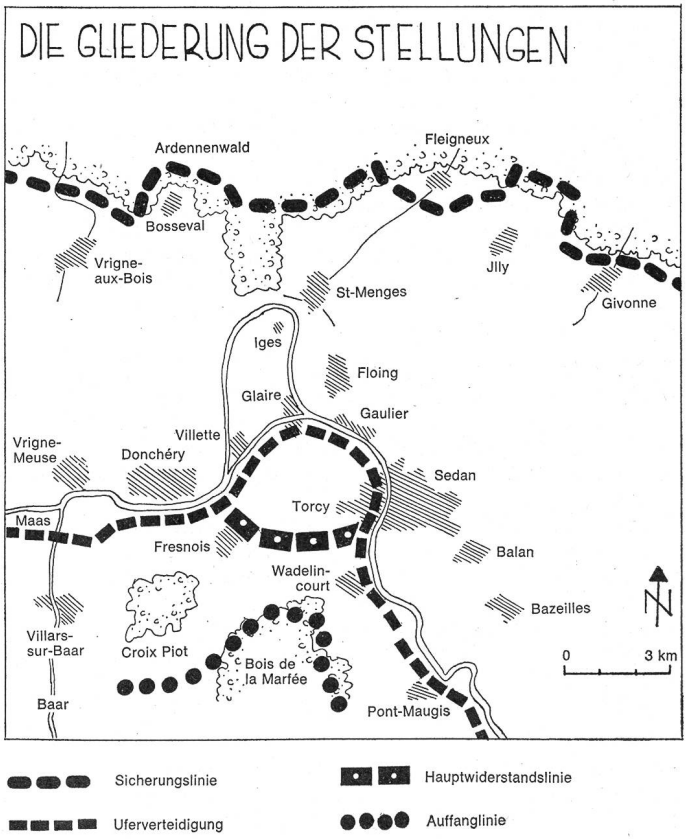
— Die fehlende Eingewöhnung bei den Feldtruppen wird von einsichtigen Offizieren wiederholt gerügt und nach oben gemeldet, jedoch ohne Erfolg.

— Beispiele für die Standortwechsel:

1. Wechsel:
Anfang April 1940 — also sechs Wochen vor Angriffsbeginn — erhält die 55. Inf Div Befehl, das Regiment 213 als Korpsreserve abzugeben. Die beiden anderen Regimenter der Division müssen den verwaisten Abschnitt übernehmen und ihre Verbände entsprechend strecken.

2. Wechsel:
Am 7. Mai 1940 — also sieben Tage vor Angriffsbeginn — werden die Besatzungen von Torcy, Fresnois und Wadelincourt ausgewechselt, ebenso diejenigen am Maaskanal. Am Abend steht nur noch eine einzige Kompanie in ihrem angestammten Abschnitt.

3. Wechsel:
Am 10. Mai 1940 beschliesst der Kommandant der 2. Armee, die Maasverteidigung zu verstärken. Er unterstellt hierzu die 71. Inf Div (bisher Korpsreserve) dem 10. AK. Der Korpskommandant schiebt die neue Division in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai (zwölf Stunden vor Angriffsbeginn) zwischen die 3. und die 55. Inf Div. Alle bisherigen Verbände müssen Platz machen und zusammenrücken.



Die Gliederung der Verteidigungsstellung

Allgemeines

— Die Verteidigungsstellung im Abschnitt Sedan gliedert sich in:
  a) Sicherungslinie
  b) Uferverteidigung
  c) Hauptwiderstandslinie
  d) Auffanglinie

Die Sicherungslinie

— Die Sicherungslinie verläuft am Westrand des Ardennenwaldes, ca. 6 km E Sedan.
— Sie besteht aus einer Reihe kleiner Infanteriewerke. Pro Werk 1 Mg, 1 Pak 2,5 cm, 5—6 Mann Besatzung.
— Die Werke stehen an den Strassen und Fahrwegen. Das Zwischengelände ist nicht verteidigt.
— Die Sicherungslinie soll:
  a) zurückgehende Vortruppen aufnehmen,
  b) das Heraustreten des Gegners aus dem Waldgebiet verzögern,
  c) den Zerstörungsdetachementen Zeit verschaffen, die Maasbrücken zu sprengen.
— Die Werkbesatzungen sind «Grenzschutztruppen». Sie stammen mehrheitlich aus Sedan und den umliegenden Ortschaften. Ihre Familien wohnen in der Gegend.
— Feldinfanterie steht keine in der Sicherungslinie.

Die Uferverteidigung

— Die Uferverteidigung verläuft dem Maasufer entlang.
— Die Uferverteidigung ist nur ganz linear angeordnet. Es handelt sich um eine typische Vorderhangstellung.
— Nur im Abschnitt der Halbinsel Iges ist sie auf den 1,5 km langen Maaskanal zurückgenommen. Hier wird sie dank den vielen Waldstücken, Baumgruppen und Gebüschen auf der Halbinsel zur «verdeckten Stellung».
— Die Maas ist 60 m breit und für Panzer nicht durchfahrbar.
— Der um die Halbinsel führende alte Maaslauf führt sehr wenig Wasser.
— Der Maaskanal ist schiffbar. Breite 20 m. Wassertiefe 3 m. Geringe Stromgeschwindigkeit. Gemauerte Ufer.
— Auf der baum- und buschbestandenen Halbinsel Iges ist eine Füsilierkompanie in einem vorgeschobenen Stützpunkt eingesetzt (Feldbefestigungen).
— Dem Flussufer entlang verläuft ein durchgehendes Infanteriehindernis (Stacheldrahtverhau).
— Eine Reihe von Uferbunkern mit Pak und Mg befindet sich auf dem Westufer, durchschnittlich 5 Werke pro Kilometer (d. h. alle 200 m ein Bunker).
— Ca. 50 % der Werke stammen aus der Vorkriegszeit und sind voll ausgerüstet.
— Ca. 50 % der Werke wurden im Herbst/Winter 1939/40 erstellt. Bei ihnen fehlen Schartentöpfe und Panzertüren, z. T. auch die Festungswaffen. An ihrer Stelle hat die Feldinfanterie gewöhnliche Lmg und Mg behelfsmässig in den Scharten aufgestellt.
— Pro Kilometer Abwehrfront stehen durchschnittlich 5 Pak und 5 Mg.

Die Hauptwiderstandslinie

— Die Hauptwiderstandslinie wurde von den Franzosen «Sehnenstellung» genannt.
— Sie sperrt die schmalste Stelle des Maasbogens.
— Sie verläuft auf dem Plateau und ist eine typische Terrassenstellung.
— Sie besteht aus einer Reihe von Bunkern, Beobachtungsständen und feldmässigen Stützpunkten.
— Direkt hinter ihr stehen die vordersten Artilleriestellungen (7,5-cm-Batterien).
— Ihre linke Flanke stützt sich auf die Höhe Croix-Piot, die rechte Flanke auf Torcy. Weitere wichtige Punkte sind Bellevue und Fresnois.

Die Auffanglinie

— Die Auffanglinie verläuft am Nordrand des Bois de la Marfée.
— Der Wald liegt auf einem wenig ausgeprägten Hügel.
— Es handelt sich um eine typische Randstellung.
— Es existiert nur ein durchlaufendes Infanteriehindernis (Stacheldrahtverhau).
— Ein Panzerhindernis existiert nicht.
— Die Feldbefestigungsarbeiten (Unterstände, Schützengräben, Schützennester) befinden sich erst im Anfangsstadium. Sie stellen bei Kampfbeginn keinen Verteidigungswert dar.
— Der Korpskommandant, General Grandsard, schreibt die Mängel der Auffanglinie folgenden Umständen zu:
  a) schlechtes Winterwetter,
  b) geringe Bestände an Arbeitskräften,
  c) mangelnder Arbeitswille dieser Leute.

1 Stützpunkt Iges
1 Füsilier-Kompanie

2 Widerstandszentrum Maaskanal
Chef: Hptm Gabel
Truppe: 1 Kompanie + Werkbesatzungen
Gliederung: Stützpunkt Glaire
Stützpunkt Falaise bei der Eisenbahnbrücke

3 Stützpunkt Sedan-Süd
Chef: Hptm Carribou
Truppe: Eine Ad-hoc-Kompanie, zusammengesetzt aus:
1 Füs-Zug vom 295. Inf Rgt
1 Füs-Zug vom 331. Inf Rgt
1 Füs-Zug vom 147. Fest Inf Rgt

4 Stützpunkt Torcy
Chef: Hptm Auzas
Truppe: 1 Füs-Zug vom 295. Inf Rgt
1 Panzerturm mit 2 Kanonen 15,5 cm

5 Widerstandszentrum Wadelincourt
Chef: Hptm Leflon
Truppe: 1 Füs Kp vom 295. Inf Rgt + Werkbesatzungen
Gliederung: a) Ortsstützpunkt Wadelincourt
b) Stützpunkt Eisenbahn-Niveauübergang
3 Bunker unter Lt Loritte

6 Widerstandszentrum La Prayelle
Chef: Oblt Devie
Truppe: 5. Mg Kp (ca. 120 Mann) + Werkbesatzungen
Gliederung: a) Stützpunkt Brücke Bouillonaise:
1 Zug + 3 Mg; Zugführer: Adjutant-Chef Olivier
1 Bunker unter Kpl Thomas (4 Mann + 1 Mg)
1 Bunker unter Kpl Petiot (4 Mann + 1 Mg)
1 Gruppe + 1 Mg als Nahreserve in einem Betonstand
b) Stützpunkt du Ruisseau: 1 Zug + 4 Bunker (ohne Werkwaffen)

Besonderes: Als sich die Stützpunktbesatzung vor dem Kampf einrichten soll, sind die Bunkertüren geschlossen. Schlüssel unauffindbar. Die Panzertüren müssen aufgesprengt werden. Der Stützpunkt wird dank der Energie des Kp Kdt sehr gut ausgebaut.

7 Widerstandszentrum Mitte

Chef: Oblt Drapier
Truppe: 9. Mg Kp + Werkbesatzungen
KP: Betonstand Nr. 102 an der Strasse Sedan—Mézières
Gliederung:
a) Stützpunkt Bellevue Süd (Zugsstärke)
b) Stützpunkt Schloss Bellevue: 2 Bunker + 2 bewegliche Pak 2,5 cm; Chef: Of-Aspirant Héricé
c) Flankieranlage Bellevue: 4 Geschützkasematten 7,5 cm; Chef: Lt Nonant
d) Ortsstützpunkt Fresnois: 1 Füs Kp vom 331. Inf Rgt
e) Beobachtungsstelle Bellevue: Beobachtungsstand Nr. 103 mit 3 Sehschlitzen; Beobachtungssektor: Halbinsel Iges — Höhe Bosséval — St-Menges — Fleigneux

*

Im gleichen Raum steht noch die Artilleriegruppe Fresnois, bestehend aus:
1 Batterie 7,5 cm (6 Rohre) südlich Fresnois
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) bei Bellevue
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) hinter der Höhe Croix Piot
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) südlich Donchéry
2 Batterien 10,5 cm (12 Rohre) südlich Fresnois
Diese Artillerie wird durch das Widerstandszentrum Mitte und das Widerstandszentrum Donchéry infanteristisch gedeckt.

8 Widerstandszentrum Donchéry

1 Füs Kp im Stützpunkt Höhe Croix Piot (4 Bunker)
1 Füs Kp + Werkbesatzungen westlich der Höhe Croix Piot

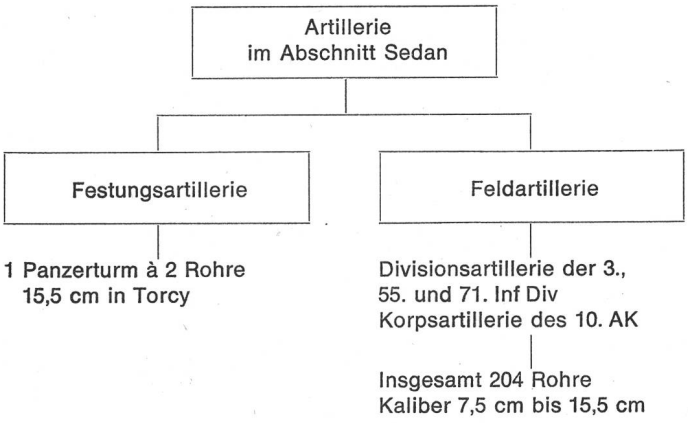
9 Artilleriebeobachtungsstelle Bois de la Marfée, Pt 247

Chef: Lt Michard
Truppe: 1 Beobachtergruppe + 1 Füsiliergruppe für die Nahverteidigung
Bauart: Beobachtungsstelle = eine Betonwanne für fünf Mann mit aufgesetztem Panzerturm eines alten Renault-Panzers; Nahverteidigung = ein abgewinkeltes Grabenstück mit einem Gruppenunterstand.

*

— Auf dem Ostufer verläuft vor der Maas ein durchschnittlich 400—500 m breiter Wiesengürtel, der sich vorzüglich als Artilleriefeuerfeld eignet.
— Die Maas ist ober- und unterhalb des Kanals etwa 60—70 m breit. Der Flussspiegel liegt wegen der hohen Ufer nur im Schussbereich von etwa einem Drittel aller Waffen.
— Der Maaskanal ist 20 m breit und 2,5 m tief. Er ist schiffbar für Schleppkähne. Die Uferwände sind gemauert und bilden ein absolutes Panzerhindernis.
— Dichtes Unterholz auf der Halbinsel von Iges erleichtert einem Gegner das Heransickern gegen den Kanal.
— Die ausgedehnte Textilfabrik von Gaulier sowie die Häuser von Glaire und Villette schützen einen Angreifer gegen Sicht und Feuer.

Die Organisation der Artillerie



— Die Artillerie ist grundsätzlich am Hinterhang oder an Waldrändern aufgestellt.
— Die Artillerie der 3. und der 55. Inf Div ist vollständig eingegraben (Feldbefestigungen).
— Bei der Korpsartillerie sind nur ca. 50 % der Geschütze eingegraben.
— Die Artillerie der 71. Inf Div ist nicht eingegraben. Grund: Die Division wird erst am Vorabend des deutschen Angriffs in die Front eingeschoben.
— Die Tarnung der Geschütze ist im allgemeinen gut bis ausgezeichnet.

— Munition: In jeder Batteriestellung befinden sich 3 Tagessätze à je 400 Schuss = total 1200 Schuss.
— Der KP der Korpsartillerie befindet sich in Flaba. Chef ist Oberst Poncelet.

— Die Artillerie ist in 5 Artilleriegruppen aufgestellt:

a) Artilleriegruppe Nr. 1 «Haraucourt»:
5 Batterien 15,5 cm (30 Rohre)
2 Batterien 10,5 cm (12 Rohre)

b) Artilleriegruppe Nr. 2 «Chéveuges»:
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) im Bois de la Marfée
3 Batterien 10,5 cm (18 Rohre) im Bois de la Marfée
2 Batterien 15,5 cm (12 Rohre) bei Chéveuges

c) Artilleriegruppe Nr. 3 «Fresnois»:
1 Batterie 7,5 cm (6 Rohre) südlich Fresnois
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) bei Bellevue
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) bei Croix-Piot
3 Batterien 7,5 cm (18 Rohre) südlich Donchéry
2 Batterien 10,5 cm (12 Rohre) südlich Fresnois

d) Artilleriegruppe Nr. 4 «Bulson»:
2 Batterien 10,5 cm (12 Rohre) bei Chaumont
1 Batterie 15,5 cm (6 Rohre) im Waldstück W Bulson

e) Artilleriegruppe Nr. 5 «Bois de Roi»:
2 Batterien 10,5 cm (12 Rohre)
2 Batterien 15,5 cm (12 Rohre)

Henzel
reinigt färbt und bügelt
Telefon 35 45 45
Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantelservice
35 Filialen in Zürich, Aarau, Baden-Wettingen, Brugg, Lenzburg, Wohlen, Villmergen, Bremgarten, Shopping-Center Spreitenbach, Kloten, Winterthur, Schlieren, Baar, Zug sowie viele Ablagen in der ganzen Schweiz

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen
Über 30 Depots
Prompter Postversand nach d. ganzen Schweiz
FÄRBEREI UND CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.
Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77

CICA
Comptoir d'importation de Combustibles SA 4001 BASEL
Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77
Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie- und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum KERDANE

RW RW RW
Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75
schnell, gut, preiswert!

Die Organisation des Angreifers

Die Organisation der Heeresgruppe A

Heeresgruppe A
von Rundstedt
45 Divisionen

Auftrag:

1. So schnell wie möglich die Maasübergänge zwischen Dinant und Sedan erzwingen.
2. Mit *allen* Kräften und mit *grösster Schnelligkeit* in Richtung Sommemündung vorstossen und die befestigte Zone Nordfrankreichs vom Rücken des Gegners her anpacken.

Schnelle Verbände

Panzergruppe von Kleist

Alle schnellen Einheiten der Heeresgruppe in einer sogenannten «Panzergruppe» zusammengefasst

Langsame Verbände

4. gemischte Armee Kluge → Angriff auf breiter Front zwischen Eupen und dem nördlichen Luxemburg. Dabei: 15. Panzerkorps Hoth (5. und 7. Panzer-Division) + 1 Infanterie-Division.

12. Infanterie-Armee List → Greift auf schmaler Front Richtung Sedan an. Nur Infanterie-Divisionen.

16. Infanterie-Armee Busch → Deckt den Vormarsch gegen jede französische Reaktion von Süden her ab. Nur Infanterie-Divisionen.

Die Aufstellung der Panzergruppe von Kleist

— Der endgültige deutsche Angriffsplan im Westen sieht einen ausgesprochenen Schwerpunkt in der Mitte vor. Deshalb werden hier Panzer- und motorisierte Verbände in einem Ausmass zusammengezogen, wie dies bisher weder in Friedensübungen noch im Kriege jemals der Fall gewesen ist.
— Am 7. März 1940, also 8 Wochen vor Angriffsbeginn, wird die «Panzergruppe von Kleist» gebildet. Sie besteht aus 5 Panzer-Divisionen und 3 motorisierten Infanterie-Divisionen.
— Viele ältere, erfahrene Offiziere lehnen eine solche Zusammenballung von Panzern und Motorfahrzeugen als unzweckmässig ab.

*

— Die Panzergruppe soll unterstützt werden durch:
a) die Luftflotte 3,
b) das Flab-Korps I.

— Die Panzergruppe verlangt ferner, dass die hinter ihr nachfolgenden Infanteriekorps ihre motorisierte Artillerie und die Pioniere in den Marschkolonnen ganz vorne einfädeln, damit sie notfalls leichter zur Unterstützung der Panzer nach vorne geschickt werden können.

Der Auftrag der Panzergruppe von Kleist

— Die Panzergruppe von Kleist tritt zusammen mit der 12. und der 16. Armee aus der Linie Vianden—Echternach an;
— durchstösst in tiefer Gliederung den luxemburgisch-südbelgischen Raum;
— gewinnt in überraschendem Angriff — mit Schwerpunkt beidseits Charleville—Mézières — das Westufer der Maas zwischen Semois-Mündung und Sedan;
— geht anschliessend in Richtung Abbéville auf die Kanalküste vor.

Panzergruppe von Kleist →

5	Pz Div
3	Mot Inf Div
134 000	Mann
41 000	Motorfahrzeuge
1 250	Panzer[1]
362	Panzerspähwagen
6	Sturmgeschütze

Stabschef: Oberst i Gst Zeitzler

19. Panzerkorps Guderian
1. Pz Div, Generalmajor Kirchner
2. Pz Div, Generalleutnant Veiel
10. Pz Div, Generalleutnant Schaal

41. Panzerkorps Reinhardt
6. Pz Div, Generalmajor Kempf
8. Pz Div, Generalmajor Kuntzen
2. Mot Inf Div, Generalleutnant Bader

14. Mot Korps von Wintersheim
13. Mot Inf Div, Generalmajor von Rothkirsch
29. Mot Inf Div, Generalleutnant Lemelsen

[1] Das sind 50 % aller im Westen eingesetzten Panzer.

Der Kampfplan der Heeresgruppe A

Wenn alles planmässig verläuft	Wenn unerwartete Schwierigkeiten auftreten
— Die Infanteriekorps überschreiten in breiter Front die Grenze und marschieren so rasch wie möglich an die Maas. — Die Panzergruppe von Kleist greift zur gleichen Zeit und im gleichen Raum an: a) rollt der Infanterie voraus und erscheint überraschend an der Maas; b) durchbricht die befestigte Maasstellung im Raume Sedan—Monthermé; c) stösst nach Erreichen des offenen Manövriergeländes westlich der Maas in einem Panzerraid grössten Stils bis an die Kanalküste vor. — Damit wird gas Gros der alliierten Streitkräfte in Nordfrankreich und Belgien vom französischen Hinterland abgeschnitten.	— Gelingt das Durchbrechen der befestigten Maasstellung durch die Panzer nicht sofort und im ersten Anlauf, wird die Panzergruppe von Kleist herausgelöst und in Reserve genommen. — Die inzwischen aufmarschierten Infanteriekorps durchbrechen dann die Maasstellung in herkömmlichem, systematischem Infanterieangriff.

Die Unterstellung der Panzergruppe von Kleist

— Die Infanteriearmeen, in deren Abschnitt die Panzergruppe vorgehen soll, wünschen eine Unterstellung unter ihren Befehl, da nach ihrer Ansicht in einem Raum nur einer befehlen kann.
— Die Panzergruppe von Kleist wünscht ihrerseits eine unmittelbare Unterstellung unter die Herresgruppe, da sie von der Infanterie nicht «am kurzen Zügel» geführt werden will. Sie befürchtet durch die Infanterie ein Hemmen des Vorgehens, worunter der weitgesteckte operative Auftrag leiden müsste.
— Die Heeresgruppe wählt nach langem Hin und Her eine mittlere Lösung:
  a) Die Panzergruppe von Kleist soll für Vorbereitung und erstes Antreten der Heeresgruppe direkt unterstellt werden.
  b) Die Unterstellung soll so bleiben, wenn sich die Panzergruppe sofort die Operationsfreiheit erringt (d. h. die Maasstellung im ersten Anlauf durchbricht).
  c) Sollte die Panzergruppe unmittelbar vor einer Infanteriearmee hartnäckig kämpfen müssen, wird sie dieser unterstellt.
— Diese Lösung hat zur Folge, dass die Panzergruppe in den ersten drei Wochen des Frankreichfeldzuges in raschem Wechsel unter drei verschiedenen Kommandostellen kämpfen muss.

Die Gliederung der Panzergruppe von Kleist für den ersten Einsatz

— Grundsätzlich bestehen für die Panzergruppe folgende Möglichkeiten:
  a) «treffenweiser Einsatz»,
  b) «flügelweiser Einsatz».
— Beim treffenweisen Einsatz sind die drei Korps hintereinander in die Tiefe gestaffelt.
— Beim flügelweisen Einsatz sind die beiden Panzerkorps nebeneinander auf gleicher Höhe eingesetzt, während das motorisierte Korps dahinter nachfolgt.
— Die Herresgruppe befiehlt bereits vor der Kommandoübernahme durch General von Kleist den treffenweisen Einsatz.
— General von Kleist hält diese Lösung für unzweckmässig und beantragt flügelweisen Einsatz. Die Heeresgruppe lehnt den Antrag ab und beharrt auf ihrem Befehl.
— Dieser Entscheid wird sich schon in den ersten Kampftagen rächen, kann dann aber zufolge Strassenverstopfung nicht mehr korrigiert werden.

*

Das Panzerkorps Guderian soll:

a) am ersten Angriffstag mit allen drei Panzer-Divisionen nebeneinander in vorderer Linie die schwachen Befestigungen an der luxemburgischen Grenze zwischen Vianden und Echternach durchbrechen;
b) anschliessend in einem Zuge nach Westen vorstossen;
c) die belgischen Grenzbefestigungen zwischen Bastogne und Arlon überwinden und bis zur Linie Libramont—Florenville vorgehen;
d) anschliessend nach Südwesten auf Sedan zum Durchbruch durch die Maasbefestigungen einschwenken.

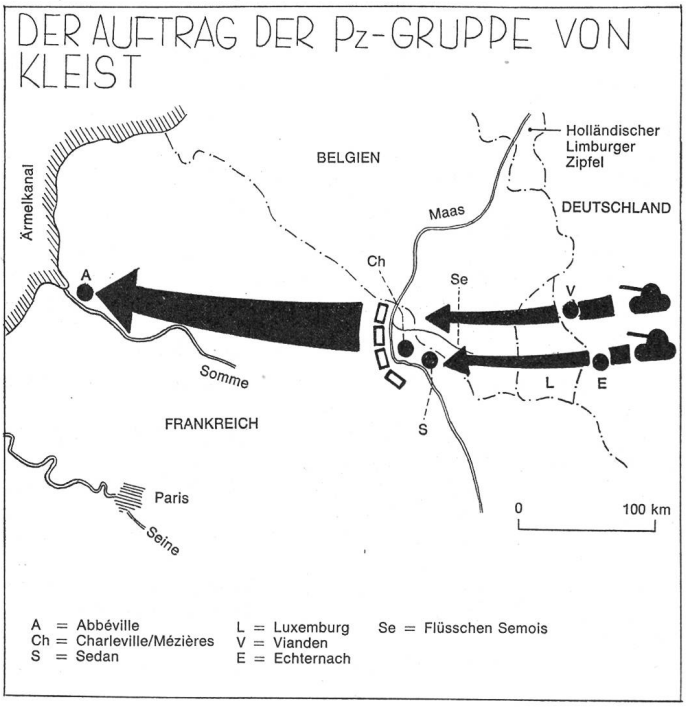
Das Panzerkorps Reinhardt soll:

a) Am zweiten Angriffstag hinter dem Panzerkorps Guderian als zweites Treffen folgen;
b) sich nach dem Überschreiten der luxemburgisch-belgischen Grenze unter Ausnutzung aller Strassen und Wege rechts neben das Panzerkorps Guderian setzen;
c) gleichzeitig mit Guderian die Maas im Raume Monthermé überschreiten.

Das Motorisierte Infanteriekorps von Wintersheim soll:

a) hinter dem Panzerkorps Reinhardt als drittes Treffen folgen.
b) Voraussichtlicher Einsatz: Unterstützung des Panzerkorps Guderian (rascher Schutz der deutschen linken Flanke bei Sedan).

Generaloberst Heinz Guderian (von der Truppe «der schnelle Heinz» genannt).
Geboren am 17. Juni 1888. Im Polen- und Frankreichfeldzug Kommandant eines Panzerkorps. In Russland im Sommer/Herbst 1941 Führer einer Panzergruppe und einer Panzerarmee. Im Winter 1941 abgesetzt und aus der Armee entlassen wegen Unstimmigkeiten mit Hitler. Im Frühjahr 1943 wieder eingesetzt. Neue Funktion: zuerst Generalinspekteur der Panzertruppen, später Generalstabschef des Heeres. Im März 1945 erneut abgesetzt wegen Unstimmigkeiten mit Hitler. Nach der Kapitulation im Mai 1945 bis 1948 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Gestorben am 14. Mai 1954.



Die Versammlung der Panzergruppe von Kleist

— Der Raum von der Grenze bis in eine Tiefe von 40 km steht ausschliesslich den Infanteriearmeen zur Verfügung. Die Panzerverbände können erst dahinter versammelt werden.
— Die Panzergruppe von Kleist erhält den Raum Daun—Bernkastel—Idar/Oberstein—Giessen—Marburg zugewiesen (etwa 50 km breit und 160 km tief).
— Die Panzerverbände werden in der Nähe ihrer voraussichtlichen Vormarschstrassen so untergebracht, dass sie später rasch und ohne Umwege in die Marschkolonne einfädeln können.
— Die Unterbringung erfolgt so aufgelockert, dass sie der feindlichen Luftaufklärung nicht auffällt und für Bombenangriffe kein Massenziel bietet.
— Im grossen gesehen, wird das Panzerkorps Guderian westlich und das Panzerkorps Reinhardt östlich des Rheins versammelt.

Strassenzuteilung an die Panzergruppe von Kleist

Allgemeines

— Die Fortbewegung der 42 600 Motorfahrzeuge und Panzer bereitet der Führung grosse Sorgen. Dies um so mehr, als jegliche praktische Erfahrung fehlt.
— Erschwerend wirkt, dass die Panzergruppe in ihrem Marschstreifen nicht Herr ist, sondern sich mit der Infanterie verständigen muss. Sie kann daher nicht befehlen, sondern muss «vereinbaren».
— Die Panzergruppe erhält vier Durchgangsstrassen zur alleinigen Benützung zugewiesen.
— Sie erachtet diese Zuteilung als ungenügend und verlangt eine fünfte Strasse. Das Begehren wird von der Heeresgruppe abgelehnt.
— Die Gesamtmarschlänge der Panzergruppe beträgt 1540 km. Das entspricht der Strecke Genf—Gibraltar (Luftlinie).
— Die Panzergruppe wird nun gemäss den vier Marschstrassen in vier Marschsäulen von je 300—400 km Länge aufgeteilt. Das entspricht der Strecke Bern—Venedig (Luftlinie).
— Die Strassen werden mit Buchstaben gekennzeichnet und den verschiedenen Verbänden zugeteilt:
Panzerstrasse A: für 2. Pz Div und 6. Pz Div
Panzerstrasse B: für 1. Pz Div, 8. Pz Div und 13. Mot Inf Div
Panzerstrasse C: für halbe 10. Pz Div, Mot Inf Rgt «Grossdeutschland» und 29. Mot Inf Div
Panzerstrasse D: für halbe 10. Pz Div und 2. Mot Inf Div
— Im Soldatenmund werden die Panzerstrassen «Rollbahn» genannt.
— Nur Verbände der Panzergruppe von Kleist dürfen diese Strassen benützen. Unmittelbar vor Marschbeginn werden alle Fahrzeuge schlagartig mit einem grossen weissen «K» (Kleist) bemalt. Man erhofft sich von dieser Massnahme ein rasches Erkennen von Fahrzeugen, welche widerrechtlich die Strassen benützen.

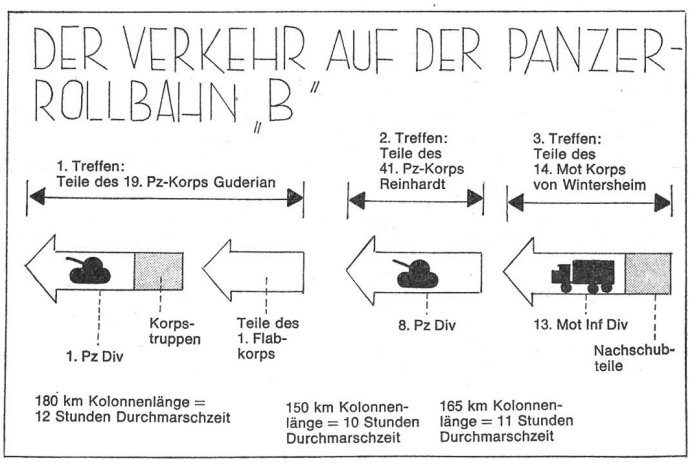
Verkehrsregelung

— Die Verkehrsregelung für die 42 600 Motorfahrzeuge und Panzer stellt sich als ein völlig neues Problem.
— Man unterscheidet zwischen:
a) Verkehrsregelung im Aufmarschraum in Deutschland,
b) Wegweiserdienst und Verkehrsregelung in Feindesland.
— Auf deutscher Seite, d. h. bis an die Landesgrenze, wird der Verkehr von der Heeresgruppe geregelt.
— Jenseits der deutschen Grenze, d. h. in Feindesland, müssen die Panzerdivisionen den Verkehr mit truppeneigenen Mitteln selbst regeln.
— Auf deutschem Gebiet werden pro Marschstrasse folgende Kräfte zur Verkehrsregelung eingesetzt:
a) eine Feldgendarmerie-Kompanie als Kern der Organisation,
b) dazu Hilfskräfte in Bataillonsstärke.
— Chef der Verkehrsregelung ist der jeweilige Feldgendarmerie-Kompanie-Kommandant.
— Die Panzerstrassen werden für den ersten Abschnitt, d. h. bis zur Landesgrenze, als «Einbahnstrassen Richtung Feind» bezeichnet.
— Für den geringen Gegenverkehr werden spezielle Wege bestimmt.
— Überholen dürfen nur wenige und speziell gekennzeichnete Fahrzeuge. Kennzeichen: Bei Tag besondere Flagge, in der Nacht besonderes Farblicht.
— Zahlreiche Meldestationen werden eingerichtet, die das Durchrollen der einzelnen Truppenteile melden sollen. Dadurch hofft die Führung:
a) die Übersicht über die Bewegungen zu behalten,
b) den Verkehr notfalls steuern zu können.
— Durchschnittsgeschwindigkeit gemäss Marschgraphik:
a) Radfahrzeuge 25 km/h bei Tag und 15 km/h in der Nacht,
b) Raupenfahrzeuge 20 km/h bei Tag und 15 km/h in der Nacht.
— Bezüglich der Marschdisziplin wird eine Reihe von Befehlen herausgegeben. Darin wird der Infanterie das Benützen der Panzerstrassen strikte verboten.
— Das grösste Problem besteht darin, dass jenseits der deutschen Grenze die Fussinfanterie-Verbände die Panzerstrassen von Nordosten nach Südwesten kreuzen müssen. In schärfster Form wird befohlen, die Panzerstrassen nur tropfenweise zu überqueren und immer nur dann, wenn sich in den Bewegungen der Panzer Lücken bieten. Den Vorrang haben in jedem Fall die Panzer.

Versorgung der Panzergruppe von Kleist

— Der Panzergruppe werden 3 Motortransportabteilungen mit zusammen 4800 Tonnen Laderaum zugeteilt. Die meisten dieser Transportfahrzeuge sind handelsübliche Fernlaster.
— Jede Panzer- und motorisierte Infanterie-Division benötigt für 100 km Fahrt ca. 150—200 Kubikmeter Treibstoff.
— Für den Durchbruch durch die Maasstellung rechnet die Führung damit, dass die Truppe mehrere Munitionsausstattungen benötigen wird.[1]
— Alle Truppenfahrzeuge werden bis zur Maximalgrenze mit Treibstoff und Munition beladen.
— Den beiden vorderen Treffen wird je eine Motortransportabteilung zu 1600 Tonnen mitgegeben. Die dritte Abteilung bleibt vorderhand in Reserve, ist aber voll beladen.
— Nahe der Grenze werden Treibstofflager bereitgestellt, um jedes Fahrzeug nochmals voll aufzutanken. Jeder Panzer und jedes Motorfahrzeug rollt mit gefülltem Tank über die Grenze.
— Für Luxemburg wird eine «vorgeschobene Versorgungsbasis» vorgesehen. Diese besteht aus Treibstoff-, Munitions- und Verpflegungszügen der Reichsbahn, die hinter der Panzergruppe nachrollen sollen.
— Alle Fahrzeuge haben ein Maximum an Reservetreibstoffkanistern geladen, um den Aktionsradius zu vergrössern.
— Leere Kanister sollen entlang der Vormarschstrasse einfach in den Strassengraben geworfen werden. Versorgungstruppen sammeln sie später ein.

[1] In Wirklichkeit brauchte die Truppe viel weniger Munition, als bei den Planübungen angenommen wurde. Die meisten Verbände kamen mit der ersten Munitionsausrüstung aus.



Vorarbeiten der Panzergruppe von Kleist

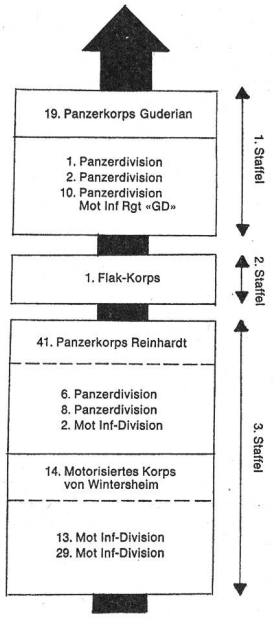
1. Intensive Truppenausbildung. Diese umfasst vor allem:
   a) Fahren mit Panzern und schweren Motorfahrzeugen auf engen, steilen und kurvenreichen Strassen = Vorbereitung auf die zu erwartenden Strassenverhältnisse in den Ardennen;
   b) Flussübergangsübungen = Vorbereitung für das Übersetzen über die Maas;
   c) Gefechtsschiessen mit scharfer Munition, insbesondere Stosstruppkampf um permanente Befestigungen.
2. Vorarbeiten zur Überbrückung der eigenen Panzer-Betonsperren, welche die Grenzübergänge sichern.
3. Verstärken von Brücken und Übergängen an Panzerstrassen im eigenen Aufmarschraum.
4. Erkunden der Maasübergänge durch Luftaufklärung, kriegsgeschichtliche Studien und Auswerten der Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg (General Guderian weilte z. B. während des Ersten Weltkrieges einige Zeit in Sedan!).

*

Teilnehmerbericht:

«... Immer mehr zielen alle Massnahmen darauf ab, die Truppe für den Angriff auf befestigte Stellungen sowie den Flussübergang vorzubereiten. In den Bataillons- und Regimentsstäben werden häufig Planspiele abgehalten. Anhand der vorliegenden Photos, Karten und Luftaufnahmen werden die Aktionen besprochen. Ergänzend dazu treffen laufend neue Befestigungskarten vom Nordflügel der Maginotlinie, der Maas bei Sedan sowie von den Grenzbefestigungen an der luxemburgisch-belgischen Grenze ein.
... Immer neue Eintragungen werden vorgenommen, neue Bunker und Geschützstände des Gegners in der Karte vermerkt. Das sich abzeichnende Gesamtbild gibt zu einiger Erregung Anlass. Das Ausmass der feindlichen Befestigungen ist beträchtlich!
... Sturmpionier-Bataillon 43 übt den Nahangriff auf nachgebildete französische Festungswerke. Übersetzen mit Sturm- und Schlauchbooten sowie Benützen von Kriegsbrücken wechselt ab mit Stosstruppausbildung.»

Die Gliederung der Panzergruppe von Kleist für den Vormarsch an die Maas:

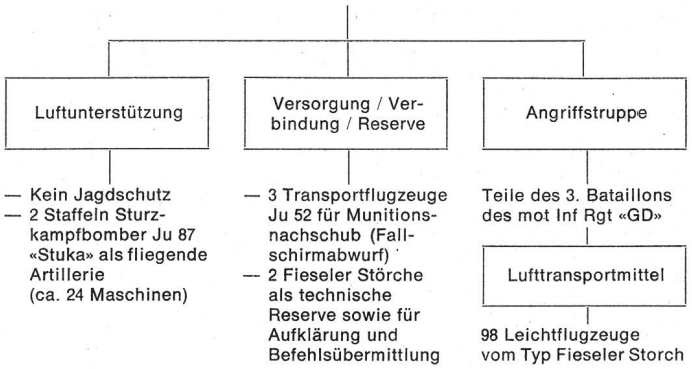


Das Luftlandeunternehmen NIWI

Allgemeines

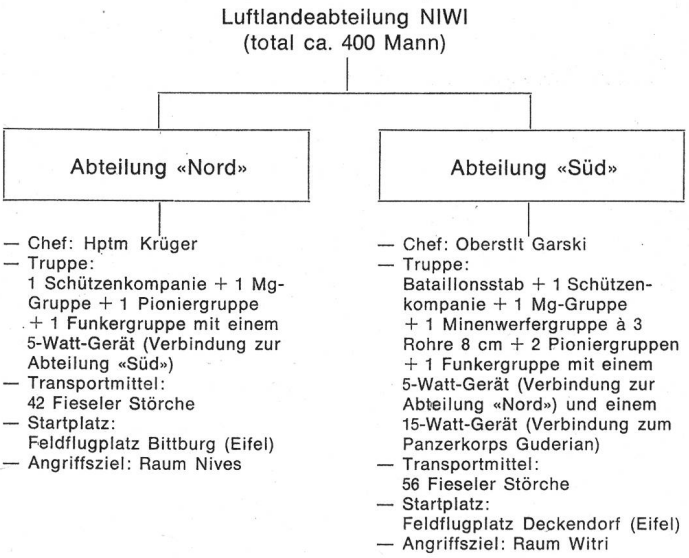
— Zur Erleichterung des Vorgehens der Panzergruppe von Kleist ist eine taktische Luftlandung in Bataillonsstärke geplant. Diese soll im Angriffstreifen des Panzerkorps Guderian stattfinden und vor allem zugunsten der 1. Panzerdivision wirken.
— Die Luftlandeaktion trägt die Bezeichnung «Unternehmen NIWI». Bei dieser Abkürzung handelt es sich um die Anfangsbuchstaben der beiden Angriffsziele, nämlich der Dörfer Nives und Witri.
— Da die deutschen Fallschirmjägerverbände in Holland sowie am Albertkanal eingesetzt sind, muss die Luftlandung NIWI improvisiert werden.
— Die Panzergruppe von Kleist stellt die notwendigen Truppen, die Luftwaffe die Lufttransportmittel.
— Da die Transportflugzeuge Ju 52 zugunsten der Fallschirmjäger eingesetzt sind und an den vorgesehenen Landeorten Nives und Witri ohnehin nicht landen könnten, werden Fieseler Störche verwendet.
— Der Fieseler Storch ist ein Leichtflugzeug mit extrem kurzer Start- und Landestrecke. Er ist als Führungs- und Verbindungsflugzeug konzipiert und kann auf jeder beliebigen kleinen Wiese oder Waldlichtung starten und landen.
— Nachteile des Fieseler Storches: Sehr geringe Nutzlast. Neben dem Piloten können nur zwei vollausgerüstete Soldaten mitgeführt werden.
— Als Luftlandetruppe wird das 3. Bataillon des Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» bestimmt. Bataillonskommandant: Oberstleutnant Garski.

Die Gliederung des Luftlandeverbandes



— Wegen der geringen Transportkapazität der Fieseler Störche ist es unmöglich, den Luftlandeverband in einem Flug zu transportieren.
— Der Transport muss daher in drei Wellen erfolgen. Die zweite Welle kann aus technischen Gründen erst etwa zwei Stunden nach der ersten Welle abgesetzt werden.

Die Gliederung der Angriffstruppe



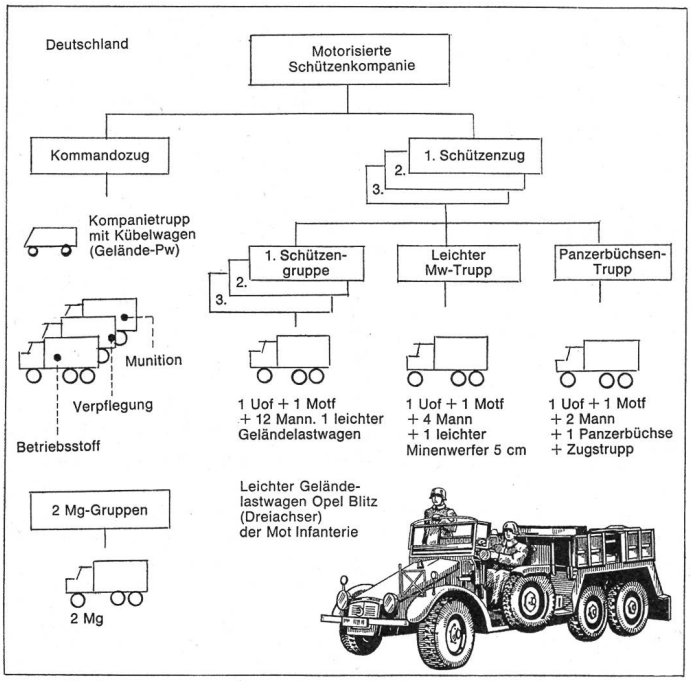
— Der Schwerpunkt der Luftlandeaktion liegt bei der Abteilung «Süd».
— Die beiden Angriffsziele Nives und Witri liegen ca. 15 km tief im belgischen Gebiet hinter der Bunkerlinie.
— Der Luftlandeverband hat folgenden Auftrag:
   1. den Verkehr auf den Strassen Neufchâteau—Bastogne und Neufchâteau—Martelange zu unterbrechen;
   2. den Anmarsch belgischer Reserven aus der Gegend Neufchâteau zu verhindern;
   3. die belgische Bunkerlinie aus dem Rücken anzugreifen und dadurch der 1. Panzer-Division den Durchbruch durch die Bunkerlinie zu erleichtern.

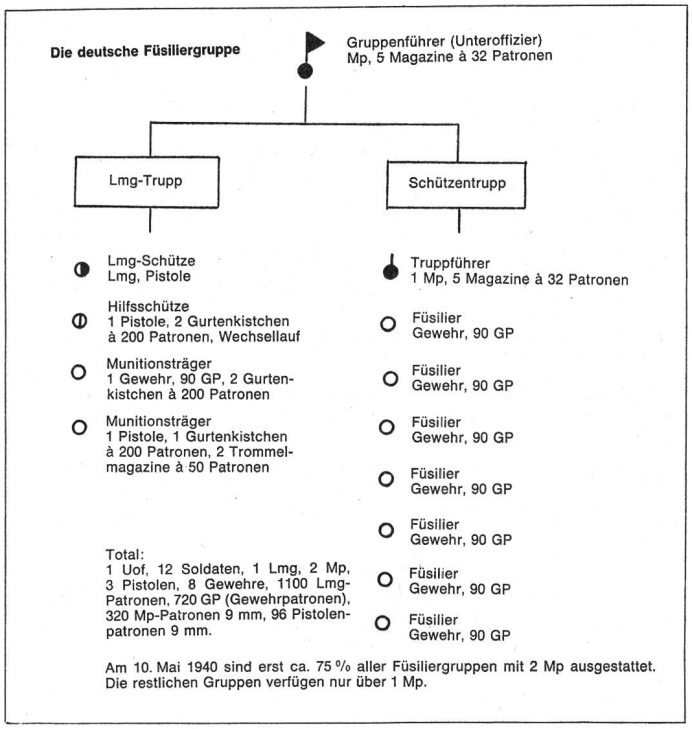
— Am 28. Februar 1940 werden die 100 Fieseler Störche auf dem Flugplatz Crailsheim zusammengezogen.
— In den ersten Tagen des Monats März werden verschiedene Übungsflüge durchgeführt, um die Infanterie an den Lufttransport zu gewöhnen.
— Am 9. März 1940 inspiziert der General der Flieger Sperrle den Luftlandeverband anlässlich einer Einsatzübung.
— Am 9. Mai 1940 werden die Fieseler Störche auf die Feldflugplätze Bittburg und Deckendorf übergeflogen. Die Angriffstruppe (3. Bat Mot Inf Rgt «GD») wird per Lastwagen auf die Feldflugplätze übergeführt und trifft dort um 1415 ein.
Um 1900 findet eine letzte Einsatzbesprechung statt. Hierbei wird unter anderem festgelegt, dass die Stukaunterstützung erst *nach* erfolgter Landung einsetzen soll, um das Überraschungsmoment zu wahren.

Der Angriffsbefehl trifft ein

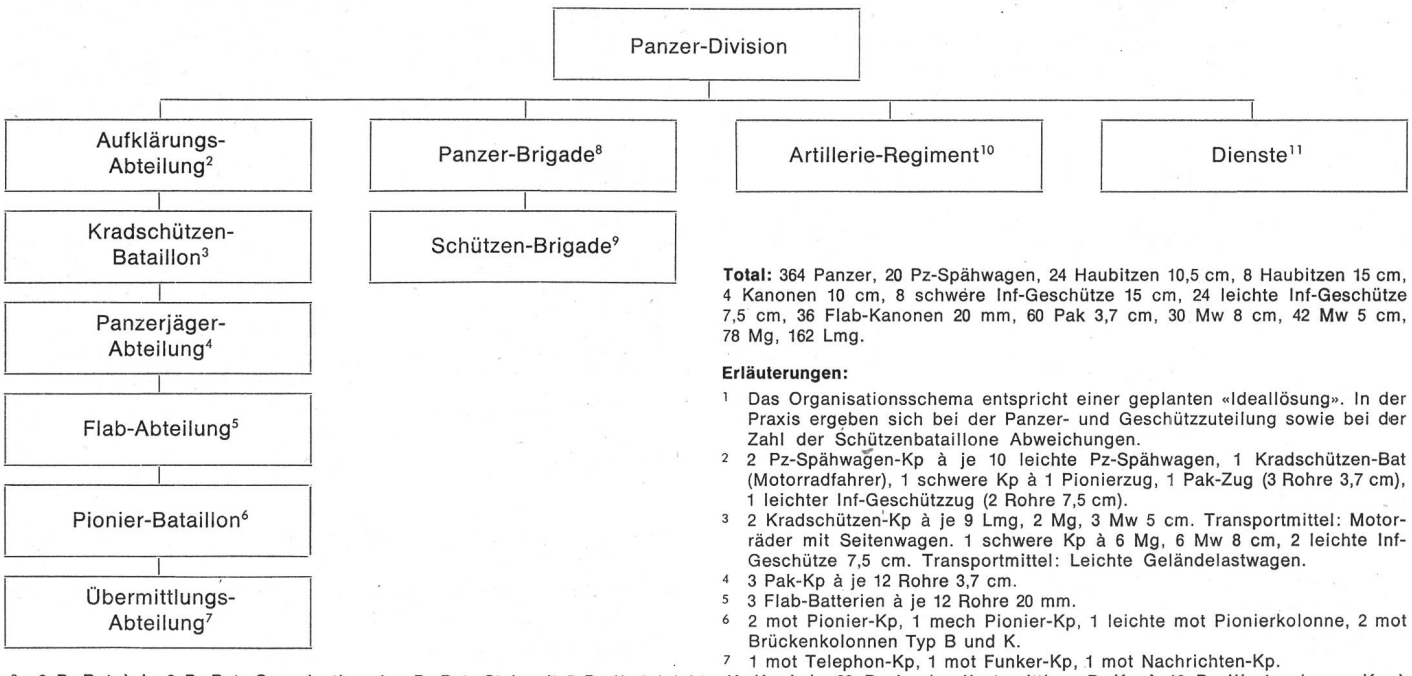
Donnerstag, 9. Mai

1315:
— Die Divisionsstäbe erhalten den Befehl: «Fall Gelb — 10. Mai 1940, 0535.»
— Die letzten Vorbereitungen werden getroffen.
1800:
— Die Divisionen treten aus den Unterkünften an.
— Auf vier Hauptstrassen rollt die Panzergruppe von Kleist in Richtung Grenze. Auf allen Nebenwegen marschiert die Infanterie in breiter Front nach Westen.





Deutsche Panzer-Division Typ 1940[1]



Total: 364 Panzer, 20 Pz-Spähwagen, 24 Haubitzen 10,5 cm, 8 Haubitzen 15 cm, 4 Kanonen 10 cm, 8 schwere Inf-Geschütze 15 cm, 24 leichte Inf-Geschütze 7,5 cm, 36 Flab-Kanonen 20 mm, 60 Pak 3,7 cm, 30 Mw 8 cm, 42 Mw 5 cm, 78 Mg, 162 Lmg.

Erläuterungen:

1 Das Organisationsschema entspricht einer geplanten «Ideallösung». In der Praxis ergeben sich bei der Panzer- und Geschützzuteilung sowie bei der Zahl der Schützenbataillone Abweichungen.
2 2 Pz-Spähwagen-Kp à je 10 leichte Pz-Spähwagen, 1 Kradschützen-Bat (Motorradfahrer), 1 schwere Kp à 1 Pionierzug, 1 Pak-Zug (3 Rohre 3,7 cm), 1 leichter Inf-Geschützzug (2 Rohre 7,5 cm).
3 2 Kradschützen-Kp à je 9 Lmg, 2 Mg, 3 Mw 5 cm. Transportmittel: Motorräder mit Seitenwagen. 1 schwere Kp à 6 Mg, 6 Mw 8 cm, 2 leichte Inf-Geschütze 7,5 cm. Transportmittel: Leichte Geländelastwagen.
4 3 Pak-Kp à je 12 Rohre 3,7 cm.
5 3 Flab-Batterien à je 12 Rohre 20 mm.
6 2 mot Pionier-Kp, 1 mech Pionier-Kp, 1 leichte mot Pionierkolonne, 2 mot Brückenkolonnen Typ B und K.
7 1 mot Telephon-Kp, 1 mot Funker-Kp, 1 mot Nachrichten-Kp.
8 2 Pz Rgt à je 2 Pz Bat. Organisation des Pz Bat: Stab mit 5 Pz II, 2 leichte Kz Kp à je 22 Pz I oder II, 1 mittlere Pz Kp à 18 Pz III, 1 schwere Kp à 15 Pz IV. Total der Panzerbrigade: 196 Pz I und II, 72 Pz III, 60 Pz IV, 36 Befehls-Pz.
9 2 Schützen-Rgt à je 2 Schützen-Bat. Organisation des Schützen-Rgt: 1 Pak -Kp à 12 Rohre 3,7 cm, 1 Inf-Geschütz-Kp à 6 Rohre 7,5 cm, 4 Rohre 15 cm, 2 Schützen-Bat. Organisation des Schützen-Bat: Stab, 1 Pionierzug, 1 Nac hrichtenstaffel, 1 schwere Kp à 12 Mg, 6 Mw 8 cm, 2 leichte Inf-Geschütze 7,5 cm, 3 Schützen-Kp à je 12 Lmg, 2 Mg, 3 Mw 5 cm, 3 Panzerbüchsen.
10 2 Abteilungen 10,5-cm-Haubitzen (mot) à je 3 Batterien à je 4 Geschütze , 1 Abteilung 15-cm-Haubitzen (mot) à 2 Batterien à je 4 Geschütze, 1 Batterie 10-cm-Kanonen (mot) à 4 Geschütze.
11 1 Nachschub-Kp (mot), 7 Nachschubkolonnen (mot) à je 30 Tonnen Nutz last, 3 Betriebsstoff-Nachschubkolonnen (mot) à je 50 Kubikmeter Transportvolumen, 2 Werkstatt-Kp (mot).

Detaillierter Kampfablauf auf deutscher Seite

Freitag, 10. Mai

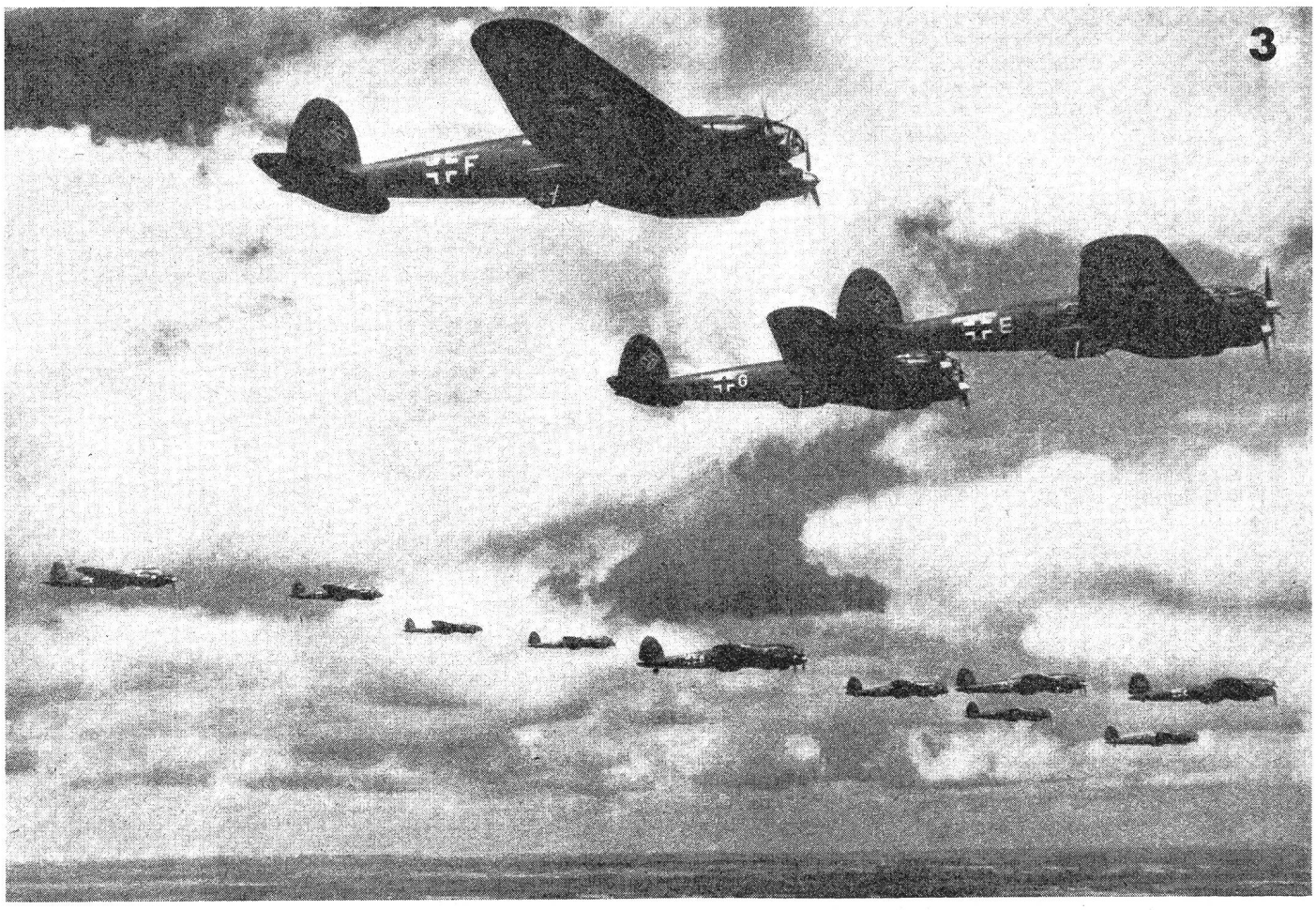
Der Überraschungsschlag der Luftwaffe

— Wetter: Heller, klarer Morgen. Kalt, leichter Wind.
— Seit Wochen haben alle deutschen Flugzeugbesatzungen ihre Aufgabe an grossmassstäblichen Karten, Luftaufnahmen und Geländereliefs studiert.
— Angriffsziel sind Flugplätze und Verkehrsanlagen.
— Am Überraschungsschlag nehmen 3200 Flugzeuge teil, davon 1500 Bomber.
— Insgesamt werden 72 französische, belgische und holländische Flugplätze bis 300 km tief ins Landesinnere angegriffen.
— Die Überraschung der Alliierten ist total. Der Fliegeralarm erfolgt praktisch überall erst zusammen mit den Einschlägen der ersten Bomben.
— Die französische «Nord-Ost-Zone» verfügt über 419 Jäger, 100 Bomber und 300 Aufklärer. Davon werden beim Überraschungsschlag 320 Maschinen am Boden zerstört = 40 %.
— Vom 10. bis 12. Mai werden 700 alliierte Flugzeuge am Boden zerstört. Beispiele:

1. Auf dem Flugplatz von Orléans werden 36 französische Flugzeuge zerstört.
2. Auf dem Flugplatz Vaux bei Reims werden 30 britische Flugzeuge zerstört.

Bericht der Engländer:
«. . . Die 114. Staffel wurde buchstäblich am Boden vernichtet, bevor sie überhaupt eingesetzt werden konnte. Kein Flugzeug kam in die Luft!»

— Am Abend des ersten Kampftages haben die Engländer 474 Maschinen verloren. Unter der Einwirkung dieses Schocks verlegen sie noch in der Dämmerung drei weitere Jägerstaffeln nach Frankreich.
— Abgesehen von gelegentlichen Einzelangriffen sowie den Aktionen gegen die Brücken am Albertkanal und über die Maas bei Sedan tritt die alliierte Luftwaffe bis zur Evakuierung aus Dünkirchen nicht mehr in Aktion.
— Die deutschen Truppen liessen alsbald alle Luftschutzmassnahmen beiseite. Das änderte sich erst in den Tagen von Dünkirchen, als die englische Luftwaffe wieder in Erscheinung trat.



Deutscher Bomberverband vom Typ Heinkel He 111 im Anflug auf das Ziel.

— Deutsche Verkehrspiloten hatten schon lange vor Kriegsbeginn bei ihren Auslandflügen Luftaufnahmen für die Wehrmacht angefertigt. Bei Kriegsausbruch 1939 wurde die Luftaufklärung intensiviert. Die deutsche Luftwaffe verfügte hierzu im Westen über 360 Aufklärungsflugzeuge.
Die acht Monate «Drôle de guerre» (September 1939 bis Mai 1940) gestatteten eine gründliche Aufklärung des künftigen Angriffsgeländes. Hierbei gingen 3 Nahaufklärer und 18 Fernaufklärer = total 21 Flugzeuge = 6 % des Effektivbestandes verloren.
Die detaillierte Luftaufklärung machte sich bezahlt und ermöglichte bei Kampfbeginn einen Vernichtungsschlag aus der Luft.
— Die deutsche Luftwaffe trug im Frankreichfeldzug neben den Panzern die Hauptlast der Kämpfe. Sie erlitt hierbei entsprechende Verluste. Die Luftflotte 2 (Kesselring) und die Luftflotte 3 (Sperrle) standen mit total 3250 Flugzeugen im Einsatz. In den Kämpfen vom 10. Mai bis 25. Juni (Waffenstillstand) erlitten sie 57 % Verluste durch Abschuss oder starke Beschädigung. 982 Maschine wurden abgeschossen und 868 beschädigt.

Teilnehmerberichte:

«. . . Bei Tagesanbruch starten sämtliche Kampfverbände der Luftwaffe und greifen die französischen, belgischen und holländischen Flugplätze an. Von der Nordsee bis zum Rhonetal erdröhnt die Luft von einem einzigen ungeheuren Bombardement. Die Luftoffensive erstreckt sich bis 300 km hinter die Front, zerstört die Flugzeuge am Boden, zerstampft Eisenbahnknotenpunkte und Strassenkreuzungen . . .»

«. . . Die im kalten Morgennebel an der Grenze fröstelnden Landser hören hinter sich im Osten das Motorengeräusch näherkommen. Es ist ein Ton, wie ihn noch keiner der Soldaten vernommen hat, wie ihn überhaupt noch nie jemand gehört hat. Denn so viele Flugzeuge sind noch niemals zur gleichen Zeit in der Luft gewesen. Es ist ein einziges, durch Mark und Bein gehendes Dröhnen und Wummern. Gefährlich und drohend. Die Landser drunten auf der Erde fröstelt es noch mehr. Während hoch am Himmel die Kondensstreifen der ungezählten Flugzeuge ihre Spuren ziehen, werden unten auf der Erde die Panzermotoren angeworfen!»

Der Angriff der Erdtruppen

— Die Kompaniechefs verlesen der Truppe folgenden Tagesbefehl:

«. . . Die Panzergruppe von Kleist hat einen schweren, aber schönen Auftrag. Der Eigenart der Waffe entsprechend, soll sie den Infanteriekorps weit voraus den Maasübergang erzwingen. Das kann nur gelingen, wenn jeder — Führer und Mann — aus sich und dem Gerät herausholt, was herauszuholen ist. Dieseits der Maas gibt es keine Ruhe und keine Rast. Unaufhörlich Tag und Nacht vorwärts drängend, ohne rechts oder links zu sehen, muss die Panzergruppe die erste Verblüffung und Unordnung des Feindes ausnützen . . .»

— Um 0535 tritt die Panzergruppe von Kleist mit 134 000 Soldaten, 41 000 Motorfahrzeugen und 1618 Panzern zum Angriff an.
— Das Panzerkorps Guderian passiert die luxemburgische Grenze zwischen Vianden und Echternach in drei Marschkolonnen Richtung Westen.

Gliederung:
a) 2. Panzer-Division rechts. Achse: Vianden—Tintange—Libramont. Ziel: Die Maas zwischen Flize und Sedan.
b) 1. Panzer-Division Mitte. Achse: Martelange—Neufchâteau—Bouillon. Ziel: Sedan.
c) 10. Panzer-Division links. Achse: Echternach—Arlon—Rossignon—Florenville. Ziel: Die Maas südlich von Sedan.

— Hinter der 1. Panzer-Division, welcher die Hauptaufgabe zufällt, rollen:
a) die Korpsartillerie,
b) das Korpskommando,
c) die Masse der Flab,
d) das Motorisierte Infanterie-Regiment «Grossdeutschland» (dieses werden wir in der Folge nur noch «GD» nennen).

— Jede Panzer-Division verfügt über eine Nahaufklärungsstaffel mit 12 Flugzeugen Heinkel He 126, das Korpskommando zusätzlich über eine gleiche Staffel.
— Nördlich des Panzerkorps Guderian geht das Panzerkorps Reinhardt Richtung Mézières vor. Noch weiter im Norden rollt das Panzerkorps Hoth Richtung Dinant.
— Der Grenzübertritt nach Luxemburg verläuft glatt. Die Pioniere arbeiten zwei Stunden am Beseitigen der Panzersperren. Dann brausen die motorisierten Kolonnen nach Südwesten. Panzerspähwagen und Kradschützen (Motorradfahrer) bilden die Spitze.
— Guderian hat als Marschziel den Ärmelkanal angegeben.
— Alle Verbände rücken dicht aufgeschlossen vor und bieten ein erstklassiges Fliegerziel. Da die Deutschen aber die Luft beherrschen, können die alliierten Flieger die Kolonnen nicht angreifen. Selbst Aufklärungsflugzeuge vermögen den Luftschirm nur mit Mühe zu durchbrechen.

*

— Die Deutschen haben in ihrem Kampfplan angenommen, dass sie in den Ardennen kaum auf ernsthaften Widerstand stossen werden. Sie hoffen auf schnellen Vormarsch und überraschendes Überschreiten der Maas. Einmal jenseits der Maas angelangt, werden die Panzer ein Manövriergelände vorfinden, das zügiges Weiterstossen erlaubt.
— Diese Annahme erweist sich nun als richtig. Nur die belgischen Ardennenjäger sowie die französischen mechanisierten Divisionen leisten hinhaltenden Widerstand.

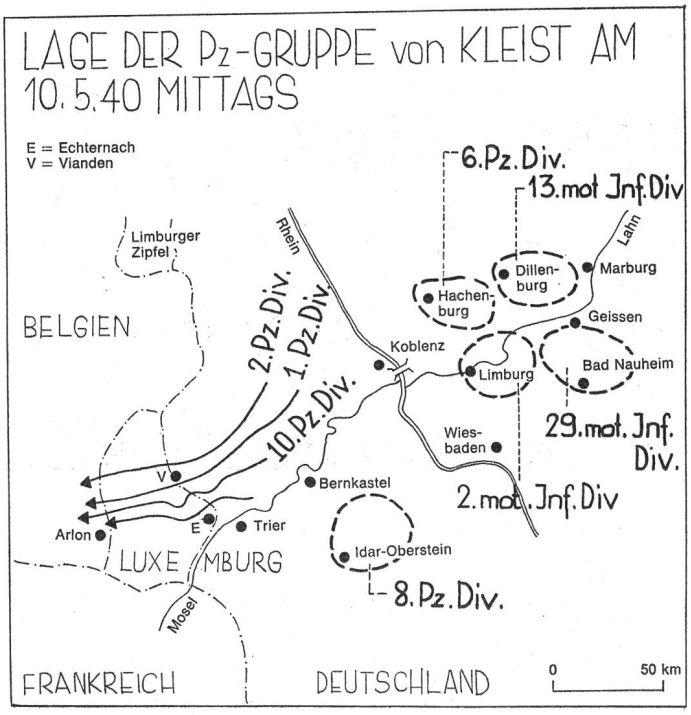
— Die Belgier haben:
a) Wegweiser und Namensschilder bei den Dörfern entfernt;
b) viele Strassenzerstörungen angelegt. Diese bestehen aus Sprengtrichtern von 6 bis 8 m Tiefe und 15 bis 20 m Breite.

Da die Sperren aber nicht unter Feuer liegen, können sie von den Deutschen rasch überwunden werden. Die Wiederinstandstellungsarbeiten der Pioniere werden durch das trockene Wetter begünstigt. Da keine Minen verlegt sind, können die Sperren oft umfahren werden.
— Die Probleme der Verkehrsregelung erweisen sich im allgemeinen als wichtiger als der Feind.
— An diesem ersten Vormarschtag ist die Verkehrsdisziplin trotz eingehender Belehrung schlecht.
— Es ergeben sich erhebliche Strassenverstopfungen und damit Verzögerungen. Jeder denkt nur an die eigenen Interessen und nicht ans Ganze! Die Infanteriearmeen — von stürmischem Vorwärtsdrang erfüllt — quetschen sich in die Marschlücken der Panzerverbände und versuchen die Panzerstrassen zu benützen. Berechtigte Strassenbenützer versuchen im Übereifer, der Kolonne vorzufahren. Die Kommandanten aller Stufen greifen bei Verkehrsstockungen erst sehr spät oder überhaupt nicht ein.
— Die Panzergruppe entsendet im Verlaufe des Tages Generalstabsoffiziere, um die schlimmsten Stockungen zu entwirren.
— Am Abend des ersten Tages erlässt die Panzergruppe einen geharnischten Befehl. Wer sich nicht an die Verkehrsregeln hält, wird mit Kriegsgericht, ja mit der Todesstrafe bedroht.

Auszug aus dem Befehl:

«. . . Das Wettrennen um den Erfolg darf bei allem Kampfgeist keineswegs soweit gehen, dass das Gelingen des Ganzen in Frage gestellt wird! . . . Es ergaben sich grosse Reibungen. Damit konnten viele günstige Gelegenheiten nicht wie erwünscht ausgenützt werden! . . . Wenn Kolonnen so dicht auffahren und sich überholen, wenn freigemachte Fahrzeuge ungetarnt in Massen herumstehen, können unnötige und schwere Verluste die Folge sein!»

— Die Gründe der Verkehrsschwierigkeiten liegen bei den Verkehrsregelungsorganen und bei der Truppe.
— Hauptmängel der Verkehrsorgane:
a) Die Kompaniechefs der Feldgendarmerie sind zu jung und können sich den älteren und ranghöheren Truppenkommandanten gegenüber nicht genügend durchsetzen.
b) Die Feldgendarmen und ihre Hilfskräfte sind in der Verkehrsregelung zu wenig ausgebildet. Ferner sind sie sich ihrer grossen Verantwortung oft gar nicht bewusst.
c) Sie können die Dringlichkeit des Vorfahrtrechts nicht beurteilen.
d) Sie können die Truppenzugehörigkeit trotz Kennzeichnung der Motorfahrzeuge nicht unterscheiden (Kenntnis der Ordre de Bataille ungenügend!).
e) Sie geben aus Nachlässigkeit und Gutmütigkeit nicht zur Panzertruppe gehörenden Verbänden Fahrerlaubnis.



— Hauptfehler der Truppe:

a) Sie ist nicht erzogen und einsichtig genug, um sich dem grösseren Ganzen willig zu unterordnen und die Befehle einzuhalten.
b) Die Infanterie will rasch nach vorne kommen, um am Siege teilzuhaben und nicht alles den Panzern zu überlassen.

Mehrfach wurden den Panzertruppen absichtlich Hindernisse in den Weg gelegt. Infanterieführer haben sich durch bewusst falsche Unterrichtung der Verkehrsregelungsorgane Erlaubnis zur Benützung verbotener Strassen verschafft.

Der Kampfablauf bei der 1. Panzer-Division

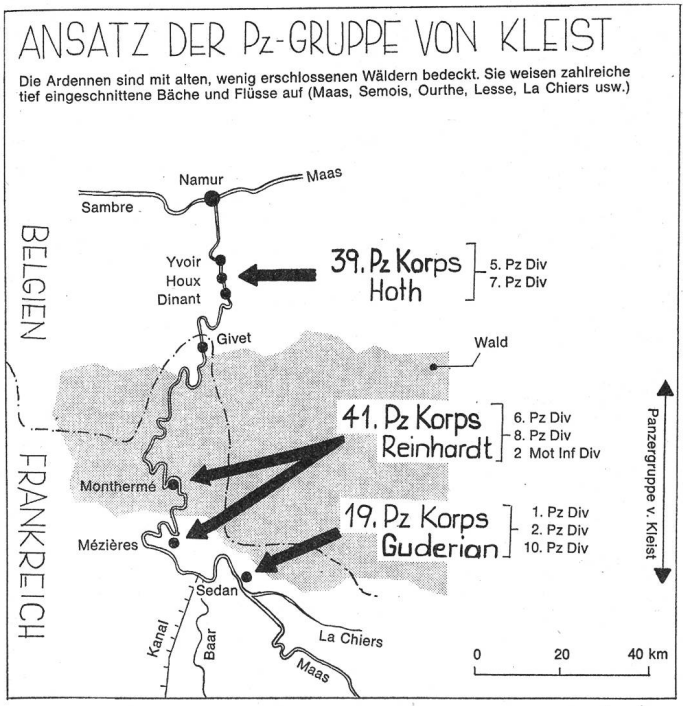
— Die Division steht auf der Panzerstrasse B bereit. Marschreihenfolge:
a) Vorausabteilung,
b) Vorhut (dabei das Panzer-Pionierbataillon 37),
c) die Masse der Division.
— Die Panzer-Division soll die deutsch-luxemburgische Grenze bei Walldorf überschreiten. Hierbei muss sie die Brücke über die Our benützen.
— Die Grenzbrücke ist auf luxemburgischer Seite wie folgt gesichert:
a) eine Betonmauer von 2 m Dicke und 2 m Höhe,
b) ein Detachement luxemburgischer Grenzwächter.
— Die Panzerpioniere haben zur Überbrückung der Betonmauer vorsorglich eine zusammensetzbare Holzrampe konstruiert und in Grenznähe versteckt.
— Die Vorausabteilung der Panzerdivision gliedert sich in zwei Teile:
a) die Ad-hoc-Radfahrerabteilung Fischer (aus Teilen der 1. Schützen-Brigade gebildet),
b) ein motorisiertes Detachement.
— Die Radfahrer sollen bei Angriffsbeginn die Our beidseits der Grenzbrücke durchfurten und auf Nebenwegen in westlicher Richtung losfahren. Auftrag:
a) Strassenerkundung (Umgehungsmöglichkeiten feststellen),
b) kleinere Sperren beseitigen,
c) Engnisse und Übergänge überraschend in Besitz nehmen.
— Das motorisierte Detachement soll bei Angriffsbeginn die Our durchfurten und auf der Hauptstrasse (Panzerstrasse B) vorstossen.
— Die Vorhut sowie die Masse der Division müssen warten, bis die Pioniere die Mauer auf der Grenzbrücke überwunden haben.
— Die 12 Nahaufklärungsflugzeuge der Division sollen in sich überschlagendem Einsatz ständig über dem Vormarschstreifen kreisen, um feindliche Abteilungen, Strassensperren und Umgehungsmöglichkeiten zu melden.

*

0530:
— Ein Stosstrupp geht über die Grenzbrücke und entwaffnet die luxemburgischen Grenzwächter. Diese leisten keinen Widerstand.
0540:
— Das Panzer-Pionierbataillon 37 beginnt mit dem Einbau der vorbereiteten Holzrampe über die Betonmauer auf der Grenzbrücke.
0730:
— Die Mauer ist überbrückt. Vorhut und Spitze der 1. Panzer-Division gehen über die Grenzbrücke.
— Der Kommandant der Schützen-Brigade 1, Oberst Krüger, befindet sich zu Hause im Urlaub und wird dort vom Westangriff überrascht. Er lässt alles stehen und eilt zur Truppe.
0800:
— In Mösdorf wird die Strassensperre von der Vorausabteilung so schnell genommen, dass der Verteidiger das Eisentor nicht mehr schliessen kann.
1000:
— Die Spitze der 1. Panzer-Division hat Luxemburg durchstossen und erreicht bei Martelange die belgische Grenze.
— Die Belgier sprengen in Bodange die Strassenbrücke über die Sauer. Die Sprengstelle wird von einer Ardennenjäger-Kompanie verteidigt. Diese hat sich im Dorf sowie in Feldstellungen verschanzt und verfügt über Drahthindernisse und Panzerminenfelder.
1030:
— Der aus dem Urlaub kommende Chef der Schützen-Brigade 1 erreicht seine Truppe mit dem Motorrad.
— Die Belgier sprengen die Strassenbrücke bei Martelange. Die Sprengstelle wird von zwei Brückenbunkern verteidigt. Hier kommt das zügige Vorgehen der Vorausabteilung zum Stehen. Die Brückenbunker müssen umgangen und von rückwärts niedergekämpft werden.
1130:
— Die 1. Kompanie des Panzer-Pionierbataillons 37 beginnt bei Martelange mit dem Einbau einer Kriegsbrücke.
1600:
— Der Widerstand der Ardennenjäger-Kompanie in Bodange ist gebrochen.
— Die Kriegsbrücke bei Martelange wird dem Verkehr übergeben.
1630:
— Die 2. Kompanie des Panzer-Pionierbataillons 37 beginnt in Bodange mit dem Einbau einer Kriegsbrücke.
1730:
— Der Verkehr über die Kriegsbrücke bei Martelange muss gestoppt werden.

«. . . Vor einem Hause in der Nähe der Kriegsbrücke von Martelange stand ein gefangener belgischer Offizier. Er sah kopfschüttelnd dem Vormarsch der Division zu, die links und rechts der Strasse in mehreren Kolonnen fuhr. Als er gefragt wurde, warum er sich wundere, deutete er auf die Wiesen und antwortete: „Ich verstehe das nicht. Wir haben die ganzen Wiesen vermint, und Sie fahren ruhig darüber, ohne dass etwas passiert!" Der Vormarsch über die Kriegsbrücke wurde sofort angehalten. Die Fahrzeuge, die durch die Wiesen gefahren waren, hatten Glück gehabt. Die Minen waren vor langer Zeit verlegt und dazu zu tief eingegraben worden. Leichte Fahrzeuge konnten keine Explosion auslösen. Panzer oder Artillerie dagegen wären in die Luft gegangen. Das Entminen dauerte bis 2115, also 3¾ Stunden. Damit hatten die Minen ihren Zweck doch noch erfüllt!»

1745:
— Das Kradschützen-Bataillon 1 nimmt Fauvillers.
1900:
— Das Kradschützen-Bataillon 1 vereinigt sich in Witri mit den luftgelandeten Truppen.
2000:
— Die 1. Panzer-Division geht vor der belgischen Befestigungslinie Neufchâteau zur Ruhe über.
2400:
— Die deutschen Truppen haben folgende Linie erreicht:
a) 1. und 2. Panzer-Division = Menufontaine—Fauvillers;
b) 10. Panzer-Division = Rulles—Saint-Marie.
Bei Saint-Marie fällt der Kommandant des Infanterie-Regiments 69, Oberstleutnant Ehlermann.



Die Luftlandeaktion NIWI

Die Ereignisse bei der Nordgruppe (Hptm Krüger)

0530:
— Start der ersten Welle.
— Nach kurzer Zeit reisst die Verbindung innerhalb des Flugzeugverbandes ab, und die Störche suchen in mehreren Gruppen ihr Ziel.

0600:
— Der Pilot des Führungsflugzeuges mit Hptm Krüger an Bord verirrt sich und landet beim Dorf L'Eglise (10 km vom geplanten Landeplatz Nives entfernt).
— Bei der Landung machen mehrere Maschinen Bruch, zwei beginnen zu brennen.
— Das Dorf L'Eglise wird besetzt. Kein belgischer Widerstand.
— Ein Teil der folgenden Maschinen verirrt sich noch mehr und landet bei Racimont.

— Teilnehmerbericht:

«. . . Schon bald nach dem Start haben wir den Anschluss an die vor uns fliegenden Maschinen verloren. Wir starren hinaus ins Land, das wir in niedriger Höhe überfliegen. . . . Unsere Störche landen auf einer Wiese. Wir sind falsch, und unter lautem Fluchen unsererseits steigen die Maschinen wieder auf. . . . Da — Rauchentwicklung vor uns! Wir fliegen darauf zu. Aber es sind keine brennenden Häuser, nein, brennende Störche, und da laufen auch schon unsere Kameraden herum. Also runter und gelandet. Es herrscht ein tolles Durcheinander. Die Munition wird in den nahen Wald geschafft, die Strasse gesperrt. Die ersten braunen belgischen Uniformen tauchen auf, schon werden die ersten Zivilisten festgehalten. Diese sagen aus, dass wir uns in der Nähe von L'Eglise befinden. Dies sei die Strasse nach Witri . . .»

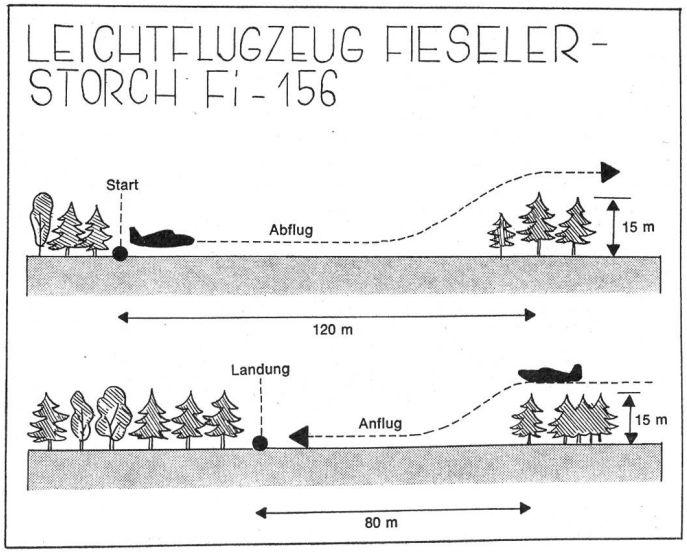
0800:
— Landung der zweiten Welle.
— Der Bataillonsstab und die Funkergruppe mit dem 15-Watt-Gerät landen. Auch sie haben sich verirrt.
— Die Funkverbindung zum Panzerkorps wird hergestellt.

0830:
— Die dritte Welle landet.
— Die Luftlandetruppen requirieren Fahrräder, Motorfahrzeuge und Pferde.
— Die ersten belgischen Soldaten werden gefangengenommen.

0900:
— Eine Transportmaschine Ju 52 wirft an Fallschirmen Munition ab.

1000:
— Die bei Racimont gelandeten Männer stossen zur Gruppe Krüger.

1030:
— Eine Fahrradpatrouille der Südgruppe erscheint in L'Eglise und stellt damit die Verbindung zwischen Oberstlt Garski und Hptm Krüger her.
— Hptm Krüger will mit requirierten Motorfahrzeugen eine Ad-hoc-Transportkolonne zusammenstellen und zur Südgruppe (Oberstlt Garski) durchstossen.



— Hierbei können die Gefangenen nicht mitgeführt werden. Man sperrt sie daher in einen Keller.

1100:
— Belgische Truppen, dabei auch ein Panzer, tauchen aus Richtung Nord auf und gehen gegen den Ortsrand von L'Eglise vor. Mg und Panzerbüchsen wehren den Angriff ab. Es entwickelt sich ein längeres Feuergefecht.

1300:
— Hptm Krüger muss erkennen, dass ein motorisierter Durchbruch auf der Strasse nicht mehr möglich ist. Er entschliesst sich daher, ins Zwischengelände auszuweichen und sich zu Fuss zur Südgruppe durchzuschlagen. Hierbei werden auch die Gefangenen mitgenommen.
— Das Absetzen ins Nebengelände gelingt; die Belgier stossen nicht nach.

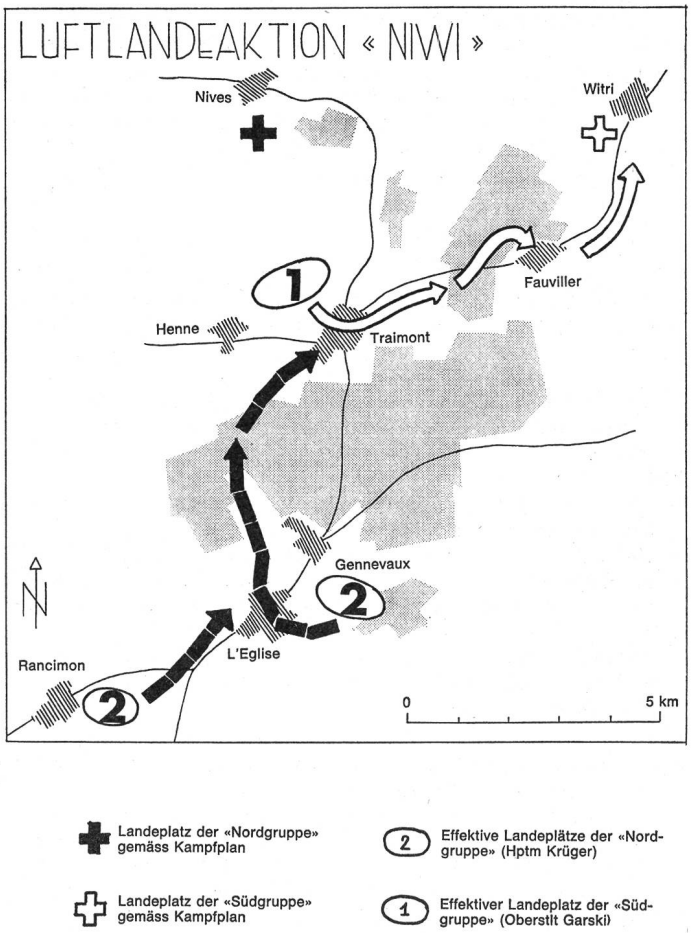
1600:
— Die Kampfgruppe Hptm Krüger vereinigt sich mit der Südgruppe im Dorfe Fauviller.

Die Ereignisse bei der Südgruppe (Oberstlt Garski)

0530:
— Start.
— Bataillonsstab und Funkergruppe (15-Watt-Sender) verirren sich und landen schliesslich bei der Nordgruppe.

0600:
— Der Bataillonskommandant landet mit 9 Mann am Rande eines Waldstückes NW Traimont, 7 km vom geplanten Landeplatz entfernt. In den nächsten 3 Stunden ist der Oberstleutnant mit seinen Männern allein.

0900:
— 2 Schützenzüge landen und besetzen anschliessend das Dorf Traimont.
— Die Piloten berichten, dass sie gelandete Fieseler Störche ca. 3 km S von Traimont gesichtet haben.
— Eine Aufklärungspatrouille wird zusammengestellt und mit requirierten Fahrrädern beweglich gemacht. Sie soll die be-



nachbarte Gruppe aufsuchen und nach Traimont führen.

1000:
— Weitere Truppen landen und bringen 3 Minenwerfer und 3 Panzerbüchsen mit.

1100:
— Die Aufklärungspatrouille kehrt zurück und bringt die abgesplitterte Gruppe (20 Mann) mit.
— Der Bataillonskommandant tritt den Vormarsch gegen das eigentliche Angriffsziel seiner Kampfgruppe — Dorf Witri — an.
— Ein grösseres Waldstück wird durchschritten und das Dorf Fauviller gegen schwachen Widerstand genommen.
— Belgische Panzerspähwagen tauchen auf und werden mit Panzerbüchsenfeuer abgewehrt.
— Belgische Infanterie erscheint, und es entwickelt sich ein längeres Feuergefecht. Der Vormarsch gegen Witri wird eingestellt, da der Bataillonskommandant das Herankommen der Kampfgruppe Nord (Hptm Krüger) abwarten will.

1600:
— Die Nordgruppe trifft in Fauviller ein. Damit hat der Bataillonskommandant 10 Stunden nach der Landung ca. 80 % seines Verbandes beisammen.

1730:
— Aus Richtung Witri ist stärkerer Kampflärm zu hören.

1800:
— Eine Aufklärungspatrouille mit Fahrrädern wird nach Witri entsandt.

1900:
— Die Aufklärungspatrouille trifft in Witri Teile des deutschen Motorradfahrer-Bataillons 1 (1. Panzer-Division) an. Damit ist die Verbindung zwischen Luftlandeverband und anrückenden Erdtruppen hergestellt.
— Die Luftlandeabteilung hat bis zum Abend 82 Gefangene eingebracht, darunter 1 Major, 1 Hauptmann und 4 Subalternoffiziere.

2400:
— Die Verluste der Luftlandeabteilung NIWI betragen: 9 Tote, 7 Verwundete und 3 Vermisste = 5 %.

Samstag, 11. Mai

Der Kampfablauf bei der 1. Panzer-Division

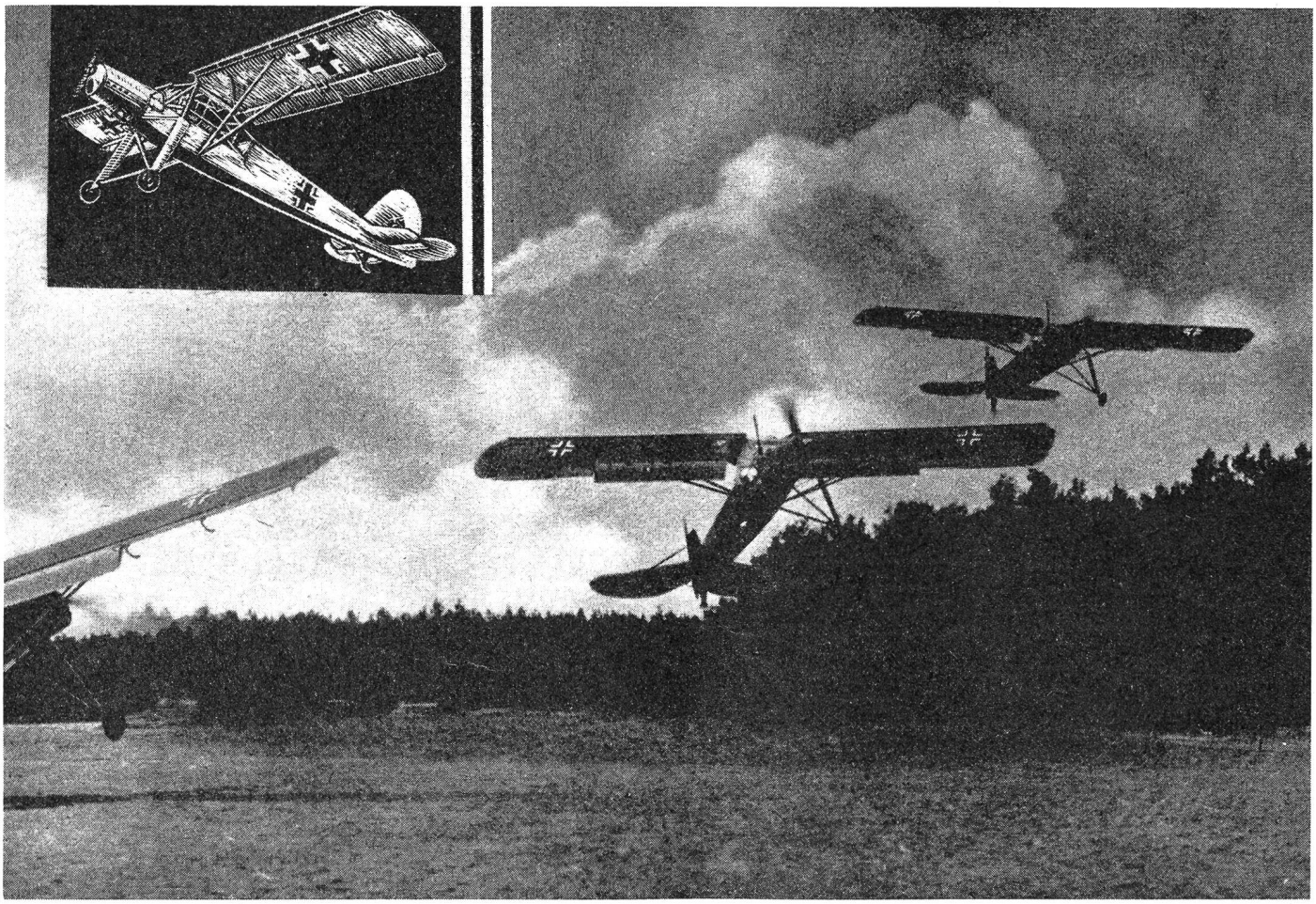
— Der Vormarsch wird bis zum Mittag eingestellt, damit die Pioniere Minen räumen und Strassensperren beseitigen können. Ferner wird Treibstoff nach vorne gebracht.

1200:
— Die Panzer und Motorfahrzeuge rollen wieder an. Ziel: Neufchâteau. Die schwierigen Strassenverhältnisse machen erheblich zu schaffen.

Teilnehmerberichte:

«. . . Schmale, schlecht geschotterte Strassen. Längst sind die Windschutzscheiben herabgeklappt. In schweren Schwaden kriecht der Schotterstaub der Strasse in der Kolonne mit und kratzt im Hals und in den Atmungswegen. Die Augen brennen. . . . Liegengebliebene Fahrzeuge müssen die Ausfallflagge zeigen. Sie werden von Hand beiseite gerollt und notfalls über den Abhang gekippt. Besondere Gefahr droht in den Tälern an den Kehren. Diese dürfen nur mit 100 m Abstand befahren werden, damit bergan zügig Höhe gewonnen werden kann!»

«. . . Wer die Hänge hinaufsah, hatte den Eindruck, als ob nur Zentimeter die Panzer, Dreiachslastwagen, Zugmaschinen und Geschütze vor dem Sturz in den Abgrund bewahrten. . . . Die Fahrzeuge schlichen auf niedriggeschaltetem Gang mit bremsendem Motor hinab, um sich mit stampfender und keuchender Maschine nicht minder langsam den Berg hinaufzuquälen. Nur jetzt nicht die Maschine übertouren. Nur jetzt nicht steckenbleiben, den Nachfolgenden nicht die Strasse verstopfen, unabsehbares Unheil heraufbeschwören. Vorwärts, nur vorwärts. Mit dem Kopf gefahren und nicht mit grober Faust und Elefantenfüssen . . .»



Luftlandeunternehmen «NIWI»
— Am 10. Mai werden im Rahmen einer taktischen Luftlandung 400 Mann im Rücken der Belgier gelandet. Mangels geeigneterer Transportmittel werden Leichtflugzeuge vom Typ Fieseler Storch Fi 156 eingesetzt.
— Im Bild rechts: Fieseler Störche beim Massenstart auf eine Waldlichtung. Linke obere Bildecke: Silhouette des Fi 156. Technische Daten: Spannweite 14 m, Länge 10 m, Motor 240 PS, Geschwindigkeit 170 km/h, Reichweite 800 km (oder 5½ Stunden Flugdauer), 3 Plätze, Zuladung (inkl. Pilot) 470 kg. Extrem kurze Start- und Landestrecke. Start: Rollstrecke 120 m. Landestrecke 80 m (alles mit Vollast!).

— Die Nachhuten der Ardennenjäger-Division werden geworfen.
— Strassensperren und Sprengungen hemmen den Vormarsch. Sie sind aber nicht mehr so zahlreich und so systematisch angelegt wie am Vortag. Sie können meist mit Hilfe der Nahaufklärer umgangen werden. Trotzdem müssen die Pioniere häufig eingesetzt werden und verbrauchen viel technisches Material.

1500:
— Neufchâteau wird angegriffen. Angriffstruppe: 3. Bataillon Schützen-Regiment 1 (Major Richter). Feuerunterstützung: 1 Artillerie-Abteilung.

1700:
— Neufchâteau ist genommen. Damit ist der Durchbruch durch die zweite belgische Widerstandslinie gelungen.
— Panzer-Regiment 1 nimmt Grapfontaine. Panzer-Regiment 2 nimmt Petitvoir.
— Ein gemischter Verband, bestehend aus 1. Panzer-Brigade + Kradschützen-Bataillon 1 + 1 Artillerie-Abteilung stösst bei Betrix zum erstenmal auf Franzosen (Teile der französischen 5. Mechanisierten Division).
— Die Franzosen werden geworfen und Betrix genommen.

1900:
— Das Städtchen Bouillon wird von der deutschen Panzerspitze erreicht. Es handelt sich um die 3. Kompanie Panzer-Regiment 1.
— Auf dem Westufer des Semois stehen viele französische und belgische Pak.
— Luftaufklärung meldet, dass die flussaufwärts der Stadt gelegene Brücke nicht zerstört ist.
— Die 4. Kompanie Panzer-Regiment 1 wird zum Handstreich auf die Brücke angesetzt. Hierbei wird der Panzer des Kompaniekommandanten abgeschossen. Der Kompaniechef steigt in den Panzer eines Zugführers um. Die Brücke wird in Sturmfahrt überrollt und genommen. Die Panzer-Kompanie bricht in den Stadtrand ein. Belgische Pioniere, welche sich in den Häusern verborgen halten, sprengen die Brücke im Rücken der deutschen Panzer.
Teilnehmerbericht:
«. . . Mit ungeheurem Getöse fliegt die Brücke in die Luft. Turmhoch steht die Trümmerwolke über der Stadt!»
— 25 Sturzkampfbomber Ju 87 greifen Bouillon an. Die vorgeprellte 4. Panzer-Kompanie wird wieder aus dem Städtchen zurückgenommen.
— Der Aufklärungszug des Panzer-Regiments 1 findet eine Furt durch den Semois. Die 2. Abteilung Panzer-Regiment 1 durchfurtet daraufhin den Fluss.
— Das Kradschützen-Bataillon 1 bildet am rechten Flügel des Panzerkeils bei Mouzaive einen Brückenkopf über den Semois, vorerst in der Stärke von zwei Zügen. Im Laufe der Nacht kann eine Kompanie übergesetzt werden.

2030:
— Die 1. Panzer-Division hat bis jetzt 60 km zurückgelegt und steht damit 5 km vor der französischen Grenze und 20 km vor Sedan.
— Die 2. Panzer-Division hat bei Nachteinbruch Libramont genommen.
— Die 10. Panzer-Division steht bei Nachteinbruch dicht vor Florenville.
— Das Panzerkorps Guderian hat keine Verbindung mehr nach rechts und links.
— Die Masse der Panzergruppe von Kleist hat bis zum Nachteinbruch die belgische Zerstörungszone durchschritten.

Teilnehmerberichte der Vorausabteilung:

«. . . Unser Major ist ein kühner Draufgänger. Mit seinem Mehrladegewehr liegt er auf der umgelegten Windschutzscheibe des vordersten Wagens. Durch wiederholtes Handhochstossen gibt er Zeichen — los, Vollgas, schneller! In eine graubraune Staubwolke gehüllt sausen wir dahin. Auf den grünen Wiesen ringsum weiden schwarz-weisse Kühe. Die Ortschaften, durch die wir kommen, sehen kriegerisch aus: Holzsperren, Stacheldrahtverhaue und ähnliche Dinge. Da, rechts, die ersten Franzosen. Es sind fünf Mann. Das Absitzen lohnt sich gar nicht, wir lassen sie ruhig weiterlaufen!»

*

«. . . Vorsichtig fahren wir weiter. Rechts liegt der erste Tote. Kühl greift es uns nach dem Herzen. Tot! Ein Schauer kriecht über den Rücken. Wir werden uns noch daran gewöhnen müssen.
Einige Personenwagen kommen uns entgegen: Verwundete des ersten Zuges. Da ist auch der Regimentskommandant. Wie immer ganz vorne und vollkommen ruhig. Obwohl es heiss ist, hat er zwei Mäntel an. „Helfen Sie der Vorhut da vorne im Dorf!" befiehlt er. Man hört Mg- und Gewehrschüsse. Jetzt geht es los! Leere Wagen der Vorhut stehen unordentlich und dicht aufgefahren herum . . .»

«. . . Major Föst, Leutnant Schulz, drei Infanteristen und ich sind die Spitze. Plötzlich 50 m vor uns ein französischer Panzerspähwagen! Er hat uns nicht gesehen und fährt quer zur Marschrichtung ins Dorf. Auf, weiter! Der Major ist 50 m voraus an der kleinen Brücke und entschwindet meinen Blicken. Sprungweise arbeite ich mich weiter vor, denn es pfeift ganz schön. An der Brückenauffahrt liegen die drei Infanteristen. Einer ist ganz verstört und zeigt mit dem Arm Richtung Dorf. Dort vorne, als vorderster Mann unseres Regiments, liegt der Major — tot!»

Deutsche Fahrzeugkolonne.
Alle Vormarschstrassen sind verstopft; z. T. bewegen sich die Fahrzeuge in zwei Kolonnen nebeneinander vorwärts.
Links im Bild: ein leichter Panzer Typ II.
Rechts im Bild von vorne nach hinten:
— Schützenpanzer (Halbkettenfahrzeug) mit angehängter 5-cm-Pak,
— Geländelastwagen (Dreiachser) der motorisierten Infanterie,
— Schützenpanzer mit angehängter 5-cm-Pak,
— schwerer 7-t-Lastwagen.

Pfingstsonntag, 12. Mai

Der Kampfablauf bei der 1. Panzer-Division

0500:
— Der Angriff auf Bouillon wird wieder aufgenommen.

0745:
— Schützen-Regiment 1 (Oberst Balck) hat das Städtchen gesäubert.
— Die Pioniere beginnen mit dem Einbau einer Behelfsbrücke über den Semois.
— Britische Flieger greifen die Brückenbaustelle an.

0930:
— Die Spitze der 1. Panzer-Division überschreitet die französische Grenze.
— Das Panzerkorps Guderian wird nach Überwindung des Semois die 20 km bis zur Maas in 4 Stunden zurücklegen.
— Die Luftwaffe unterstützt bis 0930 auf das Nordufer der Maas. Nach dieser Zeit werden aus Sicherheitsgründen nur noch Ziele auf der Südseite des Flusses angegriffen.

1030:
— Die Spitze der 1. Panzer-Division dringt in das grosse Waldgebiet vor Sedan ein.
— Die französischen Kräfte, die das Nordufer der Maas decken (5. Mechanisierte Division) verfügen nur noch über 12 Panzer. Sie werden von der Strasse abgedrängt und müssen sich in den Wald zurückziehen.
— Die französische Artillerie legt in regelmässigen Abständen Störungsfeuer auf die Strassen und Wege, welche zur Maas hinunterführen.

1100:
— Die 2. Panzer-Abteilung (Panzer-Regiment 2) erreicht den Waldausgang nördlich St-Menges. Die Männer erblicken unter sich im Tal die Maas. Die französische Artillerie schiesst bemerkenswert gut. Sedan brennt und scheint unverteidigt.

1200:
— Das 3. Schützen-Bataillon tritt nördlich von Sedan aus dem Waldmassiv heraus.

1300:
— Die 2. Panzer-Abteilung rollt wieder an und erreicht die Maas über die Strassen von St-Menges und Givonne. Damit haben die deutschen Truppen die Maas 60 Stunden nach dem Verlassen der Bereitstellungsräume in der Eifel erreicht. Sie benötigten nur 2½ Tage. Nach Kampfplan waren 3 Tage vorgesehen.

1500:
— Das Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» sowie die Masse der Artillerie und der Flab stecken östlich von Bouillon fest.
— Der Nachmittag vergeht mit der Säuberung des nördlichen Maasufers.
— Die 2. und die 10. Panzer-Division hängen noch zurück.

1800:
— Das 3. Bataillon Schützen-Regiment 1 besetzt Fleigneux.
— Das 2. Bataillon Schützen-Regiment 1 besetzt St-Menges.

2230:
— Der Gefechtsstand der 1. Panzer-Division wird nach vorne verlegt und in einer Waldhütte 2 km nördlich von Fleigneux eingerichtet.

Teilnehmerbericht einer Stuka-Besatzung (Ju 87):

«. . . Artilleriekolonnen! Dort unten in der Senke steht Geschütz an Geschütz, Wagen an Wagen, dicht gedrängt. Keine Bewegung ist zu erkennen. Die scheinen zu glauben, wir sähen sie nicht. „Fertigmachen zum Sturz!" Langsam tropfen die Worte des Flugzeugführers. Die Maschine senkt sich nach vorn, allmählich erst und behutsam. Dann scheinen sich Himmel und Erde zu verschieben. Der Horizont dreht sich, er stürzt über sich selbst hinaus, und die Erde wächst uns entgegen — mit rasender Schnelligkeit. Unsere Geschwindigkeit zieht uns die Dinge der Erde entgegen, lässt Bäume und Sträucher sich weiten und grösser werden. Der Griff des Mg pendelt hin und her. In unserer Sturzbahn aber — wie an einem Faden hinter uns hergezogen — stürzt das nächste Flugzeug. Und dann wird der Kopf mit sanfter, aber unwiderstehlicher Gewalt auf die Schultern gepresst. Riesengewichte zerren den Körper nach unten, pressen ihn in den Sitz. Der Flugzeugführer hat die Maschine abgefangen. Wenige Herzschläge nur, dann die suchende Frage: Wo liegt die Bombe. Das Chaos ist unter uns. Mitten in der gedrängten Kolonne ist die Bombe krepiert. Ein zuckender Blitz, eine schwarze Qualmwolke. In zwei, drei Minuten haben wir wieder Angriffshöhe erreicht. Und wieder rasen wir auf die Kolonne da unten. Im Fall tacken vorne die Maschinengewehre.»

Teilnehmerbericht eines Zerstörer-Piloten (Me 110):

«. . . Als wir die Strasse erreicht hatten, gab ich den Befehl: „Links um — hinein!" Und nun entwickelte sich in zwanzig Metern Höhe eine wilde Strassenjagd auf alles, was sich unten bewegte: Panzer, Spähwagen, LKW und Infanteriekolonnen. Ein Schwarm griff einen Zug auf der Bahnstrecke an, die sich der Strasse nähert. Ohne zu bremsen, sprangen Führer und Heizer von der Lokomotive, liessen den Zug weiterfahren und rannten querfeldein davon. Der Zug blieb aber bald stehen, da die Lokomotive ganz zerschossen war und ausserdem die Strecke anstieg. Kurz vor dem Strassenende zog ich auf 200 m hoch, um zu sehen, ob ich ein bestimmtes Fahrzeug in Brand geschossen hatte, da knallte es auf einmal heftig in der Kabine. Das linke Fenster hatte ein grosses Loch, durch das es gewaltig blies. Meine linke Gesichtshälfte war blutig, und auch vom linken Handrücken floss Blut. Das Instrumentenbrett war zertrümmert. Ich gab an die Gruppe durch: „Bin leicht verwundet, fliege nach Hause!" und flog ohne Kontrollmöglichkeit über die Motoren zurück und machte eine glatte Radlandung!»

Der Kampfablauf bei der 2. Panzer-Division

— Die Truppe kommt zwischen Semois und Maas in wegearmem Gelände nur langsam vorwärts.
— Der Divisionskommandant hofft, im Verlaufe der Nacht vom 12. auf den 13. Mai die Maas zu erreichen.

Der Kampfablauf bei der 10. Panzer-Division

— Die Truppe kommt nur langsam vorwärts.
— Erst um 2400 rollt die Panzerspitze in den auf dem Nordufer gelegenen Teil von Sedan ein.

Die Geschehnisse beim Korpsstab

0830:
— Der Gefechtsstand des Panzerkorps Guderian wird in Bouillon eingerichtet.

1400:
— Britische Flugzeuge bombardieren das Städtchen. Der Korpsgefechtsstand befindet sich im Hotel Panorama in der Nähe der Brücke. Ein mit Panzerminen beladener deutscher Munitionslastwagen wird von Bombensplittern getroffen und explodiert. Die Häuser rechts und links der Explosionsstelle brechen zusammen und blockieren die Strasse. Die Fensterscheiben des Hotels werden vom Luftdruck weggefegt. Glassplitter regnen auf den Stab, und ein ausgestopfter Eberkopf (Wildschwein) fällt mit Getöse von der Wand und hätte um ein Haar Guderian getroffen.

1530:
— Die unterstellten Kommandeure werden zur Befehlsausgabe für den 13. Mai nach Noirfontaine auf den Gefechtsstand der Panzergruppe von Kleist befohlen.
— Guderian fliegt mit seinem Verbindungsflugzeug Fieseler Storch hin.
— General von Kleist beabsichtigt, sofort und ohne lange Vorbereitungen die Maas zu überschreiten, um so das Moment der Überraschung voll auszunützen. Die fehlende Artillerievorbereitung soll durch massive Luftunterstützung wettgemacht werden.

1600:
— General Guderian erhält den Befehl, am folgenden Tag um 1600 den Übergang über die Maas zwischen Baar und Bazeilles zu erzwingen und auf dem jenseitigen Ufer einen Brückenkopf zu bilden.
— Guderian protestiert gegen diesen Sofortangriff und weist darauf hin, dass seine Verbände noch nicht versammelt und bereit sind. Weiter sei zu wenig Artillerie verfügbar.
— Von Kleist beharrt auf seinem Befehl. Der bei der Besprechung anwesende Befehlshaber der Luftflotte 3, General Sperrle, verspricht Guderian für die Dauer von 24 Stunden «die grösste Luftunterstützung, die jemals eine Armee erhalten hat!»

1730:
— Guderian fliegt nach Bouillon zurück und verirrt sich hierbei eine Zeitlang über die französische Front.

1900:
— Guderian unterzeichnet den Angriffsbefehl für sein Korps.

Teilnehmerbericht:

«. . . Die Zeit war äusserst knapp. Nichts war für den Angriff bereit. Die Divisionen waren noch nicht einmal mit dem Gros an der Maas aufmarschiert. Es blieb uns nichts anderes übrig, als die Befehle von einem Kriegsspiel (operative Übung) aus dem vergangenen Winter aus den Ordnern zu nehmen, die Daten und Stunden zu ändern und das Ganze an die Truppe zu verschicken.[1]

[1]— Im Winter 1939/40 fand in Koblenz eine Stabsübung statt. Thema: «Angriff über die Maas bei Sedan.»
— Nach Schluss der Übung sollten alle Unterlagen aus Geheimhaltungsgründen vernichtet werden.
— Der Stabschef der 1. Panzer-Division stellte seinem Kommandanten den Antrag, von allen Übungsunterlagen einige Dutzend mehr als unbedingt notwendig herzustellen und für späteren Gebrauch aufzubewahren. Der Divisionskommandant lehnte dies mit den Worten ab: «Wenck, machen Sie sich diese Mühe nicht. Es kommt doch alles anders!»
— Der Stabschef fertigte trotzdem 25 Exemplare an und liess lediglich Datum und Uhrzeit offen. Diese Papiere führte er im Stabsgepäck mit.
— Nun konnte er sie einfach hervornehmen und Datum und Uhrzeit einsetzen. Sie stimmten erstaunlich mit der Wirklichkeit überein. Alle Zuteilungen blieben gleich. Selbst die Trennungslinien zwischen den Verbänden hatten keine Änderung erfahren.

— Die Truppe wird orientiert, dass sie zwei Tage lang die Fahrzeuge nicht mehr sehen wird und ihre Ausrüstung entsprechend anpassen muss.
— Über die Maas kommen vorerst nur:
a) die Schützenpanzer der Kommandanten,
b) Panzer-Funktrupps,
c) Motorräder.

2000:
— 15 Blenheim-Bomber der RAF bombardieren das Städtchen Bouillon; 6 werden von der Flab abgeschossen. Der auf dem Gefechtsstand Guderians anwesende General der Flieger von Sutterheim erwirkt, dass der Gefechtsstand an einen weniger auffälligen Ort verlegt wird.

2030:
— Eine sternenklare, kalte Mainacht bricht herein. Die französische Artillerie schiesst immer noch sporadisch Störungsfeuer.

2045:
— Die Franzosen sprengen die Maasbrücken.

2200:
— Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, General von Rundstedt, erscheint auf dem KP der Panzergruppe von Kleist.

2400:
— Die Transportkolonnen mit der Artilleriemunition sind immer noch nicht an der Maas erschienen. Die Artillerie verfügt im Durchschnitt pro Geschütz nur über 50 Schuss.

Befehl für das Panzerkorps Guderian

I. Orientierung

— Panzergruppe von Kleist setzt den Angriff morgen, 13. Mai, über die Maas im Abschnitt Charleville—Sedan mit ausserordentlich starker Unterstützung durch die Luftwaffe, die in Belgien frei geworden ist, fort und erzwingt unter allen Umständen den Maasübergang.
— Das Panzerkorps Guderian wird am 13. Mai, 1600, die Maas beidseits Sedan zwischen Baar und Bazeilles überschreiten und einen Brückenkopf mit folgender Linie bilden: Boutancourt—Sapogne—Chéhéry—Noyers—Pont-Maugis.

II. Absicht

a) Angriffstruppen:
— Mit allen drei Panzer-Divisionen nebeneinander gleichzeitig angreifen. Angriffszeit: Später Nachmittag.
— Mit der Infanterie nach kurzer Feuervorbereitung auf schmalster Front über den Fluss setzen und einen Brückenkopf bilden. Übersetzmittel: Schlauch- und Sturmboote.
— Noch bei Tag Fähren einbauen und Pak übersetzen, um den Brückenkopf zu konsolidieren.
— Im Schutze der Nacht eine Kriegsbrücke einbauen und die Panzer in den Brückenkopf nachziehen.
— Am nächsten Tag mit den Panzern in westlicher Richtung aus dem Brückenkopf ausbrechen.

b) Luftwaffe:
— Das Gros der Luftflotte 3 (Sperrle) steht am 13. Mai schwerpunktmässig zur Unterstützung des Angriffs des Panzerkorps für die Dauer eines Tages zur Verfügung (910 Maschinen).
— Es wird nicht ein einziger zusammengefasster Bombenschlag durchgeführt. Die Aktionen der Flieger sind vielmehr auf die ganze Zeit des Überganges auszudehnen.
Von 0800 bis Nachteinbruch sind rollende Angriffe zur Niederhaltung der feindlichen Artillerie und zur Unterbindung des Verkehrs durchzuführen (Abschirmung des Gefechtsfeldes).
— Am 14. Mai kann nur noch mit geringer Luftwaffenunterstützung gerechnet werden, da die Flugzeuge anderweitig gebraucht werden.
Zum Schutze der Kriegsbrücken über die Maas steht lediglich noch ein Jagdgeschwader mit 90 Apparaten zur Verfügung.

c) Flab:
— Am 13. Mai sind die Bereitstellungsräume der Angriffstruppen sowie die Feuerstellungen der Unterstützungswaffen zu schützen. Ferner werden Teile der Flab für die Bunkerbekämpfung (Direktschuss gegen die Scharten) der Angriffstruppe unterstellt.
— Ab 14. Mai sind mit Schwergewicht die Kriegsbrücken über die Maas zu schützen. Diese werden im Verlaufe des Tages zweifellos das Hauptziel der alliierten Luftstreitkräfte werden.

d) In der zweiten Phase der Feuervorbereitung wird die Artillerie die Wirkung der Luftwaffe überlappen.
— Die Artillerie wird mit Schwergewicht zugunsten der 1. Panzer-Division wirken.

III. Befehl:

Angriffsgruppe rechts

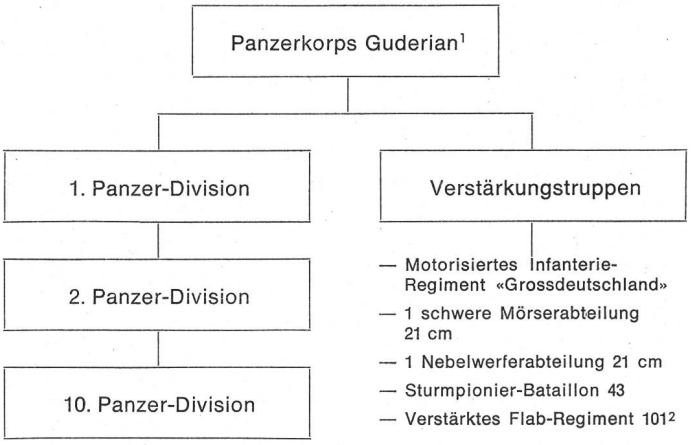
Chef: Generalleutnant Veiel
Truppe: 2. Pz Div + 1 Pionier-Bat für das Übersetzen + 1 Sturmpionier-Kp für die Bunkerbekämpfung + schwere Art-Abteilung
KP: Sugny
— Übersetzstelle: Zwischen Baar-Einmündung und Halbinsel Iges (exkl.).
— Angriffsfrontbreite: 5 km.
— Auftrag:
1. Nimmt die Höhe südlich Donchéry sowie das dahinterliegende Waldstück.
2. Macht anschliessend eine Rechtsschwenkung und rollt die französischen Befestigungen am Maasufer von hinten auf.
3. Stösst bis auf die Linie Boutancourt—Flize—Sapogne vor.

Angriffsgruppe Mitte

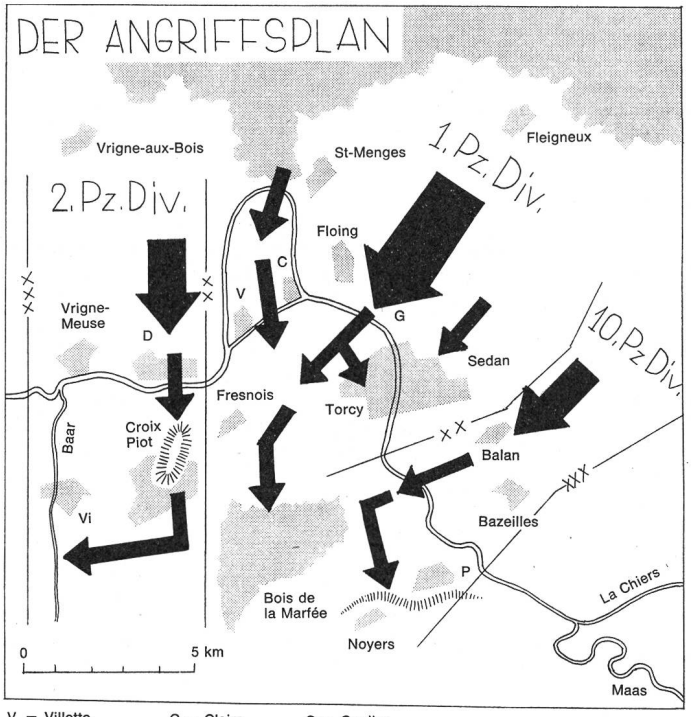
Chef: Generalmajor Kirchner
Truppe: 1. Pz Div + Mot Inf Rgt «GD» + 1 Pionier-Bat für das Übersetzen + 1 Sturmpionier-Bat für die Bunkerbekämpfung + schweres Art Rgt des Korps + schwere Art-Abteilungen der 2. und 10. Pz Div
KP: St-Menges
— Übersetzstelle: Zwischen Halbinsel Iges (inkl.) und Torcy (inkl.).
— Angriffsfrontbreite: 6 km.
— Auftrag:
1. Angriffsziel: Strasse Torcy—Bellevue.
2. Angriffsziel: Höhe Croix Piot.
3. Angriffsziel: Bois de la Marfée.

Angriffsgruppe links

Chef: Generalleutnant Schaal
Truppe: 10. Pz Div + 1 Pionier-Bat für das Übersetzen + 1 Sturmpionier-Kp für die Bunkerbekämpfung + schwere Art-Abteilung
KP: Givonne
— Übersetzstelle: Zwischen Sedan (inkl.) und Bazeilles (inkl.).
— Angriffsfrontbreite: 7 km.
— Auftrag:
1. Nimmt Wadelincourt.
2. Macht eine Linksdrehung und nimmt die Höhe von Noyers—Pont-Maugis.



[1] Total 90 Pz I, 300 Pz II, 180 Pz III, 168 Pz IV, 168 Panzerspähwagen, 108 Kommandopanzer = 1104 Panzerfahrzeuge
[2] 36 schwere Flab-Kan 8,8 cm, 54 mittlere Flab-Kan 3,7 cm, 99 leichte Flab-Kan 20 mm = total 171 Rohre



V = Villette
Vi = Villers-sur-Baar
C = Claire
P = Pont Maugis
G = Gaulier
D = Donchéry

Deutsche Infanterie beim Übersetzen mit kleinem Schlauchboot.

— Die Deutschen verfügten über folgendes Schlauchbootmaterial:

a) Kleines Schlauchboot: Länge 3 m, Breite 1,15 m, Schlauchdurchmesser 35 cm. Gewicht 50 kg. Tragkraft 300 kg. Platz für 3 oder 4 Mann.

b) Grosses Schlauchboot: Länge 5,5 m, Breite 1,85 m, Schlauchdurchmesser 60 cm. Gewicht 150 kg. Tragkraft 2,7 t. Platz für eine Schützen-, Mg- oder Minenwerfergruppe.

— Die Motorisierte Infanterie-Division hatte organisch zugeteilt: 96 kleine Schlauchboote und 38 grosse Schlauchboote. Für grosse Übersetzaktionen wurde zusätzliches Schlauchbootmaterial ausgegeben. Die 10. Panzer-Division verfügte für den Maasübergang z. B. über insgesamt 230 Schlauchboote.

Deutscher Stosstrupp. Links Unteroffizier mit Maschinenpistole.

Panzerkorps Guderian
Die Organisation der Artillerie für die Unterstützung des Flussüberganges

Gliederung der Artilleriekräfte des Panzerkorps
Total 296 Rohre

DU-Artillerie zur Unterstützung der Angriffsdivisionen
Total 84 Rohre

AU-Artillerie zur Unterstützung des Schwergewichtsabschnittes und zur Artilleriebekämpfung
Total 212 Rohre

AU-Artillerie — Total 212 Rohre

Artilleriebekämpfungs- und Schwergewichtsgruppe

Verstärktes Artillerie-Regiment 49, bestehend aus:
1 mittleren Abteilung
4 schweren Abteilungen
1 Nebelwerfer-Abteilung
1 schweren Mörser-Abteilung

12 Rohre 10,5 cm
48 Rohre 15 cm
108 Werferrohre 21 cm
8 Mörserrohre 21 cm
Total 176 Rohre

Infanteriebekämpfungsgruppe

Artillerie-Regiment 73, bestehend aus:
2 mittleren Abteilungen
1 schweren Abteilung

24 Rohre 10,5 cm
12 Rohre 15 cm
Total 36 Rohre

Beobachtungs-Abteilung Nr. 1

— Normale Artilleriebeobachtungsmittel
— Zusätzlich 2 Beobachtungsflugzeuge für Feuerleitung

DU-Artillerie — Total 84 Rohre

1. Panzer-Division

Schwergewichtsabschnitt des Korps
Artillerie-Regiment 90
(minus schwere Abteilung)
3 mittlere Abteilungen
Total 36 Rohre 10,5 cm

2. Panzer-Division

Nebenabschnitt
Artillerie-Regiment 74
(minus schwere Abteilung)
2 mittlere Abteilungen
Total 24 Rohre 10,5 cm

10. Panzer-Division

Nebenabschnitt
Artillerie-Regiment 45
(minus schwere Abteilung)
2 mittlere Abteilungen
Total 24 Rohre 10,5 cm

1. Panzer-Division

Die Organisation der Angriffstruppe für den Flussübergang
Zuteilung der Verstärkungsmittel aus der Division und aus dem Korps

Verstärkte Schützen-Brigade der 1. Panzer-Division

Schützen-Regiment 86

Schwergewichtsabschnitt der Division

3 Schützen-Bataillone, verstärkt durch:

1 Haubitz-Abteilung 10,5 cm
1 Pionier-Kompanie für das Übersetzen
1 Sturmpionier-Kompanie minus 1 Zug für die Bunkerbekämpfung
1 Panzerjäger-Abteilung minus 1 Kompanie für die Bunkerbekämpfung
1 Flab-Batterie 8,8 cm minus 1 Geschütz für die Bunkerbekämpfung

Schützen-Regiment 69

Nebenabschnitt

3 Schützen-Bataillone, verstärkt durch:

1 Haubitz-Abteilung 10,5 cm
1 Pionier-Kompanie für das Übersetzen
1 Sturmpionier-Zug für die Bunkerbekämpfung
1 Panzerjäger-Kompanie für die Bunkerbekämpfung
1 Flab-Geschütz 8,8 cm für die Bunkerbekämpfung

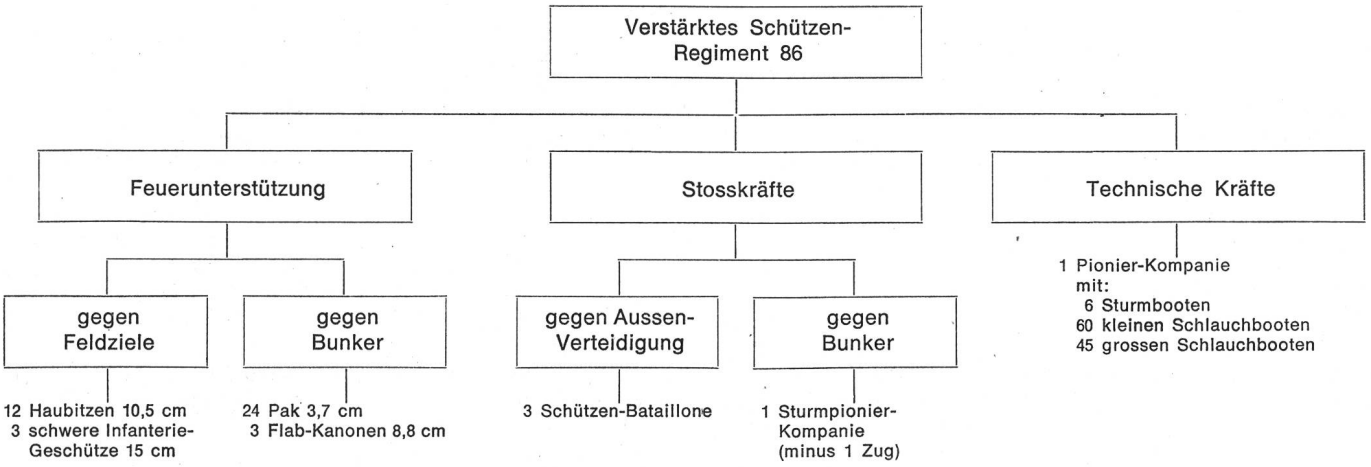
Motorisiertes Infanterie-Regiment «Grossdeutschland»

Nebenabschnitt

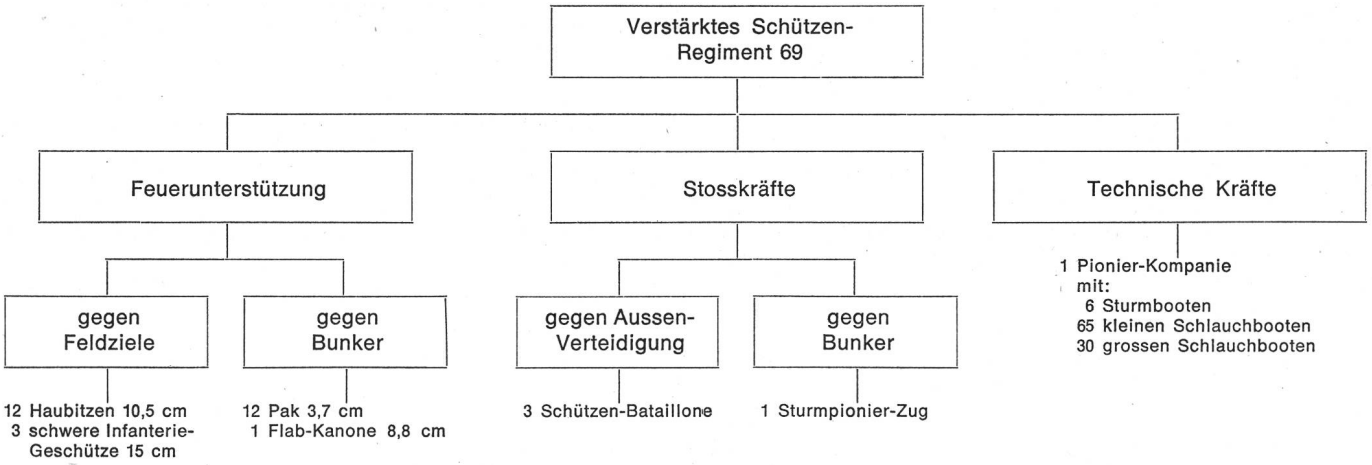
3 Schützen-Bataillone, verstärkt durch:

1 Haubitz-Abteilung 10,5 cm
1 Pionier-Kompanie für das Übersetzen
2 Sturmpionier-Züge für die Bunkerbekämpfung

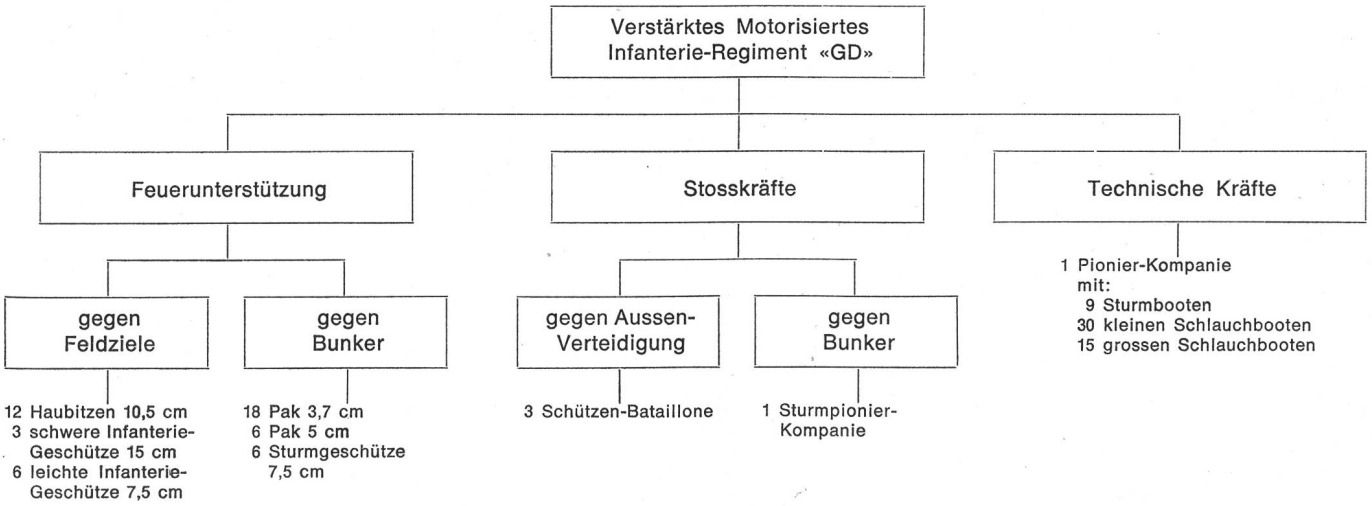
Die Organisation des verstärkten Schützen-Regiments 86 für den Flussübergang



Die Organisation des verstärkten Schützen-Regiments 69 für den Flussübergang



Die Organisation des verstärkten Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» für den Flussübergang



Feuerplan für den Angriff der 1. Panzer-Division über die Maas 13. Mai 1940

Angriffsfrontbreite der Division: 5 km Engere Übersetzstelle: 2,5 km

Kampfphase	Zeit	Schwere Infanteriewaffen[1]	Waffen für den direkten Schartenbeschuss[2]	Artillerie[3]
Vorbereitung für den Flussübergang	0800—1500	Zielbekämpfung im Zielraum K	Bunkerbekämpfung am Flussufer und in den Ortschaften Glaire und Torcy	1. Überwachung des Vorgehens der Angriffstruppe durch Zielbekämpfung in den Zielräumen K und L 2. Schiessen von Gassen in die Uferhindernisse (Drahtverhau) 3. Bunkerbekämpfung 4. Artilleriebekämpfung in den Zielräumen H, L, M und O
	1500—1550	Zielbekämpfung im Zielraum K	Bunkerbekämpfung am Flussufer	Zusammengefasstes Feuer auf die engere Übersetzstelle
Kurz vor dem Übersetzen	1550—1600	Zusammengefasstes Feuer auf die engere Übersetzstelle	Bunkerbekämpfung am Flussufer	Zusammengefasstes Feuer auf die engere Übersetzstelle
Mit Beginn des Übersetzens	ab 1600	Unterstützung der Schützen und Pioniere im Uferraum	Bunkerbekämpfung *nahe* den Übersetzstellen	Unterstützung der Schützen

Bemerkungen zum Feuerplan:

[1] 48 Mw 8,1 cm
48 Mg
18 leichte Infanterie-Geschütze 7,5 cm
9 schwere Infanterie-Geschütze 15 cm
} Die schweren Waffen der Schützen-Bataillone unterstützen den Übergang. Den Schützen-Kompanien verbleiben für den Sturm über die Maas nur noch je 2 Mg und 3 Mw 5 cm.

[2] 60 Pak 3,7 cm
6 Pak 5 cm
6 Sturmgeschütze 7,5 cm
4 Flab-Kanonen 8,8 cm
} Die den drei Angriffsregimentern unterstellten Spezialwaffen unterstützen den Übergang.

[3] 36 Haubitzen 10,5 cm DU-Artillerie der 1. Panzer-Division.
Dazu kommt die Hauptwirkung der AU-Artillerie des Panzerkorps, die in den Schwergewichtsabschnitt wirkt (Angriffsstreifen der 1. Panzer-Division). Feuermittel der AU-Artillerie:
36 Haubitzen 10,5 cm
60 Haubitzen 15 cm
8 Mörser 21 cm
18 Nebelwerfer 21 cm (Sechsfach-Werfer mit insgesamt 108 Rohren)

Koordination der Aktionen der Erdtruppen, der Luftwaffe und der Fliegerabwehr für den Flussübergang am 13. Mai 1940

Zeit	Tätigkeit der Erdtruppen	Tätigkeit der Luftwaffe	Tätigkeit der Fliegerabwehr
0800—1200	Vorbereitung für den Maasübergang unter dem Schutz der Luftwaffe, der Flab, der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen	1. Störungswurf auf die Sektoren B I und C I sowie die Ortschaften in den Zielräumen G, H, L, M und O 2. Artilleriebekämpfung	— Schutz der Bereitstellung der Erdtruppen — Schutz der Feuerstellungen der Unterstützungswaffen
1200—1550	Möglichst dichtes Herangehen an den Fluss	Zusammengefasster Vernichtungswurf auf die Sektoren A I, B I und C I	
1550—1600	Kurz vor dem Übergang	1. Zerstörung der Orte Glaire und Torcy 2. Angriffe auf die Zielräume L 1 bis L 7	
1600—1730	Flussübergang	1. Verlegung des Störungswurfes auf die Sektoren A II, B II und C II 2. Störungswurf auf die Bunker bei Mouzon 3. Ansatz der Stukas auf die Zielräume B 1 und C 1	Schutz des Flussüberganges (Boote und Fähren)
1730 bis Einbruch der Nacht	Erkämpfen des Brückenkopfes	Bekämpfung sich bietender Ziele feindwärts der Sektoren A II, B II und C II	
Während der Nacht	Brückenschlag über die Maas; Nachziehen der Panzer und der Artillerie auf das Südufer	1. Störung der über Hirson, Laon, Rethel, Vouziers und Stenay heranführenden Strassen hart ostwärts und nördlich dieser Orte 2. Bekämpfung von Bewegungen auf diesen Strassen	Aufbau des Flabschutzes für die Kriegsbrücken über die Maas

— Der Luftwaffeneinsatz erfolgt bis zu einer Tiefe von 30 km hinter die Maas.
— Die Bombenabwurfräume sind auf Karte 1:300 000 eingezeichnet.

Fliegereinsatz bei der Panzergruppe von Kleist

Schema der Luftunterstützung am 13. Mai[1]

420 Jäger Me 109
180 Zerstörer Me 110
270 Stukas Ju 87
900 Bomber He 111 und Do 17
Total: 1770 Maschinen

Abschnitt Sedan 19. Panzerkorps Guderian	Abschnitt Monthermé—Mézières 41. Panzerkorps Reinhardt
280 Jäger Me 109 90 Zerstörer Me 110 180 Stukas Ju 87 360 Bomber He 111 und Do 17 Total: 910 Maschinen	140 Jäger Me 109 90 Zerstörer Me 110 90 Stukas Ju 87 540 Bomber He 111 und Do 17 Total: 860 Maschinen

[1]— Im Westen sind zu diesem Zeitpunkt auf deutscher Seite verfügbar: 860 Jäger Me 109, 350 Zerstörer Me 110, 1300 mittlere Bomber He 111 und Do 17, 380 Stukas Ju 87, 360 Aufklärer — insgesamt also 3250 Flugzeuge.

— Die Panzergruppe von Kleist verfügt somit für einen Tag über 61 % der an der Westfront vorhandenen Fliegerkräfte.

— Diese mächtige Luftunterstützung steht der Panzergruppe von Kleist *nur für einen Tag* (13. Mai) zur Verfügung. Nachher wird die Masse der Flugzeuge zu anderweitiger Verwendung abgezogen.

— Am 14. Mai werden noch zur Verfügung stehen:

a) beim Panzerkorps Guderian 90 Jäger Me 109 und 90 Stukas Ju 87,

b) beim Panzerkorps Reinhardt 90 Jäger Me 109 und 60 Stukas.

— Wir ersehen hieraus einmal mehr die unerhörte Flexibilität der Luftwaffe, wenn sie zentral geleitet wird.

Fliegereinsatz im Raume Sedan

— Anstelle eines einzigen konzentrierten Luftwaffenschlages verlangt General Guderian den «rollenden Einsatz» der Fliegerverbände. Dieser ist natürlich weit weniger intensiv, dafür aber zeitlich ausgedehnter. Von 0800 bis Nachteinbruch sollen sich immer mindestens 4 Verbände zu 10 bis 15 Flugzeugen über dem Raume Sedan befinden, so dass der Verteidiger nie zur Ruhe kommt.

— General der Flieger Loerzer ist mit dieser Taktik einverstanden.

— Der Chef der Panzergruppe von Kleist sowie der Chef der Luftflotte 2, General der Flieger Sperrle, wollen in Unkenntnis der Abmachung zwischen Guderian und Loerzer einen einmaligen, zusammengefassten Massenbombenabwurf zu Beginn der Feuervorbereitung.

— Guderian erfährt von dieser Absicht und begibt sich zum KP der Panzergruppe. Hier bringt er seine Einwände vor. General von Kleist entscheidet aber gegen den Antrag Guderian und beharrt auf dem Massenbombenabwurf.

*

Sturzkampfbomber Junkers Ju 87 («Stuka») im Anflug über den Wolken.

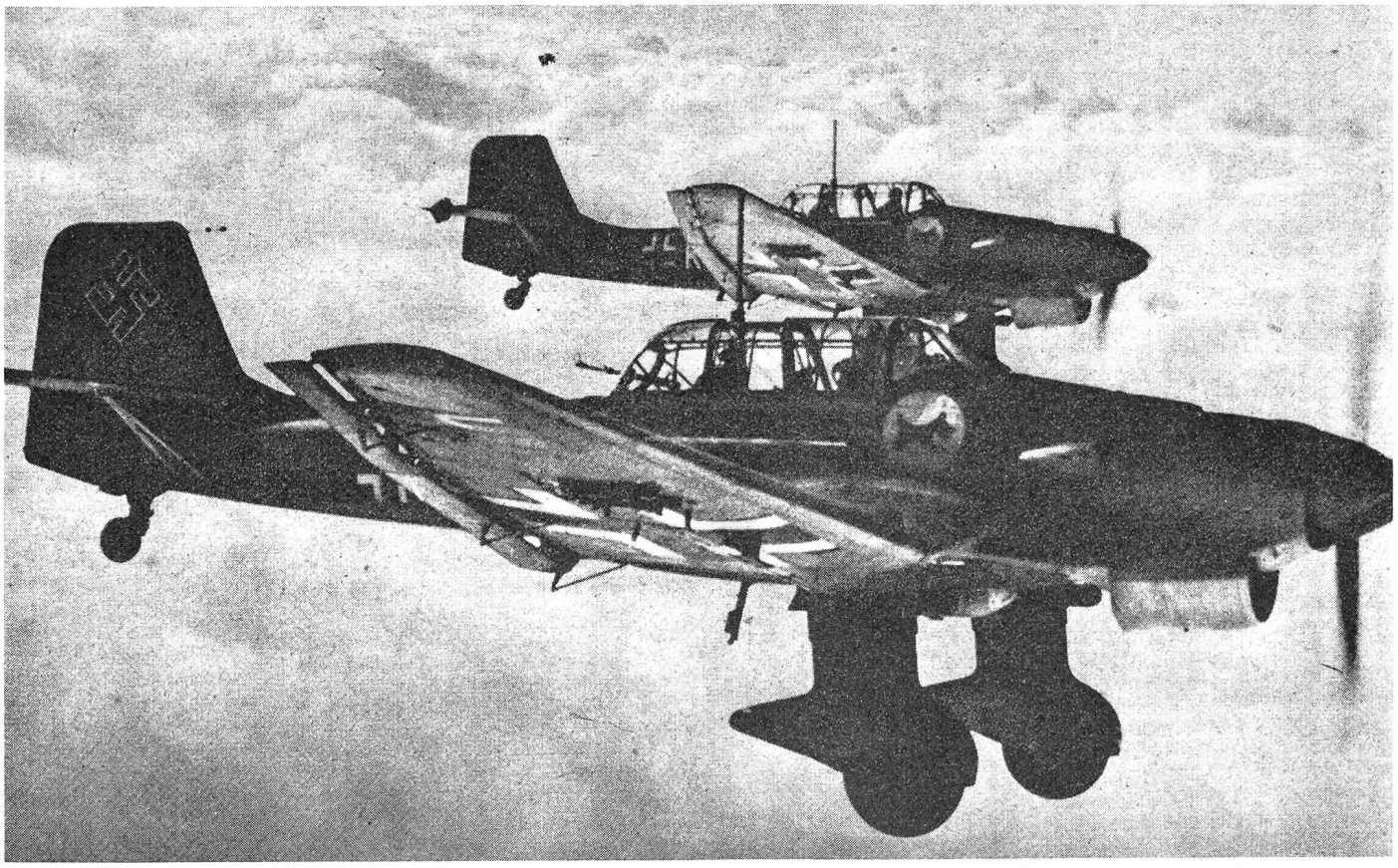
— Technische Daten: 1 Motor à 1300 PS. Geschwindigkeit 390 km/h. Aktionsradius 1000 km. Besatzung 2 Mann: Pilot und Beobachter; sitzen Rücken gegen Rücken. Bombenlast 2 t. Bewaffnung: 2 Mg starr in den Flügeln, 1 Mg beweglich für den Beobachter. Um die moralische Wirkung des Sturzangriffs noch zu erhöhen, wurde eine Sirene eingebaut. In der Soldatensprache hiess diese «Jericho-Trompete».

— 24 % der im Westen eingesetzten deutschen Bomber sind Stukas Ju 87.

— Am 13. Mai 1940 wird zum ersten Male in der Geschichte eine Infanterie-Division aus der Luft zerschlagen. Acht Stunden lang kauern die Soldaten der französischen 55. Infanterie-Division unter dem Heulen der Stukas und dem Pfeifen der Bomben wehrlos in ihren Gräben.

— Die Feldbefestigungen waren zur Abwehr von Infanterie- und Panzerangriffen bestimmt. Gegen diese Angriffsmittel boten sie zweifellos einen starken Rückhalt. Ohne Flab-Schutz und Jägerdeckung waren sie aber den deutschen Luftangriffen wehrlos ausgesetzt. Die auf keine Gegenwehr stossenden deutschen Piloten konnten ihre Waffen (Bomben, Kanonen, Mg) mit maximaler Wirkung einsetzen und fast friedensmässig gute Resultate erzielen.

— 30 Minuten vor Beginn der deutschen Fliegervorbereitung mit 910 Flugzeugen erhielt die französische Infanterie bei Sedan ein illustriertes Merkblatt, wie sie ihre Maschinengewehre zur Fliegerabwehr einsetzen sollte!



— Die Flieger erscheinen am 13. Mai pünktlich und mit wenigen Staffeln von Bombern und Stukas über dem Gefechtsfeld. Der ganze Fliegereinsatz rollt nach dem Willen Guderians ab. Dieser erfährt erst später, dass der Gegenbefehl von Kleist / Sperrle die Fliegerstaffeln auf den Flugplätzen nicht mehr rechtzeitig erreicht hat.
— Generalmajor der Flieger von Sutterheim leitet den Lufteinsatz im Raume Sedan. Er fliegt die meisten Einsätze selbst mit, um die Unterstützung auf jeden Fall sicherzustellen. Am Spätnachmittag wird er bei einem Einsatz schwer verwundet und stirbt später im Lazarett.

Pfingstmontag, 13. Mai

Feuervorbereitung

— Wetter: Wechselnd bewölkt, im allgemeinen sonnig.
— General Guderian konzentriert alle seine Feuermittel auf einen bloss 5 km breiten Uferstreifen zwischen Bazeilles und Iges. Alles, was schiessen kann, wird hier aufgestellt: Panzer, Pak, Flab, Artillerie, Minenwerfer und Maschinengewehre.

*

1100:
— Die Fliegervorbereitung beginnt. Die Luftwaffe erscheint mit wenigen Staffeln von Bombern und Stukas unter Jagdschutz.
— General Guderian beobachtet von Givonne aus den Angriff.

— Teilnehmerberichte:

«... Da, von Nordosten brummen Flugzeugmotoren. Es sind die ersten Staffeln des II. Fliegerkorps. Die Männer können mit ihren Ferngläsern erkennen, wie jenseits der Maas die Bomben nach unten torkeln. Drüben blitzt es auf. Feuer, Rauch und Qualm. Noch bevor sich die Wolken der Einschläge verzogen haben, rauschen die Bomben der zweiten Welle nach unten!»
«... Die Stukas kommen! Die kleinen, fast plump wirkenden Maschinen kippen über die linke Tragfläche ab und sausen mit schrillem Ton nach unten ...»

1400:
— Das Artilleriefeuer setzt ein.

1500:
— Das Fliegerfeuer wird in die Tiefe verlegt und liegt nun auf dem Raume Cheveuges—Chémery—Bulson—Noyers—Thelonne. Hier trifft es vor allem KP und Artilleriestellungen.
— Die Infanterie erreicht das Maasufer und hat noch eine Stunde Zeit bis zum Übersetzen.
— Die ersten Panzer rollen gegen das Wasser.
— Lastwagen mit Geniematerial fahren unter dem Schutz des Unterstützungsfeuers zum Teil bis auf 50 m an die Maas heran.

Der Kampfablauf bei der 1. Panzer-Division (Schwergewichtsabschnitt des Korps)

Allgemeines

0400:
— Die Panzer-Nachrichtenabteilung 37 hat folgende Telephonleitungen gelegt:
a) zum Stab der Schützenbrigade,
b) zum Stab der Panzerbrigade,
c) zum Artilleriekommandeur.

0500:
— Die Pioniererkundung bringt nur lückenhafte Ergebnisse ein, da fast alle Spähtrupps am Ufer abgeschossen werden.

1200:
— Der Korpsstab verlegt den Gefechtsstand nach La Chapille.
— General Guderian fährt im Schützenpanzer zur Truppe.

1400:
— Artillerie, Flab und Panzer konzentrieren das Feuer auf die späteren Übersetzstellen.

1500:
— Die Schützen gehen mit den Schlauchbooten an das Ufer heran. Sturmbootfahrer und Schlauchbootspezialisten der Pionier-Bataillone 41 und 49 gehen mit der Angriffsinfanterie vor.

1600:
— Das Übersetzen beginnt.
a) Zu äusserst rechts: Das Motorradfahrer-Bataillon greift die Halbinsel Iges an.
b) Rechts: Das Schützen-Regiment 86 greift von Floing aus Richtung Glaire an.
c) Mitte: Das Infanterie-Regiment «Grossdeutschland» greift von Gaulier aus Richtung Torcy an.
d) Links: Das Schützen-Regiment 69 greift von Givonne aus gegen Sedan an.
— Das Gros der Pionier-Bataillone 41 und 49 hält sich zum Vorziehen an die Maas bereit. Aufgaben:
a) Fährenbau,
b) Brückenbau.

1650:
— Die ersten Männer haben das Westufer der Maas erreicht.

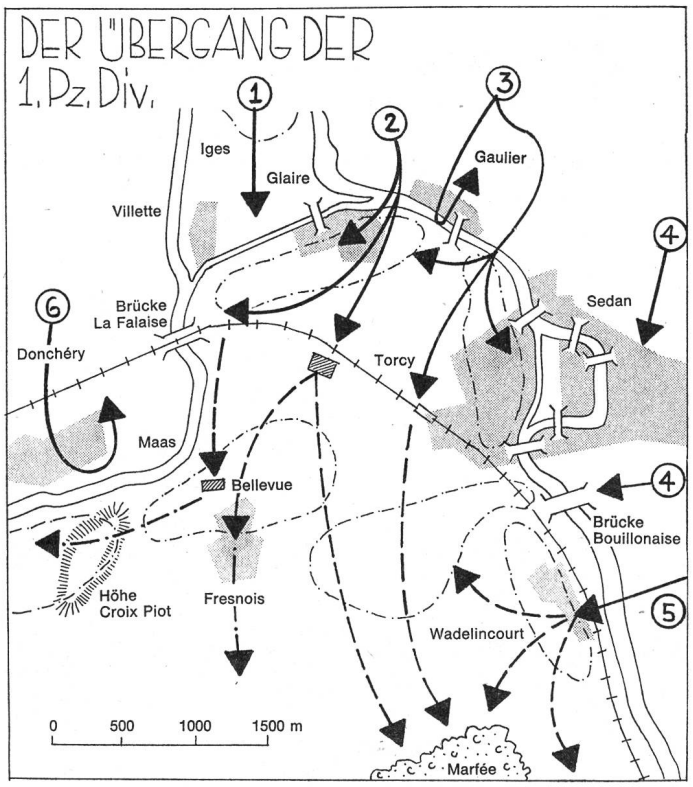
1730:
— Die französische Uferverteidigung ist durchstossen.

1830:
— Die Schützen brechen westlich Wadelincourt in die französische Hauptwiderstandslinie ein.

2000:
— Der Angriff wird in die sinkende Nacht hinein fortgesetzt.

2100:
— Der Bois de la Marfée wird angegriffen.
— Die französischen Verteidiger auf der Höhe Croix Piot halten als Insel im Sturm.

2130:
— General Guderian kommt zum Kommandanten der 1. Panzer-



① Motorradfahrer-Bataillon
② Schützenregiment 86
③ Mot Infanterie-Regiment «GD»
④ Schützenregiment 69
} 1. Panzerdivision
⑤ 10. Panzerdivision
⑥ 2. Panzerdivision

1. Phase
2. Phase
3. Phase

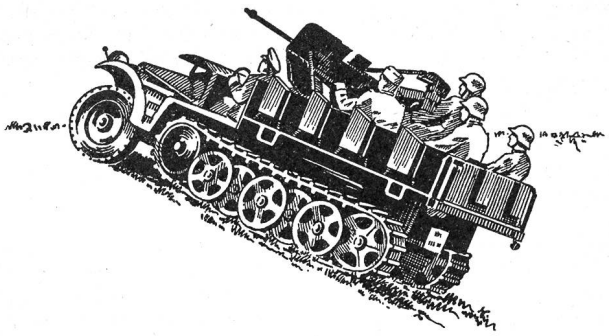
Division und erteilt den Befehl für den folgenden Tag (14. Mai): «... Angriff bis Chéhéry—Maisoncelles-et-Villers. Dann Abdrehen über Vendresse auf Rethel, unter Sicherung der Südflanke durch das Infanterie-Regiment „Grossdeutschland" in der Gegend von Stonne!»

Die Ereignisse beim Motorradfahrer-Bataillon
(Halbinsel Iges)

— Eine Kompanie des Panzerpionier-Bataillons 37 unterstützt das Bataillon.
1200:
— Eine Staffel Sturzkampfbomber Ju 87 bombardiert irrtümlicherweise die Bereitstellung des Bataillons.
1600:
— Motorradfahrer und Pioniere schleppen die Schlauchboote an den alten Maaslauf heran. Dieser führt nur wenig Wasser.
— Das Übersetzen beginnt südwestlich von St-Menges.
— Fahnenjunker-Unteroffizier Balck ist als erster auf dem Westufer. Landestelle nördlich Iges.
— Die Säuberung der Halbinsel schreitet rasch voran. Der Weiler Iges wird genommen.
1630:
— Die Ortschaft Villette wird genommen. Hierbei fällt der Kommandant der 1. Motorradfahrer-Kompanie. Der Bataillonskommandant wird von einem Granatsplitter verwundet.
1700:
— Die Halbinsel ist gesäubert. Nur noch ein isolierter Stützpunkt auf dem Mont d'Iges hält sich im Rücken des Angreifers.
— Der Angriff über den Maaskanal beginnt, bleibt aber bald im Abwehrfeuer der Uferbunker stecken.
1800:
— Die Uferbunker werden vom Schützen-Regiment 86 von hinten genommen. Nun ist der Weg über den Kanal für die Motorradfahrer frei.
1830:
— Der Kanal wird überschritten.
— Der Stützpunkt auf dem Mont d'Iges wird genommen.

Die Ereignisse beim Schützen-Regiment 86
(Abschnitt rechts)

— Das Regiment geht im Breitkeil gegen die Maas vor, II. und III. Bataillon in Front. Das I. Bataillon folgt dahinter als Reserve nach.
1600:
— Regimentskommandant und Regimentsadjutant befinden sich beim II. Bataillon und fahren im Schützenpanzer bis an die Maas. Sie setzen mit der ersten Sturmwelle im Schlauchboot über den Fluss.
— General Guderian geht mit dem I. Bataillon vor und setzt mit der zweiten Sturmwelle im Schlauchboot über die Maas. Auf dem Westufer empfängt ihn der Regimentskommandant mit den Worten: «... Vergnügungsfahrten auf der Maas sind verboten, Herr General!»
— Zwischen Villette und Torcy ist das durchlaufende Uferhindernis (Stacheldrahtverhau) stark mitgenommen und stellenweise zerstört. Die Häuser von Torcy brennen.
— Der Schwerpunkt der französischen Abwehr scheint bei Fresnois und Schloss Bellevue zu liegen.
— Das II. und das III. Bataillon säubern Glaire und arbeiten sich dann die Anhöhe von Fresnois—Bellevue hinauf. Der Verteidiger geht laufend und schiessend zurück.
1730:
— Die Bahnlinie Donchéry—Sedan wird von Teilen des II. und des III. Bataillons überschritten.
— General Guderian begleitet die Angriffstruppen ein Stück weit und kehrt dann gegen 1730 auf das Nordufer der Maas zurück.
— Die Mg-Bunker am Maaskanal, welche das Vordringen des Motorradfahrer-Bataillons aufhalten, werden vom I. Bataillon von hinten genommen.
— Die hinter der Eisenbahnlinie liegende Häusergruppe Forges ist umzingelt, hält aber.
1830:
— Die Strasse Sedan—Bellevue ist von der Angriffsspitze erreicht.
— Einbruch in die französische Hauptabwehrlinie bei Fresnois.
2030:
— Die Höhe bei Cheveuges, 5 km SW Sedan, wird genommen.



2-cm-Flabgeschütz auf Selbstfahrlafette. Fahrgestell: 1-t-Zugmaschine (Halbkettenfahrzeug), ungepanzert, 70 PS, 40 km/h.
— Im Bild oben: Geschützsilhouette.
— Im Bild unten: Erdzielbeschuss auf etwa 2,5 km Distanz. Die Massierung von Zuschauern um das Geschütz herum ist nur möglich, weil der Verteidiger durch die Wirkung der «rollenden Fliegerangriffe» wie paralysiert ist.

— Deutsche 8,8-cm-Flab-Kanone beim Beschuss von Bunkerscharten. Beachte: Feuerstellung in einer Strasse. Schiessen ab den Rädern (nur in Ausnahmefällen gestattet, da diese Feuerart das Fahrgestell der Kanone in hohem Masse strapaziert). Rechts im Bild die Zugmaschine (Halbkettenfahrzeug). Links im Bild die Kanone.
— Bei der 1. Panzerdivision wurde beim Flussübergang über die Maas am 13. Mai eine Batterie 8,8-cm-Flab gegen Erdziele eingesetzt. Es waren dies 3 Geschütze beim Schützenregiment 86 und 1 Geschütz beim Schützenregiment 69.
— Taktik des Geschützeinsatzes bei Schartenbeschuss:
  a) Vorbereitung des Geschützes in Deckung:
    — Seitenholme ausklappen,
    — Erdkampfzielfernrohr 3 × 8 aufsetzen,
    — Munition (Panzergranaten mit Verzögerungszünder Pz-G VZ) auf der Geschützlafette bereitlegen,
    — Mannschaft von der Zugmaschine absitzen;
  b) in der Feuerstellung:
    — Geschütz mit dem Schutzschild nach vorne mit der Zugmaschine in die Feuerstellung schleppen;
    — die Mannschaft springt ans Geschütz;
    — Feuerüberfall von 15 Schuss schiessen (= 1 Minute!);
    — die Männer laufen 30—50 m seitwärts in Deckung und warten die feindliche Reaktion ab (Vergeltungsfeuer);
    — Wiederholung des Feuerüberfalls oder Stellungswechsel.
— Technische Daten des Geschützes: Geschützgewicht 5 t; Feuergeschwindigkeit 15—20 Schuss/Minute (halbautomatischer Verschluss); Schussdistanz gegen Bunker: 2 km; Geschosswirkung: durchschlägt 25 cm Stahl oder 110 cm Beton; Vo 880 m/Sek.; Kosten pro Schuss: 80 Reichsmark. 20 % der Munitionsausrüstung bestehen aus Pz-G GZ für Panzerabwehr und Bunkerbekämpfung.

2400:
— Zwei Kompanien des III. Bataillons stehen am Südrand des Bois de la Marfée und blicken von der Höhe auf die Ortschaft Chéhéry hinunter.
— Das II. Bataillon dringt in Cheveuges ein.

Die Ereignisse beim Schützen-Regiment 69
(Abschnitt links)

— Die Truppe wartet auf die Übersetzmittel.
— Diese werden zwischen Balan und Sedan von den Lastwagen abgeladen und hinter Häusern und Hecken deponiert. Artilleriefeuer zerschlägt kurz darauf den Grossteil des Materials.
— Artilleriesperrfeuer hindert die Infanterie am Überschreiten der offenen Wiesenflächen SE Sedan.

Die Ereignisse beim Motorisierten Infanterie-Regiment «GD»
(Abschnitt Mitte)

Allgemeines

1000:
— Das Regiment ist immer noch 20 km von Sedan entfernt.

1200:
— Das Regiment erreicht den nördlichen Waldrand von Sedan. Hier wird die Truppe abgeladen und erreicht zu Fuss den 7 km entfernten Bereitstellungsraum.

1430:
— Das Regiment ist angriffsbereit. Formation: Breitkeil. III. Bataillon vorne rechts, II. Bataillon vorne links, I. Bataillon folgt als Reserve hinter dem II. Bataillon nach.
— Beide Frontbataillone haben zwei Kompanien in Front.
— Je Frontkompanie ist eine Übersetzstelle vorgesehen, im ganzen Regimentsabschnitt also deren vier.

Die Ereignisse beim II. Bataillon
(Schwergewichtsabschnitt des Regiments)

1430:
— Bereitstellung des Bataillons: 7. Kompanie im Fabrikareal Gaulier, 6. und 8. Kompanie im Bois d'Jlly.
— Übersetzstelle A: Im Fabrikareal. Übersetzmittel: 3 Sturmboote.
— Übersetzstelle B: Im offenen Gelände W der Fabrik, gegen den Stadtrand von Sedan hin. Übersetzmittel: 6 grosse Schlauchboote.
— Nahfeuerunterstützung: Mehrere Mg, welche in den oberen Stockwerken der Fabrik Gaulier eingebaut werden.
— Die 7. Kompanie soll als erste übersetzen und auf dem Westufer einen Brückenkopf bilden.
— Am Ufer gegenüber der Fabrik befinden sich drei französische Mg-Bunker.

1600:
— Das erste Sturmboot wird von der Besatzung aus dem Fabrikareal heraus ans Ufer getragen. Französisches Mg-Feuer erfasst die Gruppe noch vor dem Erreichen des Wassers. Alle Pioniere werden getroffen. Die Infanteristen schleppen die Verwundeten in Deckung zurück. Das Sturmboot ist durchsiebt und unbrauchbar geworden.
— Das zweite Sturmboot wird von sechs Mann nach vorn gebracht. Diesmal fasst der Zugführer persönlich mit an. Das Boot wird am Uferrand vom Mg-Feuer zerschossen. Zwei Männer sind verwundet, der Zugführer ist tot.
— Im Fabrikareal wird eine Verwundetenhilfsstelle eingerichtet.
— Ein 3,7-cm-Flab-Geschütz auf Selbstfahrlafette erscheint im Fabrikareal. Der Bataillonskommandant weist es auf die drei Bunker am Feindufer ein. Das Geschütz fährt auf und bekämpft die Bunkerscharten im Direktschuss. Nach dem Verschuss der gesamten Munition rollt das Geschütz zurück.
— Das dritte Sturmboot wird vorgebracht und wie seine Vorgänger am Uferrand vom Mg-Feuer zerschossen. Damit ist der Übergang an der Übersetzstelle A gescheitert.
— Zwei Sturmgeschütze 7,5 cm rollen ins Fabrikareal. Der Bataillonskommandant weist sie auf die Bunker ein. Die Sturmgeschütze fahren auf und bekämpfen die Bunker im Direktschuss.
— Ein Stukaangriff geht auf das Feindufer gegenüber der Fabrik nieder. Mehrere Bombeneinschläge liegen auf dem eigenen Ufer knapp vor der Fabrik.

1650:
— Aufgerüttelt von dieser Feuervorbereitung setzt die 8. Kompanie an der Übersetzstelle B mit Schlauchbooten über die Maas. Der Übergang gelingt. Eineinhalb Schützenzüge und eine Mg-Gruppe bilden einen ersten kleinen Brückenkopf.

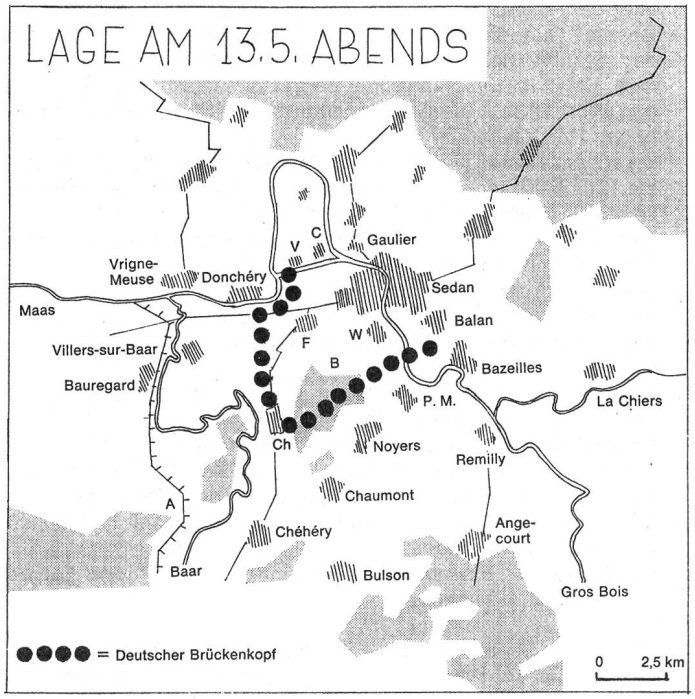
1730:
— Das Gros der 8. Kompanie wird nachgezogen. Aufgaben:
  a) Sicherung des Brückenkopfes,
  b) Nehmen der 3 Bunker gegenüber der Fabrik.
— Die 6. und die 7. Kompanie setzen an der Übersetzstelle B über die Maas. Nach kurzer Bereitstellung stossen sie aus dem Brückenkopf heraus gegen Torcy vor.

2000:
— Das Infanterie-Regiment «GD» steht auf Höhe 247. Im Laufe der Nacht dringt es noch ein Stück weit in den Bois de la Marfée ein.

Die Kriegsbrücke Gaulier

1800:
— Nachdem die drei Bunker gegenüber der Fabrik ausgeschaltet sind, wird das I. Bataillon (Reserve des Infanterie-Regiments «GD») mit Schlauchbooten neben der gesprengten Brücke von Gaulier übergesetzt.
— Infanteristen, Pak 3,7 cm, Mg und Munition werden über die Maas gerudert. Auf der Rückfahrt werden Verwundete mitgenommen.
— General Guderian steht an der Übersetzstelle und hat für jeden ein aufmunterndes Wort.
— Major Knopf hat das Pionier-Bataillon 37 plus eine Kompanie des Pionier-Bataillons 505 zum Brückenbau zur Verfügung. Vorerst erkundet er das Flussufer, um festzustellen, ob die Uferverhältnisse mit den Fliegerphotos, Karten und Agentenberichten übereinstimmen.
— Die Gebäude der Fabrik Gaulier ergeben ein geschütztes Geniematerialdepot. Die Strasse von Floing her führt nahe zum Ufer. Auf dem gegenüberliegenden Ufer hat es Wiesen.
— Dank gutem Wegweiserdienst kommt das Brückenbaumaterial rasch und ohne besondere Schwierigkeiten heran. An der Spitze fahren die Lastwagen mit den Pontons und den Aussenbordmotoren für den Fährenbau.
— Die Pioniere haben den Maasübergang im vergangenen Winter lange trainiert und arbeiten nun wie im Manöver.

1845:
— 45 Minuten nach Arbeitsbeginn ist die erste Fähre bereit und kann Pak und Panzerspähwagen übersetzen.



F = Fresnois W = Wadelincourt P. M. = Pont Maugis C = Claire
B = Bois de la Marfée V = Villette Ch = Cheveuges A = Ardennenkanal

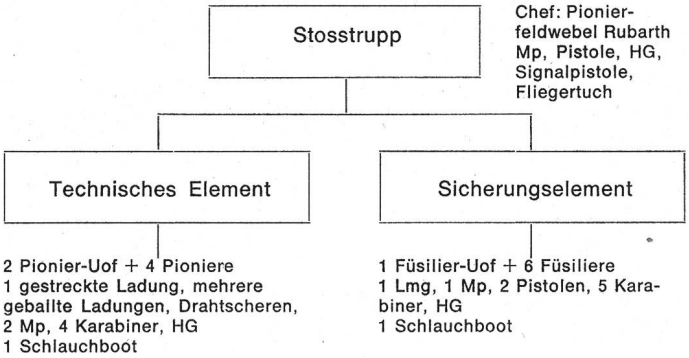
1900:
— Eine zweite Fähre wird in Betrieb genommen.

2015:
— Bei Nachteinbruch beginnt der Einbau der Kriegsbrücke.
— Der Korpskommandant, General Guderian, und der Kommandant der 1. Panzer-Division, Generalleutnant Kirchner, verfolgen die Arbeit der Pioniere, um diese durch ihre Anwesenheit zu äusserster Schnelligkeit anzuspornen.
— Für den Bau der Kriegsbrücke über den Semois bei Bouillon ist viel Geniematerial gebraucht worden. Das Pionier-Bataillon hat nur noch Material für knapp 70 m Brückenlänge. Das reicht gerade aus, wenn kein Brückenelement durch die französische Artillerie zerstört wird.

Der Kampfablauf bei der 10. Panzer-Division

1530:
— Der französische Stützpunkt «Bahnhof» wird durch einen Stuka-Angriff ausser Gefecht gesetzt.

1600:
— Der Angriff leidet stark unter dem flankierenden Artilleriefeuer der Werke der Maginotlinie aus dem Raume Douzy—Chiers.
— Ein Stosstrupp der 2. Kompanie Sturmpionier-Bataillon 49 setzt mit zwei Schlauchbooten über die Maas. Zusammensetzung:



— Bereitstellungsort des Stosstrupps: Im Park eines Landhauses.
— Im Schutze einiger Bäume und eines Sportplatzes mit Erdrampen gelangt der Stosstrupp ans Wasser.
— Die Boote sind überladen, und gefährlich steigt das Wasser an den Bootsrändern hoch. Der Stosstruppführer befiehlt den Leuten, allen überflüssigen Ballast, u. a. auch die Spaten, ins Wasser zu werfen. Er erklärt: «Wir graben uns drüben nicht ein. Entweder wir kommen durch, oder es ist das Ende!»
— Der Füsilier-Unteroffizier im zweiten Schlauchboot feuert während der Überfahrt mit dem Lmg auf die Scharte eines gegenüberliegenden Bunkers. Er stützt die Waffe hierzu auf der Schulter eines Kameraden ab.
— Der Stosstrupp erreicht das Südufer der Maas bei Wadelincourt.
— Das Uferhindernis (Stacheldrahtverhau) wird mit der gestreckten Ladung gesprengt.
— Der Stosstrupp setzt mit einer geballten Ladung den ersten Uferbunker ausser Gefecht.
— Der zweite Uferbunker wird von rückwärts angegriffen. Eine geballte Ladung durchschlägt die Betonwand. HG werden durch das Sprengloch ins Innere geworfen, bis die Werkwaffen schweigen. Das Fliegertuch (Hakenkreuzfahne) wird auf dem rauchenden Betonklotz ausgelegt, um die eigenen Unterstützungswaffen zu orientieren.
— Der Stosstrupp greift flussabwärts den dritten Uferbunker an. Ein Bachlauf ermöglicht den Pionieren, in den schusstoten Winkel zu gelangen. Der Bunker befindet sich noch im Rohbau. Bei der Scharte fehlt der gepanzerte Schartenkopf. Ein Pionierunteroffizier wirft mehrere Handgranaten durch die offene Scharte und bringt so die Bunkerwaffen zum Schweigen.
— Damit ist eine Bresche von rund 300 m Breite in die Uferverteidigung geschlagen.
— Die Füsiliergruppe schirmt inzwischen die Pioniere nach rechts ab.
— Nach dem Fall des dritten Bunkers leidet der Stosstrupp stark unter dem Feuer aus versteckten französischen Feldstellungen. Ein Pionier-Unteroffizier und vier Pioniere werden getötet, der zweite Pionier-Unteroffizier und der Chef der Füsiliergruppe verwundet.
— Nachdem alle Sprengmittel verbraucht sind, stellt der Stosstrupp den Angriff ein und geht zur Verteidigung über. Er zählt jetzt noch drei Unteroffiziere (zwei davon verwundet) und sechs Füsiliere.
— Der Stosstruppführer geht an die Übersetzstelle zurück und nimmt mit den Kameraden auf dem Nordufer Rufverbindung auf. Er fordert Munition und Verstärkung an. (Der Stosstruppführer wird nach dem Einsatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Leutnant befördert.)
— Starkes französisches Maschinengewehrfeuer liegt auf dem Fluss und verhindert im Moment jedes Übersetzen. Alle auf dem Nordufer sichtbaren Schlauchboote sind zerschossen, und tote Pioniere liegen am Wasserrand.

1730:
— Der Pionier-Kompaniekommandant lässt weitere Schlauchboote in Ufernähe schaffen.

1800:
— Ein Schlauchboot mit vier Mann kann über die Maas setzen. Der deutsche Brückenkopf zählt nun wieder 13 Mann, zwei davon verwundet.

1830:
— Das französische Abwehrfeuer lässt merklich nach, und es gelingt, weitere Verstärkungen über den Fluss zu bringen.
— Die 10. Panzer-Division bildet jetzt mit zwei Bataillonen einen Brückenkopf bei Wadelincourt.
— Im Laufe der Nacht stossen diese bis zu den Dörfern Noyer und Pont-Maugis vor.

2400:
— Der Angriff der Division hat, gesamthaft gesehen, doch nur einen bescheidenen Erfolg erzielt:
  a) Brückenkopflinie: Wadelincourt — 500 m vor dem Waldrand Bois de la Marfée — Noyers — Pont-Maugis.
  b) Starke Verluste beim Vélodrome sowie an der Bahnlinie Bouillonaise (SE Sedan).
  c) Bei Wadelincourt ist die Angriffstruppe blockiert.

Der Kampfablauf bei der 2. Panzer-Division
(Nebenabschnitt)

— Die 2. Panzer-Division erreicht das Maasufer bei Donchéry verspätet und als letzte Division des Korps. Grund: Zeitraubende Kämpfe beim Übergang über das Flüsschen Semois.
— Französisches Artilleriefeuer zwingt die Motorfahrzeuge der Division, hinter dem Bahndamm von Donchéry Deckung zu suchen. Hierbei treten fühlbare Verluste ein.
— Häuser beginnen zu brennen. Dunst und Rauch schränken die Sicht des Verteidigers ein und verschaffen den Deutschen wieder etwas Luft.

1600:
— Unter dem Feuerschutz der Panzer versuchen die Füsiliere überzusetzen.
— Ein erster Übersetzversuch mit drei Schlauchbooten wird auf dem Nordufer zusammengeschossen, noch bevor das Wasser erreicht wird.

1800:
— Ein Schlauchboot mit zwei Offizieren und vier Mann gelangt über die Maas.

2000:
— Ein Pionierstosstrupp und ein Füsilierzug kommen über die Maas und können den ersten Brückenkopf verstärken.

Abendlage des Panzerkorps Guderian

— Der deutsche Brückenkopf ist 5 km breit und 6 km tief.
— Die 1. Panzer-Division hat die ganze Schützen-Brigade sowie das Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» jenseits der Maas. Der Brückenschlag ist im Gange, und die Panzer warten auf den Moment zum Übergehen.
— Die 2. Panzer-Division ist nur mit einer halben Füsilier-Kompanie über den Fluss gekommen.
— Die 10. Panzer-Division hat einen kleinen Brückenkopf bilden können (Stärke: 2 Füsilier-Bataillone).
— Der geringe Erfolg bei der 2. und der 10. Panzer-Division ist vor allem auf die fehlende Artillerieunterstützung zurückzuführen. Das Gros der Artillerie wirkte zugunsten der 1. Panzer-Division.

Zerstörter französischer Bunker, Typ «Billotte mittel». Ausbaustärke I: 150 cm Beton. Bewaffnung: 1 Pak 2,5 cm + 1 Mg. Links die Mg-Scharte, rechts die Pak-Scharte. Die Trümmer vor den Scharten stammen von der Tarnung her. Die Anlage war als Wohnhaus getarnt.

Dienstag, 14. Mai

Die Ereignisse beim Panzerkorps Guderian

— Der 14. Mai ist ausgefüllt mit verwirrenden Einzelkämpfen an allen Fronten des Brückenkopfes.
— Die Franzosen versuchen, diesen mit Panzergegenangriffen einzudrücken, die Deutschen ihrerseits wollen den Brückenkopf ausweiten. Angriff und Abwehr, Stoss und Gegenstoss wechseln auf beiden Seiten in rascher Folge.
— Am Himmel über dem Brückenkopf ist zudem eine schwere Luftschlacht im Gange. Die alliierten Luftstreitkräfte versuchen den ganzen Tag über, die beiden Pontonbrücken bei Gaulier und Donchéry zu zerstören und damit ein Nachfliessen von Verstärkungen in den Brückenkopf zu verunmöglichen.

Die Luftverteidigung

— Ab Mitternacht wird die Luftverteidigung fieberhaft aufgebaut. Man rechnet ab Tagesgrauen mit massiven Angriffen der alliierten Fliegerkräfte auf die Kriegsbrücke von Gaulier.
— Die Luftverteidigung besteht aus:
  a) Raumschutz durch das Jagdgeschwader Nr. 3 mit 90 Jägern Me 109;
  b) Flabschutz durch das Flab-Regiment 102 plus eineinhalb zusätzliche leichte Flab-Abteilungen; Kommandant der Flab: Oberst von Hippel.
— Insgesamt werden zum Schutze der Brücke Gaulier in Stellung gebracht:
  a) 81 leichte Flab-Kanonen 20 mm,
  b) 54 mittlere Flab-Kanonen 3,7 cm,
  c) 36 schwere Flab-Kanonen 8,8 cm,
  total 171 Rohre.
— Den ganzen Tag über führen die französische und die britische Luftwaffe verzweifelte Angriffe auf die Kriegsbrücke sowie die Zufahrtsstrassen zur Maas.
— Die Alliierten verlieren bis zum Nachteinbruch am 14. Mai im Abschnitt Sedan:
  a) 53 französische und 47 britische Flugzeuge durch Abschuss,
  b) 35 französische und 30 britische Flugzeuge durch schwere Beschädigung.
— Von den insgesamt 100 abgeschossenen Flugzeugen entfallen 56 auf die Flab und 44 auf die Jäger Me 109.

*

Teilnehmerbericht eines Panzerleutnants (1. Panzer-Division):

«... Mein Panzer hat die Kriegsbrücke gerade passiert, als ein französischer Bomber knapp über der Fabrik von Gaulier herandonnert und auf die Brücke sticht, welche mit Fahrzeugen vollgestopft ist. Die Flab trifft das Flugzeug. Dieses zieht eine lange Flammenfahne hinter sich her. Gleichwohl greift die Maschine die Brücke an und wirft ihre Bomben. Dann erst springt ein Mann der Besatzung ab. Sein Körper fliegt 5 m über unseren Köpfen hinweg in die Maas, ohne dass sich der Fallschirm öffnet.»

Teilnehmerbericht eines Flabkanoniers:

«... Eine Kette englischer Bomber jagt im Tiefflug heran. Die Brücke ist ihr Ziel! Rak ... Rak ... Rak ... gellen die Abschüsse der Flab. Deutlich ist die Leuchtspur trotz der grellen Sonne zu sehen. Die Engländer kurven ab, hinein ins Tal. Dann reissen sie die Maschinen hoch, um über die Nordhänge einen zweiten Anflug zu versuchen. Aber auch dort fasst sie die Flab. Da ... einer brennt, beim zweiten fliegen die Fetzen. Beide stürzen ab! Die Besatzung des dritten Flugzeugs aber hat sich nicht beirren lassen

und die Bomben abgeworfen. Minuten später greift eine neue Kette an, dann eine dritte und eine vierte. Sechs Flugzeuge stürzen innerhalb von 30 Minuten ab. Zwei davon explodieren schon in der Luft. Rauchfahne ... Aufknall ... Explosion ... Feuerwerk! Der Rest ist ein Gewirr aus Fetzen und Metall.»

Teilnehmerbericht eines Panzerkommandanten:

«... Schwere und leichte Panzer ziehen in langsamer Fahrt über die Brücke. Aus den offenen Turmluken der Panzer ragen die Führer halb heraus. Grosse braune Gummimuscheln sind an ihre Ohren gepresst. Gespannt horchen Sie über den Lärm ihrer Panzer hinweg auf die Befehle, die durch Funk übermittelt werden. Das Ganze ist ein Bild geballter Wucht und rücksichtsloser Angriffskraft.»

Teilnehmerberichte

«... Durch die Dörfer am Abhang rollen in ununterbrochener Folge die Panzerkolonnen an die Maas. Staub- und schweissbedeckte Feldgendarmen der Wehrmacht regeln den Verkehr. Panzer und Spähwagen fahren langsam und mit wippenden Antennen über die Pontonbrücke. Kaum haben sie wieder festen Boden unter sich, geben sie Gas. Die Auspuffrohre dröhnen, und die Stahlketten wühlen den Boden auf. Die alliierte Flugwaffe versucht seit Tagesgrauen, die Brücke zu zerstören und dadurch das Nachfliessen deutscher Verstärkungen in den Brückenkopf zu unterbinden.»

«... Unerbittlich stossen die Kolonnen vor, im Gestank der Dieselmotoren, unter dem Donnerrollen der Panzerketten. Lange weisse Kondensstreifen überziehen den blauen Frühlingshimmel, vom steifen Wind nach Westen getrieben. Und über das Grün der Felder kriechen die Schatten des schwarzen Rauches der Invasion!»

*

Teilnehmerbericht Flab:

«... „Aufpassen Jungens", brüllt der Batteriechef in die B 1 hinein, „geht in Richtung sieben! Nicht bluffen lassen! Sie wollen an uns vorbeidrücken!" Wahrhaftig, es ist ein tolles Ding, was die Tommies da drehen wollen. Während drei von neun aus ihrer alten Anflugrichtung ansetzen, haben sich ein paar andere Bomber unter diesem Ablenkungsmanöver in grosser Höhe von dem noch immer vor dem Tal kurvenden Hauptverband abgesetzt. Erst drücken sie leicht nach unten weg, dann kippen sie ihre Maschinen steil nach vorn. Mit abgestellten, gedrosselten Motoren, damit man sie nicht hören soll. Es ist ein tolles Bild. Wie an Schnüren aufgehängt, sausen die Bomber nach unten weg. Kippen mit ihren Besatzungen mitten in das Flabfeuer der schweren Geschütze, rasen in eine Hagelwelle krepierender Sprenggeschosse ...

Schiessen — Schiessen — es ist das tollste Vernichtungsfeuer, das die Zwote je schoss. Wahnwitzig ist das, was die Engländer da vorhaben. Das erste Flugzeug ist herangerast, hängt mitten in den Sprengwolken. Unter einem gewaltigen Stoss bäumt sich die Maschine auf. Will sie der Flugzeugführer noch abfangen und aus dem vernichtenden Abwehrfeuer herausreissen? Nein, das ist ein Volltreffer! Mit einem Ruck, wie von einer Riesenhand weggewischt, ist der Engländer vom Himmel verschwunden. Ein fetzender Krach zerreisst die Luft, nicht einmal Trümmer fallen zur Erde. In Atome zerfetzt fliegt die englische Maschine auseinander ...

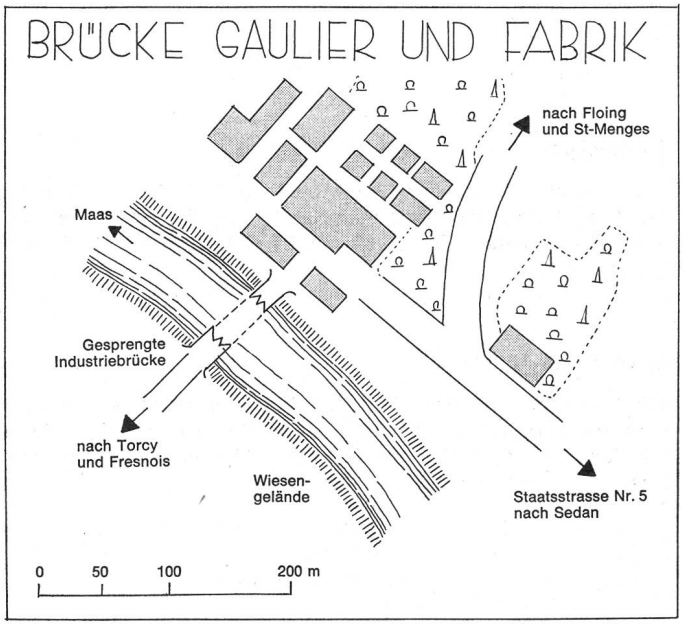
Der nächste Bomber kommt in noch steilerer Fahrt nach unten angejagt. Keines der Geschütze kann dieses Tempo halten — auch der Engländer nicht! Ist denn der Flugzeugführer verrückt geworden? Will er gar die Batterie rammen? Für Sekunden verhalten alle Mann der Zwoten den Atem. In schrillem Diskant kann man bis in die Stellung den Sturzwind in Flächen und Leitwerk des Engländers heulen hören ... Das kann keine gewöhnliche Maschine aushalten ... Da! Ein dunkler Schatten springt in rasender Geschwindigkeit über die Geschütze weg, über die B 1 hin, über die Köpfe der Männer, die mit weitaufgerissenen Augen nach oben starren. Ein mächtiger Sogwind krallt sich an ihnen fest, reisst sie fast von den Beinen. Jetzt geschieht das Ungeheuerliche: Der Engländer rast mit seiner vollen Bombenladung, führerlos geworden bei der ungeheuren Beanspruchung im Sturz, gegen die Wand eines Hauses. Ein ohrenbetäubender Krach ...! Schläge dumpfer Explosionen kurz hintereinander, so wie sie Tausende von Kilogramm hochbrisanten Sprengstoffs reissen, brüllen auf, werfen Trümmer und Fetzen in die Luft ...

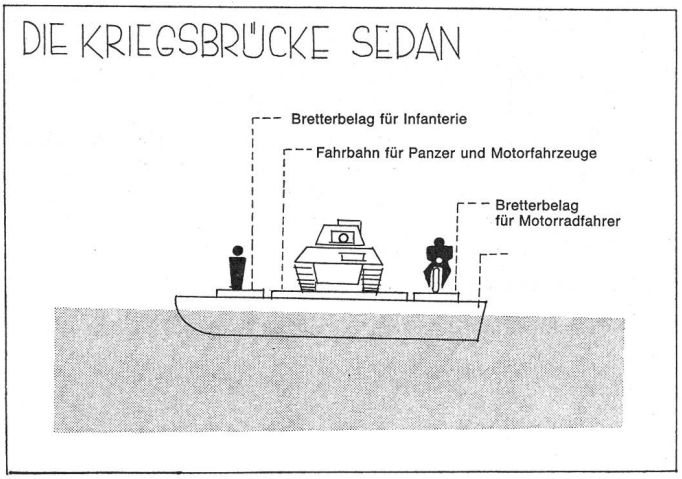
Die Engländer bringen einen neuen Angriff in Gang. Diesmal sind es zwei Maschinen. Das Kommandogerät hat die neuen Feindziele aufgefasst, ist wieder eingesteuert ... Diesmal scheinen die Briten alles auf eine Karte setzen zu wollen. Aus Richtung neun setzen sie an, drücken ihre Maschinen nach unten auf Fahrt, um schneller ranzukommen. Stur halten sie auf die Pontonbrücke zu. Die kümmern sich diesmal überhaupt nicht um das Flakfeuer. Stur fliegen sie mitten durch die Sprengpunkte hindurch. Toll diese Burschen da oben! Man muss fast Respekt vor ihnen haben. Der Vordermann dreht jetzt eine Linkskurve. Der zweite folgt nach. Die Geschütze schwenken mit, haarknapp liegen die Schüsse.

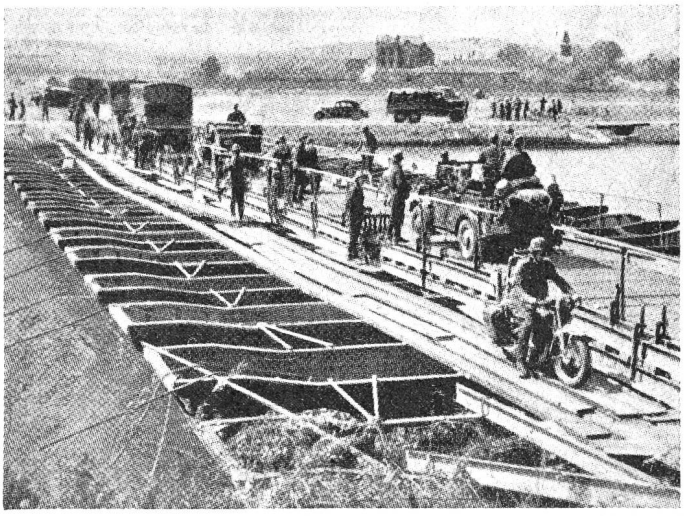
„Neuer Anflug aus sieben. Tiefangriff!" schreit einer der beobachtenden Flugmelder von seinem Flakfernrohr herüber ... „Verflucht und zugenäht!" Mit einem Satz springt der Batteriechef vor. Wenn die beiden Zweizentimeter jetzt nicht auf Draht sind, dann kann die Geschichte mulmig werden ... Er reisst das Zeissglas an die Augen. Tatsächlich, ein paar Engländer in 300, 400 m Höhe. Noch weit draussen, aber auf keinen Fall bei dieser Höhe im Wirkungsbereich der schweren Geschütze. Da müssen die leichten ran ... Feuer auf das erste Flugziel beibehalten! Keine Pause, die beiden hoch anfliegenden Tommies dürfen nicht zur Ruhe kommen. Die nächsten Minuten werden eine harte Nervenprobe für die Männer: zu schiessen und zu laden und dabei zu wissen, dass ein paar Bomber mit einigen 500-kg-Bomben im Rumpf heranjagen, dass in den nächsten Sekunden der ganze Segen in die Batteriestellung herunterprasseln kann. Es braucht ja nur eines der zwei leichten Geschütze danebenzuhauen ...

Steiler und steiler recken sich die Rohre — da brüllt ein dutzendfacher Schrei aus den Männerkehlen durch die Stellung: Treffer! Der eine Bomber kurvt droben in der Höhe nach hinten weg, der andere aber sackt jäh zur Seite, fängt sich wieder, zieht eine schwarz qualmende Rauchfahne hinter dem Leitwerk nach.

Im Tiefflug jagen die anderen englischen Flugzeuge heran. Unwahrscheinlich laut röhrt der Lärm ihrer Motoren in das Hämmern der leichten Geschütze. Ein Heulen und Beben erfüllt die Luft. In kurzen Feuerstössen bellen Mg dazwischen. Die Engländer schiessen aus ihren Bordwaffen mitten in die Stellung. Gespenstisch hängen plötzlich zwei, drei riesige Schatten über der Batterie ... Ein dumpfes Kollern aus den Flugzeugrümpfen ist zu hören, ein Fauchen und Pfeifen ... Die Männer halten den Atem an, ducken unwillkürlich die Köpfe weg.

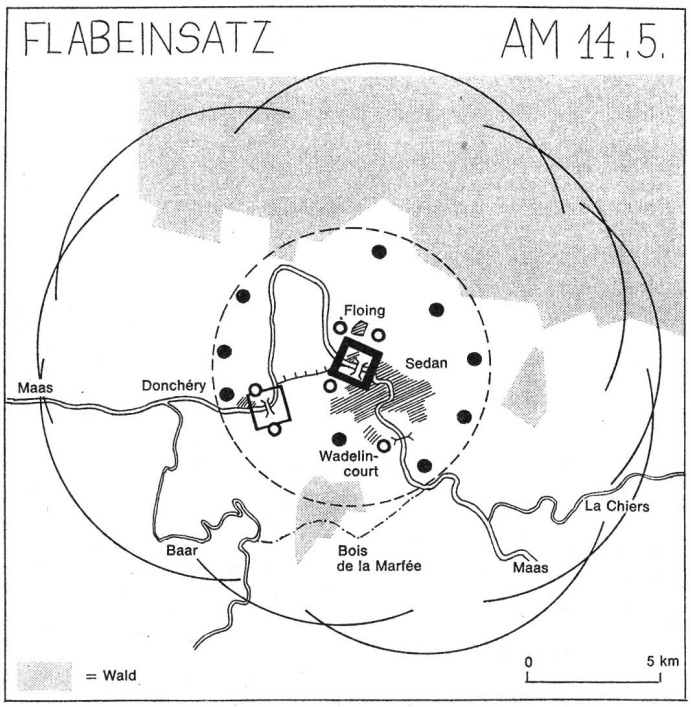






16-t-Kriegsbrücke Nr. 1 über die Maas bei Gaulier. Beachte: In der Mitte die Fahrbahn für Panzer und Motorfahrzeuge, links die Fahrspur für Motorräder, rechts (auf dem Bild nicht sichtbar) die Fussgängerspur. Durch diese drei getrennten Bahnen ist eine rationelle Ausnützung der Brücke gewährleistet.

Die nächsten Augenblicke versinken in einem infernalischen Krachen der Bomben, in Wogen von Sand und Dreck und hochwirbelnden Brocken ... Mit einem Schlag ist der Spuk vorbei. In der B 1 hat man sich am schnellsten wieder gefasst. Noch kann man die einzelnen Geschütze der Batterie durch den in der Luft hängenden Staub und Dreck nicht sehen. Das Feuerleitgerät ist unbeschädigt. Bei ihrem Tiefflug waren die Engländer richtig in das Feuer der Zweizentimeter geraten, zogen hoch und warfen die Bomben — allerdings zu kurz. Den Rest des Reihenwurfes hat die Zwote eben noch so mitgekriegt!»

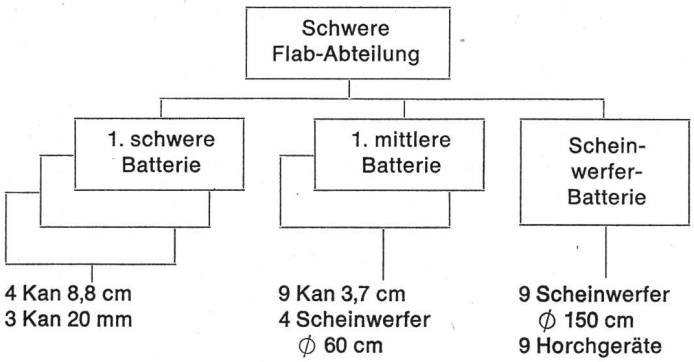


Flab-Regiment:

Stab, Dienste, 3 schwere Flab-Abteilungen. Total: 36 schwere Flab-Kan 8,8 cm, 54 mittlere Flab-Kan 3,7 cm, 27 leichte Flab-Kan 20 mm, 24 Scheinwerfer ⌀ 60 cm, 27 Scheinwerfer ⌀ 150 cm, 27 Horchgeräte

Schwere Flab-Abteilung:

Stab, 3 schwere Flab-Batterien, 2 mittlere Flab-Batterien, 1 Scheinwerfer-Batterie. Total: 12 schwere Flab-Kan 8,8 cm, 18 mittlere Flab-Kan 3,7 cm, 9 leichte Flab-Kan 20 mm, 8 Scheinwerfer ⌀ 60 cm, 9 Scheinwerfer ⌀ 150 cm, 9 Horchgeräte



Leichte Flab-Abteilung:

Stab, 3 leichte Flab-Batterien. Total: 36 leichte Flab-Kan 20 mm

● Schwere Flab-Batterie à 4 Kanonen 8,8 cm + 3 Kanonen 2 cm (Schutz gegen Tiefflieger).

○ Mittlere Flab-Batterie à 9 Kanonen 3,7 cm. Stellungsort: 0—1,5 km vom Objekt entfernt.

■ Leichte Flab-Abteilung à 36 Kanonen 2 cm. Stellungsort: direkt am Objekt.

□ 1/2 Leichte Flab-Abteilung mit 18 Kanonen 2 cm. Stellungsort: direkt am Objekt.

– – – – – 5-km-Kreis. Mittelpunkt ist die Kriegsbrücke Gaulier (das von der schweren Flab primär zu schützende Objekt). Auf dieser Linie liegt der ideale Standort der schweren Flab-Batterien. Der effektive Standort hängt ab von:
— Geländebedeckung bzw. Sichtverhältnissen,
— Zufahrtsmöglichkeiten für die 5 Tonnen schweren Geschütze,
— Feindlage (das Gelände W und E Sedan ist nur grob gesäubert).

⌒ Die sich überschneidenden Wirkungskreise der schweren Flab-Batterien. Es sind 7-km-Kreise markiert. (Theoretische Reichweite der 8,8-cm-Flab gegen Luftziele: 10,5 km; praktische Reichweite: 9 km; ideal: 7 km.)

—·—·— Frontverlauf am frühen Morgen des 14. Mai.
Die Geschütze werden in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai in Stellung gebracht. Sie müssen im Morgengrauen des 14. Mai, d. h. um 0430, schussbereit sein. Die Unsicherheit der Lage sowie Zeitmangel — die Brücke von Gaulier wird erst ab 14. Mai, 0200, benutzbar — führen dazu, das Gros der schweren Flab auf dem rechten Maasufer zu belassen.

8,8 cm schwere Flab

Wirkungsbereich gegen Flugzeuge maximal 10,5 km, praktisch 7—9 km. Einsatz: für Raum- oder Objektschutz gegen Ziele im horizontalen oder geneigten Hochanflug. Feuereinheit: die Batterie à 4 Geschütze. Taktische Einheit: die Abteilung (3 Bttr) oder das Regiment (9 Bttr). Stellungsräume der Feuereinheiten: ca. 5 km vom Objekt oder vom Rand des zu schützenden Raumes entfernt. Maximale Ausdehnung des zu schützenden Raumes: für die Abteilung 4 km², für das Regiment 30 km². Dauer des Stellungsbezuges: 2—3 Stunden. Lückenloser Schutz kann in der Regel nur durch den Einsatz des Regiments als taktische Einheit erreicht werden.

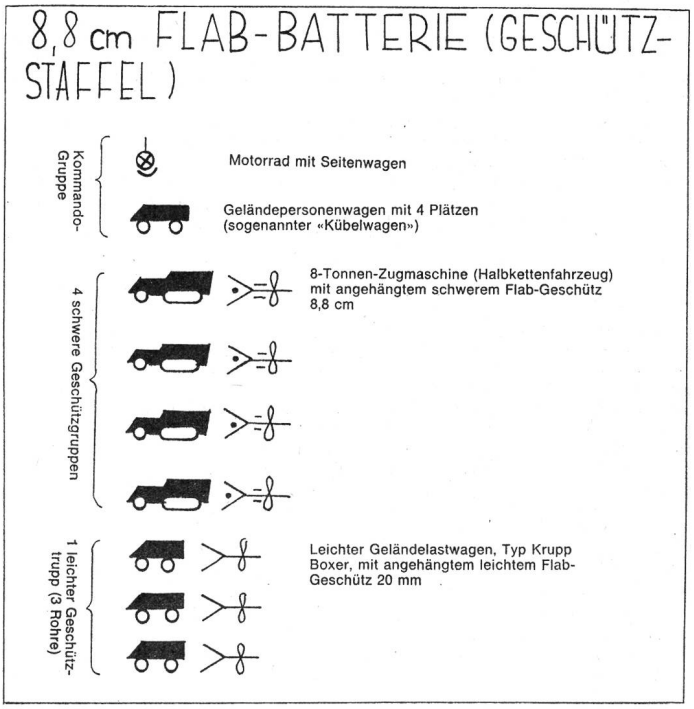
3,7 cm mittlere Flab

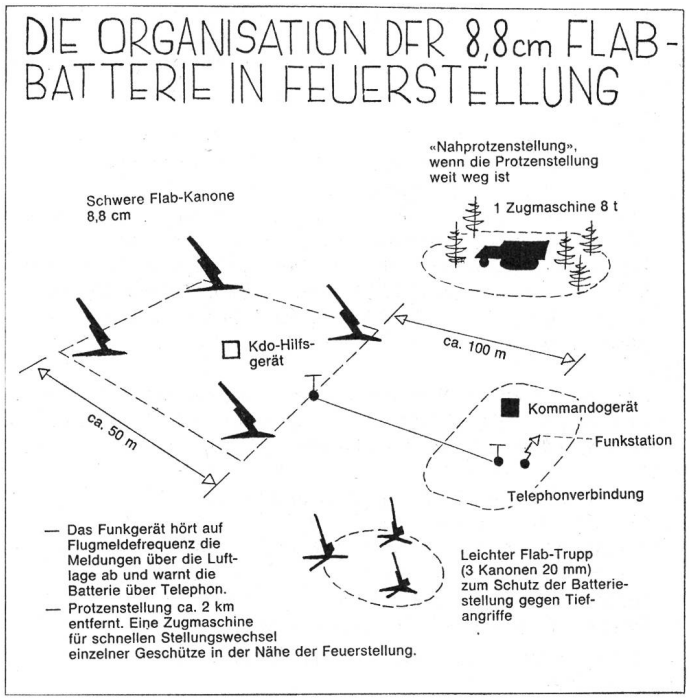
Wirkungsbereich gegen Flugzeuge maximal 3,5 km, praktisch 3 km. Einsatz: für Raum- oder Objektschutz gegen sämtliche in die Wirkungsräume der Waffe einfliegenden Luftziele, insbesondere gegen Stech- oder Tiefflüge. Feuereinheit: der Zug à 3 Geschütze. Taktische Einheit: die Batterie à 9 Geschütze. Stellungsräume der Feuereinheiten: 0—1,5 km vom Objekt oder vom Rand des zu schützenden Raumes entfernt. Dauer des Stellungsbezuges: 15—30 Minuten.

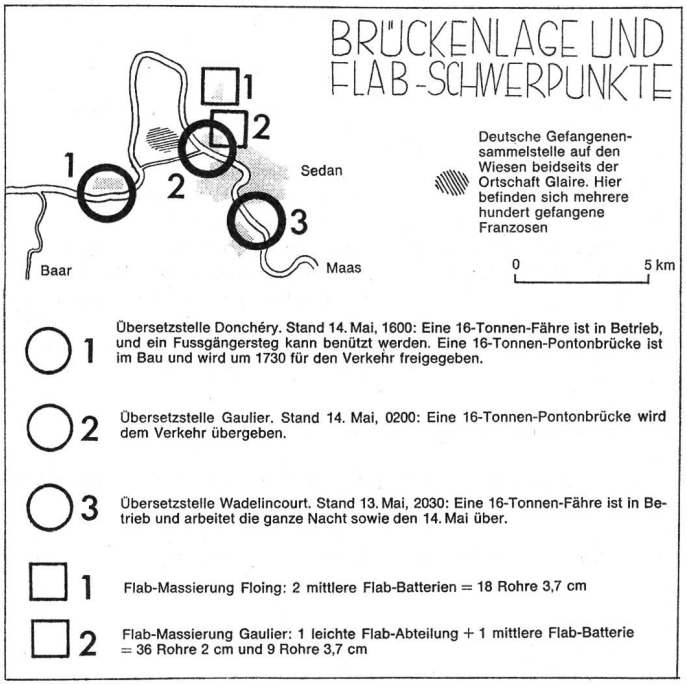
2 cm leichte Flab

Wirkungsbereich gegen Flugzeuge maximal 2 km. Einsatz: für Objektschutz, insbesondere gegen Stech- oder Tiefflüge. Feuereinheit: der Zug à 3—4 Geschütze. Taktische Einheit: die Batterie à 12 Geschütze. Stellungsräume der Feuereinheiten: 0—100 m vom Objekt entfernt. Dauer des Stellungsbezuges: 15—30 Minuten.

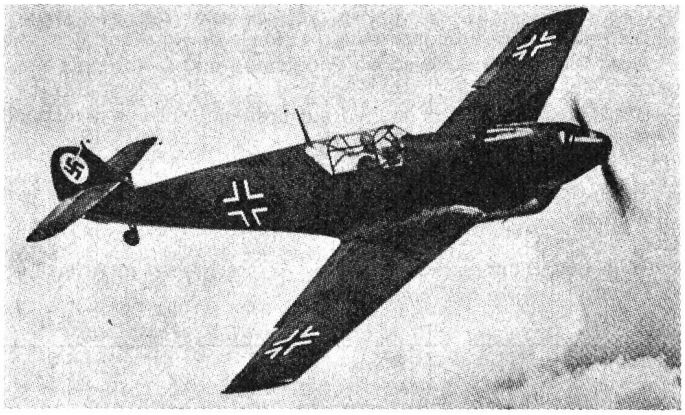
(Bemerkung: Deutsche Geschütze)



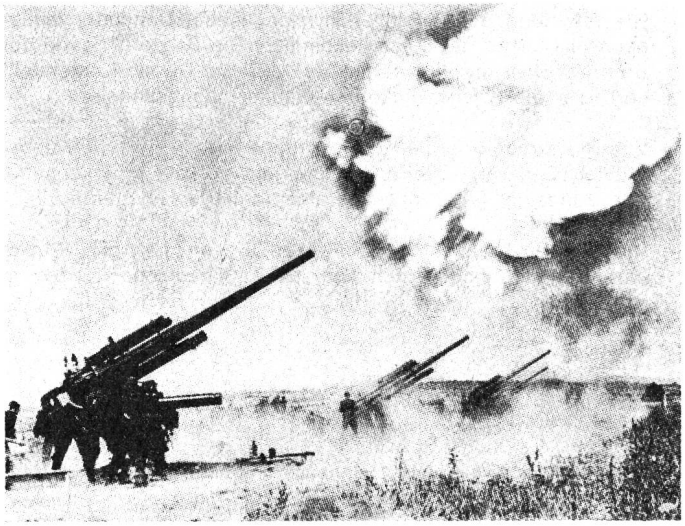




— Reichweite der 8,8-cm-Flab gegen Luftziele 10,5 km, gegen Erdziele 15 km, gegen Bunker, Panzer usw. 2 km.
— Vo der 8,8-cm-Flab-Kanone = 880 m/Sek. Munition gegen Luftziele: Sprenggranate mit Zeitzünder. Geschosswirkung: Flugzeugabsturz, wenn das Geschoss nicht weiter als 4 m vom Flugzeug entfernt detoniert. Munitionserstausstattung: 200 Schuss ZZ (gegen Luftziele), 200 Schuss MZ (Momentanzünder gegen Erdziele), 100 Schuss VZ (Verzögerungszünder gegen Panzer, Bunker usw.).
— Reichweite der 20-mm-Flab gegen Luftziele: 2 km. Munitionserstausstattung: 9600 Schuss AZ, 200 Schuss ZZ, 100 Schuss VZ.
— Für den Abschuss eines Flugzeuges werden durchschnittlich 3350 Schuss schwere Flab oder 4900 Schuss leichte Flab benötigt.



Deutscher Jäger Messerschmitt Me 109. 171 Flab-Geschütze und 90 Jäger teilten sich in die Raumschutzaufgabe über Sedan. Diese Massierung an Abwehrmitteln erwies sich als äusserst wirksam. Es gelang der alliierten Luftwaffe nicht, das Nachfliessen der deutschen Verstärkungen zu unterbinden.



Schwere deutsche Flab-Batterie (4 Rohre 8,8 cm) feuert auf Luftziele.

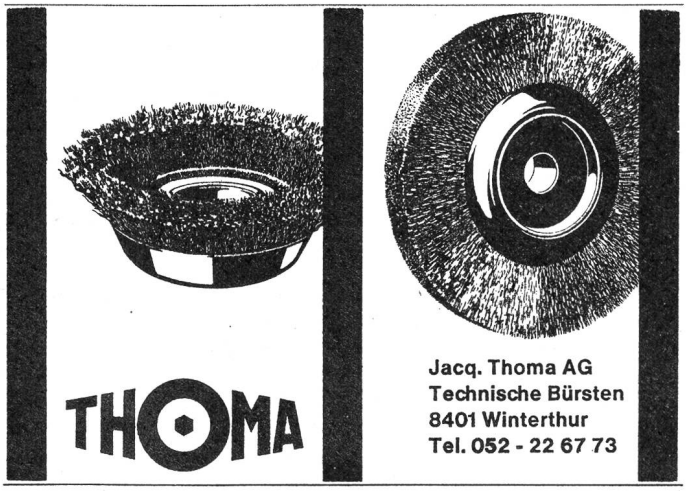
Sprüngli

Wir liefern Ihnen frei Haus:

Pralinés
Confiserie-Spezialitäten
Torten, Gebäck
Tee, Kaffee
Spirituosen

am Paradeplatz Zürich
Rufen Sie uns an (051) 25 79 22

Unser Versanddienst für In- und Ausland nimmt Ihnen alle Versandformalitäten ab



Der Kampfablauf bei der 1. und der 2. Panzer-Division

Die Ereignisse an der Kriegsbrücke von Gaulier

0200:
— Die Brücke wird dem Verkehr übergeben.
— Das Brückenbaumaterial hat auf den Meter genau gereicht. Die Brücke besteht aus 40 Pontons. Tragkraft 16 Tonnen. Diese genügt für mittlere Panzer Typ III, schwere Flab-Kanonen 8,8 cm mit Zugmaschine, 10,5-cm-Haubitzen mit Lastwagen. In der Mitte befindet sich eine Fahrbahn für Panzer und Motorfahrzeuge, rechts und links davon je eine Passerelle aus Brettern für Motorräder und Fusstruppen.
— In fieberhafter Eile werden nun schwere Mittel über die Maas gesetzt.

0330:
— 15 Panzer Typ III haben die Brücke passiert.

0400:
— Die I. Abteilung Artillerie-Regiment 73 hat mit 12 Haubitzen 10,5 cm die Brücke passiert.

0430:
— Weitere 15 Panzer Typ III gehen über die Brücke. Damit steht eine Panzerkompanie auf dem Südufer.

0500:
— 20 Panzerspähwagen und ein Dutzend Kommando-Schützenpanzer haben die Brücke passiert.

0615:
— Die Spitze der Panzer-Brigade der 1. Panzer-Division rollt über die Brücke.

0900:
— Die Panzer-Brigade der 1. Panzer-Division hat die Brücke passiert. Damit stehen fast 300 deutsche Panzer auf dem Südufer der Maas.

1000:
— Die Infanterie der 2. Panzer-Division ist bei Donchéry immer noch nicht über die Maas gekommen. Die Panzer-Brigade der 2. Panzer-Division wird daher der 1. Panzer-Division unterstellt und über die Kriegsbrücke von Gaulier nachgezogen.

1200:
— Von Rundstedt, Chef der Heeresgruppe A, inspiziert die Kriegsbrücke. General Guderian meldet ihm auf der Brückenmitte. Von Rundstedt gerät mitten in einen alliierten Fliegerangriff.

1300:
— Die Panzer-Brigade der 2. Panzer-Division hat die Brücke passiert. Es befinden sich nun fast 600 deutsche Panzer im Brückenkopf.

*

Die Ereignisse im mittleren Abschnitt des Brückenkopfes

0530:
— Die bereits übergesetzte 1. Panzer-Kompanie greift mit 30 Panzern Typ III Richtung Bulson an.

0645:
— Aufklärungsflugzeuge melden, dass französische Panzer von Süden her kommend Richtung Bulson fahren.

0730:
— Teile des Panzer-Regiments 2 erreichen das Plateau von Bulson. Ohne auf das Erscheinen der Begleitinfanterie zu warten, nehmen die Panzer den Ort. Der Regimentskommandant, Oberst Breusing, wirft anschliessend die 4. Panzer-Kompanie unter Oblt Krajewski auf die beherrschende Krete am Südausgang von Bulson.

0900:
— Hier kommt es zum Begegnungsgefecht auf breiter Front. Für das 2. Panzer-Regiment beginnt der erste Kampf Panzer gegen Panzer. Mehrere deutsche Kampfwagen beginnen zu brennen. Die 45 mm starke Panzerung der französischen Kampfwagen hält dem deutschen Panzerkanonenfeuer stand.

1100:
— Die französischen Panzer gehen in südlicher Richtung auf Chémery zurück. Die deutschen Panzer stossen sofort nach.
— Ein Tagesbefehl des französischen Generals Huntzinger wird auf einem Gefangenen gefunden. Der Befehl ist vom 13. Mai 1940, 2300, datiert und lautet:

> «... Es geht darum, den deutschen Brückenkopf von Sedan um jeden Preis einzudrücken. Der Infanterieangriff ist mit Panzern zu unterstützen. Die 9. Armee greift ebenfalls mit uns an!»

— Chémery wird von der französischen Infanterie hartnäckig verteidigt. Da die Begleitinfanterie noch nicht heran ist, haben die deutschen Panzer grosse Schwierigkeiten, sich im Ortskampf durchzusetzen.

1130:
— Eine Kompanie des Sturmpionier-Bataillons 43 sowie der Pionier-Bataillonskommandant treffen in Chémery ein und säubern den Ort endgültig.
— Französische Panzer machen einen Gegenstoss und dringen wieder in Chémery ein. Die Sturmpioniere nehmen sofort die Panzernahbekämpfung mit geballten Ladungen, Flammenwerfern und Nebelkörpern auf. Hierbei fällt der Pionier-Bataillonskommandant. 10 französische Panzer werden in den Strassenzügen vernichtet.

1230:
— Die Panzerabwehr-Kompanie des Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» erscheint in Chémery und verstärkt mit 9 Geschützen 3,7 cm die Abwehr.

1300:
— Die Panzerjäger-Abteilung 37 erreicht Bulson.

1330:
— Stukas haben den Befehl, Chémery zu bombardieren. Die Flieger können nicht mehr orientiert werden, dass die Ortschaft bereits genommen ist, und bombardieren nun die eigenen Truppen. Hierbei treten folgende Verluste ein:
  a) Der Kommandant der 1. Panzer-Brigade wird schwer verwundet.
  b) 3 Offiziere und 8 Soldaten des Panzer-Regiments 2 werden getötet.
  c) 6 Pak-Kanoniere der Panzerabwehr-Kompanie des Infanterie-Regiments «GD» werden schwer verwundet, 4 Geschütze zerstört.
— Die deutschen Panzer haben ihre Munition verschossen und werden von den Gefechtsfahrzeugen zweimal in vorderster Linie aufmunitioniert.

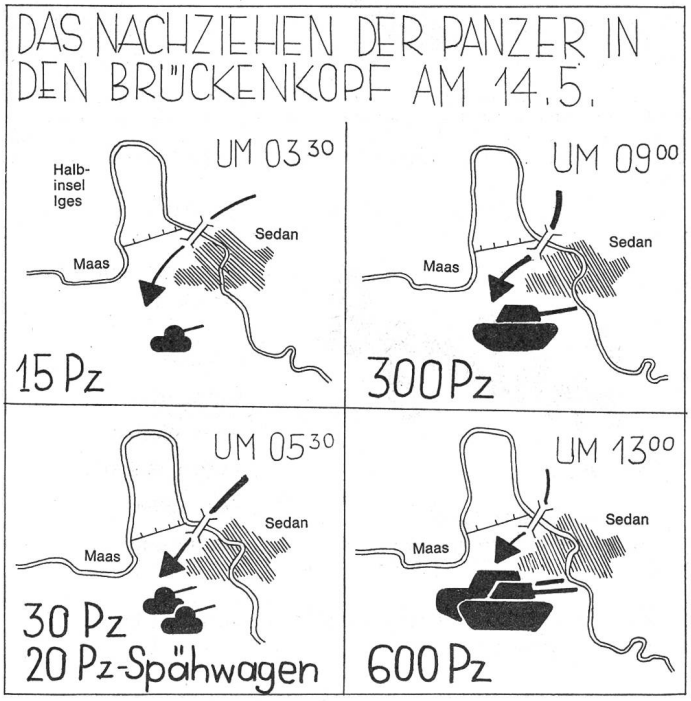
1230:
— Teile des Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» stossen dem Westrand des Bois Ronde Caillou entlang vor.

1730:
— Die Panzer-Aufklärungsabteilung 4 stösst am Nordrand des Bois Mont Dieu auf französischen Widerstand und bleibt stecken.

1800:
— Die deutschen Panzer stehen auf breiter Front vor dem Wald Bois Mont Dieu.

2100:
— Teile des Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» nehmen Stonne.

2400:
— Teile des Sturmpionier-Bataillons 43 erscheinen in Artaise-le-Vivier und lösen die Panzer ab.



Die Ereignisse im rechten Abschnitt des Brückenkopfes

— Die rechte Flanke des Brückenkopfes wird während der Nacht durch das Schützen-Regiment 86 gedeckt. Bei Tagesgrauen verbessert das Regiment seine Stellungen in südwestlicher Richtung. Die schwachen französischen Kräfte ziehen sich rasch zurück. Um 0600 liegt das Regiment wie folgt:
  a) 1. Schützen-Bataillon in Cheveuges,
  b) 2. Schützen-Bataillon in Connage,
  c) 3. Schützen-Bataillon + Pak + Regimentsstab in Chéhéry.

0600:
— Der Gefechtsstand der 1. Panzer-Division wird in Chéhéry aufgeschlagen. Der Korpskommandant, General Guderian, wohnt der morgendlichen Befehlsausgabe persönlich bei.

0630:
— Aufklärungsflugzeuge melden, dass französische Panzer von Westen her in Richtung Vendresse—Malmy—Omicourt fahren. Die Lage des Schützen-Regiments 86 wird dadurch kritisch. Alle Transportfahrzeuge sind noch jenseits der Maas. Die wenigen schon verfügbaren Pak 3,7 cm sind beim 3. Bataillon in Chéhéry eingesetzt. Mit dem Personenwagen des Regimentskommandanten wird wenigstens eine Pak nach Connage zum 2. Bataillon geführt.

0730:
— Teile des Panzer-Regiments 1 werden in den Raum Chéhéry—Connage in Marsch gesetzt. Sie sollen das Regiment 86 unterstützen.

0830:
— Ein Pak-Zug mit vier Geschützen 3,7 cm trifft in Connage ein.

0915:
— Französische Panzer greifen von Süden her das Engnis von Connage an.

1130:
— Teile des Panzer-Regiments 1 nehmen die unzerstörte Brücke über den Ardennenkanal zwischen Connage und Omicourt und bilden einen kleinen Brückenkopf.

1200:
— Die Spitze der Panzer-Brigade der 2. Panzer-Division erreicht den Baar im Abschnitt Villers-sur-Baar—Beauregard. Ein Panzerangriff auf Villers-sur-Baar wird von den Franzosen abgewiesen.

1230:
— Das Panzer-Regiment 1 nimmt bei Malmy eine unzerstörte Brücke über den Ardennenkanal in die Hand.
— Französische Panzer greifen von Westen her die Brückenköpfe von Omicourt und Malmy an.
— Die deutschen Panzerkanonen vermögen die Panzerung der schweren französischen Panzer Typ B nicht zu durchschlagen. Dadurch entstehen viele kritische Lagen.
— Die I. Abteilung Artillerie-Regiment 73 wird im Raume Malmy zur Unterstützung der Panzer eingesetzt. Sie steht bei der Panzerspitze und wirkt im Direktschuss gegen die schweren französischen Panzer.

1430:
— Der Gefechtsstand der 1. Panzer-Division wird von Chéhéry nach Chémery verlegt.
— Die bei Malmy stehenden deutschen Panzer melden, dass sie ohne Infanterieunterstützung den Brückenkopf nicht länger halten könnten. Die 1. Panzer-Division sendet das Motorradfahrer-Bataillon 1 zu Hilfe.

Der Ausbruch aus dem Brückenkopf

1400:
— General Guderian hat nur eine Idee:

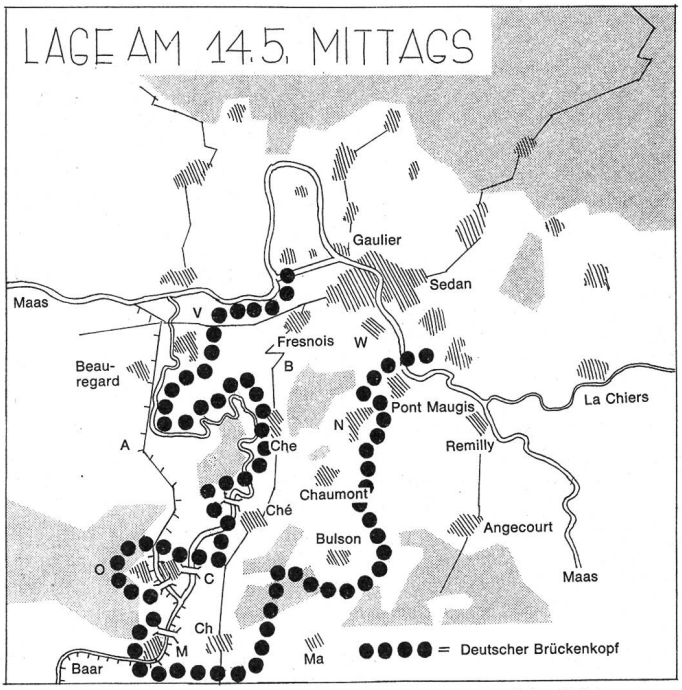
«... die Verwirrung bei den Franzosen ausnützen und mit den Panzern bis ans Meer durchstossen!»

— Das bedingt, dass sein Panzerkorps eine Wendung nach Westen macht.
— Ein entsprechender Befehl ergeht an den Kommandanten der 1. Panzer-Division:

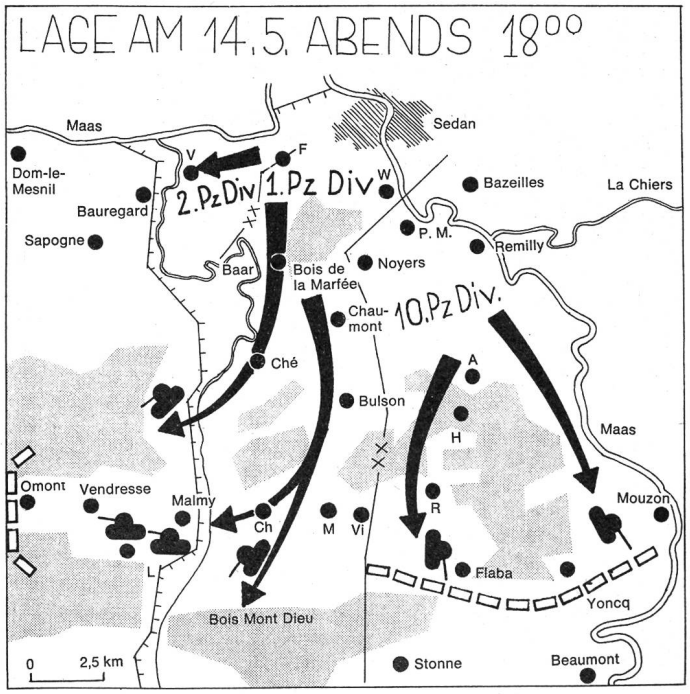
«... Die an der Front bei Chémery—Maisoncelles Richtung Süden engagierten Teile sind stehenzulassen. Sie decken die Flanke des Korps. Mit dem Gros der Panzer-Division ist nach Westen einzudrehen. Das gleiche gilt für die Panzer-Brigade der 2. Panzer-Division.»

1500:
— Der deutsche Panzerkeil dreht in vier Kolonnen nach Westen ein:
  a) die Aufklärungs-Abteilung der 2. Panzer-Division und das Motorradfahrer-Bataillon 1 auf der Strasse nach Tannay; Ziel: der Ardennenkanalübergang bei Le Chesne;
  b) das Gros der 1. Panzer-Division über die Brücke von Malmy nach La Cassine;
  c) Teile der Panzer-Brigade der 2. Pionier-Division über die Brücke von Omicourt nach Vendresse (etwa ein Panzer-Regiment);
  d) Teile der Panzer-Brigade der 2. Panzer-Division über die Brücke von Chéhéry nach Flize, um die dort noch haltenden französischen Befestigungen vom Rücken her aufzubrechen.

1600:
— Der Schützen-Brigade der 2. Panzer-Division gelingt bei Donchéry der Übergang über die Maas.



A = Ardennenkanal
O = Omicourt
N = Noyers
M = Malmy
C = Connage
W = Wadelincourt
Ch = Chémery
Ma = Maisoncelles
Ché = Chéhéry
Che = Cheveuges
B = Bois de la Marfée
V = Villers-sur-Baar



V = Villers-sur-Baar
F = Fresnois
L = La Cassine
P. M. = Pont Maugis
Ché = Chéhéry
Ch = Chémery
M = Maisoncelles
Vi = Villiers
R = Raucourt
A = Angecourt
H = Haraucourt
W = Wadelincourt

Pioniere bauen sofort eine leichte Passerelle für Fusstruppen. Daneben wird mit Fähren übergesetzt und der Bau einer 16-Tonnen-Kriegsbrücke mit aller Kraft vorangetrieben.

— Das Panzer-Regiment der 2. Panzer-Division rollt Richtung Vendresse. Gut getarnte französische Pak sowie leichte Panzer stehen am Ortseingang und fügen den deutschen Panzern Verluste zu. In einem halbstündigen Panzergefecht werden die meisten französischen leichten Panzer in Brand geschossen.

1700:

— Vendresse wird zum zweitenmal angegriffen und schliesslich genommen. Ein Schützen-Bataillon wird nachgezogen und sichert den Ort.

1730:

— Ein französischer Panzergegenangriff mit 30—40 schweren Panzern bleibt in den sumpfigen Niederungen W Vendresse stecken. 5 schwere Panzer Typ B sowie 8 Selbstfahrlafetten-Pak werden abgeschossen.

— Die Kriegsbrücke Nr. 2 über die Maas bei Donchéry ist fertig.

— Das Gros der Schützen-Brigade der 2. Panzer-Division setzt in den Brückenkopf über. Das Motorradfahrer-Bataillon, die Panzerabwehr-Abteilung sowie Teile der Artillerie folgen nach.

— Die letzten Verteidiger von Villers-sur-Baar werden von der Schützen-Brigade 2 angegriffen. Ablauf der Aktion:
  a) Artilleriefeuer,
  b) Stuka-Angriff.
  Dann säubert Infanterie, von einzelnen Panzern unterstützt, die Stellungstrümmer.

1800:

— Mehr als 100 Panzer der 2. Panzer-Division stehen vor Dom-le-Mesnil. Der Angriff wird vorbereitet.

2000:

— Stuka-Angriff von zehn Minuten Dauer. Dann rollt die 2. Panzer-Division auf drei Achsen los:
  a) ca. 40 Panzer entlang der Maas;
  b) ca. 40 Panzer entlang der Strasse nach Mézières;
  c) ca. 40 Panzer auf der flachen, langgestreckten Höhe, welche der Strasse folgt und diese beherrscht.

— Der Panzerangriff erfasst den ganzen Abschnitt des französischen 3. Bataillons Festungsinfanterie-Regiment 148. Die kleinen Postierungen dieses Bataillons verteidigen sich mit äusserster Hartnäckigkeit. Der Regimentskommandant, Oberst Manceron, hat folgenden Befehl erlassen:

> «... Für alle Panzerabwehrkanonen gibt es nur ein Ziel: Panzer abschiessen! Für Mitrailleure, Lmg-Schützen und Füsiliere gilt es Deckung zu nehmen. Nach dem Vorbeirollen der Panzer sofort wieder die Kampfstellungen besetzen und das Feuer gegen die nachfolgende Infanterie eröffnen. Für alle gilt: Die Stellung halten, ohne jeden Gedanken an Rückzug!»

— Der deutsche Panzerangriff gelingt, weil keine Panzerminen verlegt sind und weil die 2,5-cm-Bunker-Pak nicht in Richtung Panzerangriff wirken kann (Scharten auf die Maas gerichtet).

— Dom-le-Mesnil und Flize fallen. Nun rollt die 2. Panzer-Division die Stellungen der 102. französischen Festungsinfanterie-Division von der Flanke und aus dem Rücken her auf.

— Die Panzer manövrieren langsam und vorsichtig, um die Schussfelder der Pak zu meiden. Südwestlich Flize werden sie überraschend von französischer motorisierter Pak 4,7 cm beschossen. Innert Minuten werden 12 deutsche Panzer zerstört.

2400:

— Da Munition und Treibstoff ausgehen, bleiben die Panzer schliesslich stehen und gehen zur Abwehr über.

— Im Laufe der Nacht werden sie regruppiert und für den 15. Mai bereitgestellt.

Der Kampfablauf bei der 10. Panzer-Division

Vormittag

— Im Laufe der Nacht werden bei Wadelincourt Pak 3,7 cm mit Schlauchbootfähren in den Brückenkopf übergesetzt. Bis 0400 sind 40 Geschütze im Brückenkopf.

— Bei Tagesanbruch greift die Infanterie parallel zum Flusslauf nach Süden an und nimmt bis zum Mittag die Ortschaften Pont-Maugis, Noyers, Remilliy und Angecourt. Vor dem Wald von Haraucourt bleibt der Angriff schliesslich stecken.

— Der Angriff der Infanterie leidet unter dem Mangel an Motorfahrzeugen und Panzern.

— Gegen Mittag erscheinen die ersten Panzer.

Nachmittag

— Infanterie und Panzer stossen auf zwei Achsen gegen Süden vor:
  a) auf der Strasse Angecourt—Haraucourt—Raucourt; Ziel: Flaba;
  b) auf dem Wiesengelände zwischen dem Wald von Haraucourt und der Maas; Ziel: Mouzon—Yoncq.

— Bis 1600 haben die Panzer die Artilleriegruppe «Haraucourt» zerschlagen und 40 Geschütze erobert (30 Rohre 15,5 cm, 10 Rohre 10,5 cm).

— Da Munition und Treibstoff ausgehen, bleiben die Panzer gegen Abend auf der Linie Yoncq—Flaba stehen und gehen zur Abwehr über.

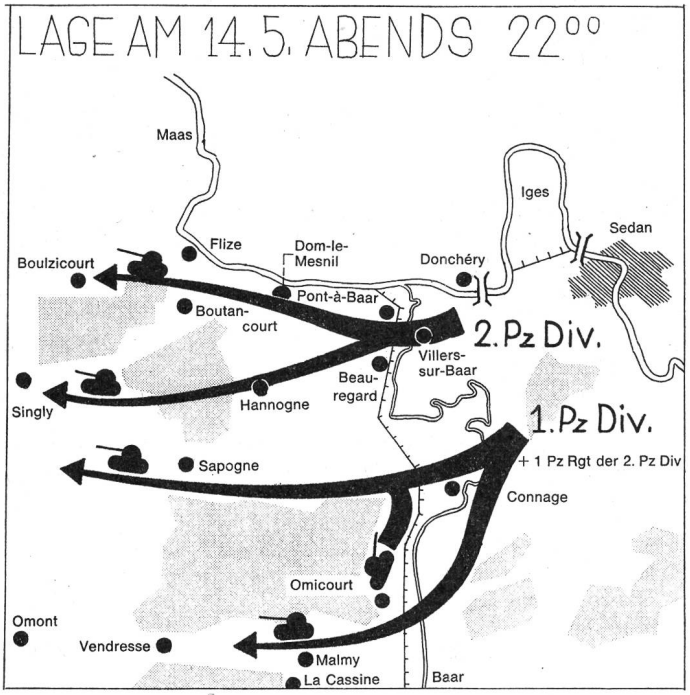
Später Abend

— Das Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» wird der 10. Panzer-Division unterstellt.

— Die Abschnittsgrenze zwischen der 1. und der 10. Panzer-Division wird neu festgelegt: Der Ostteil des Waldes Mont Dieu sowie die Ortschaft Stonne kommen zur 10. Panzer-Division.

*

— General von Kleist befiehlt Guderian, die erreichte Linie nicht zu überschreiten. Dieser protestiert und erhält daraufhin die Erlaubnis, den Angriff nochmals 24 Stunden fortzusetzen.



Deutsche 8,8-cm-Flab-Kanone bei der Abwehr eines französischen Panzerangriffs. Beachte:

— Nur der Richtkanonier steht an der linken Seite des Geschützes.

— Die übrige Bedienung sucht liegend Deckung auf der Strasse und am Strassenrand. Ganz links im Bild: Geöffnete Munitionskisten mit den 8,8-cm-Granaten. 20 % der Munitionsausrüstung bestand aus Panzergranaten.

Mittwoch, 15. Mai

Die Ereignisse beim Stab des Panzerkorps Guderian

General von Kleist erscheint im Laufe des Tages auf dem Gefechtsstand Guderians und befiehlt diesem, den Angriff einzustellen, damit Verstärkungen nachgezogen werden können. Guderian protestiert und weist darauf hin, dass durch Zögern die Überraschungswirkung verlorengehe. Von Kleist behauptet, Guderian renne blindlings in eine Katastrophe, wenn der Vormarsch nicht angehalten werde. Falls er in die Ebenen Nordfrankreichs vordringe, werde er von hinten angegriffen, zersprengt und vernichtet. Guderian widersetzt sich dem Befehl und greift weiter an. Von Kleist setzt ihn daraufhin sofort ab. Der Chef der Heeresgruppe A, von Rundstedt, benachrichtigt Hitler. Dieser setzt Guderian wieder ins Kommando ein. Das ganze Zwischenspiel dauert nur drei Stunden.

Die Ereignisse bei der 1. und der 2. Panzer-Division

— Die 1. und die 2. Panzer-Division setzen sich nebeneinander und gehen auf zwei Achsen vor:
  a) Omicourt—Singly,
  b) Malmy—Vendresse—Omont.
— Mittag: Die 1. Panzer-Division steht vor La Horgne und Chagny. Alle Strassen sind schwer verbarrikadiert. In La Horgne finden Ortskämpfe statt.
— Spätnachmittag: Die 1. Panzer-Division muss von der Strasse hinunter und ins Zwischengelände ausweichen. Sie nimmt zusammen mit der 2. Panzer-Division Poix-Terron, La Bascule und La Horgne.

— Abend: Die vorgeprellte Panzerspitze muss auf Omont zurückgenommen werden.
— Den ganzen Tag über versucht die alliierte Luftwaffe, den deutschen Panzervorstoss aufzuhalten. Die Briten verlieren hierbei 40 Maschinen.

Die Ereignisse bei der 10. Panzer-Division

Vormittag

— Wetter: Klar, drückende Hitze.
— Das nunmehr der 10. Panzer-Division unterstellte Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» erhält den Auftrag, Städtchen und Höhe Stonne wieder zu nehmen. Es stehen hierfür keine Panzer zur Verfügung.
— Kurze Artillerievorbereitung. Der Angriff bricht knapp vor dem Ortsrand zusammen. Starke Verluste.
— Drei Staffeln Stukas greifen den Ort an und legen die Häuser in Trümmer.
— Der zweite Angriff der deutschen Infanterie bricht los. Teile des Sturmpionier-Bataillons 43 unterstützen die Infanteristen.

Mittag

— Das 1. und das 2. Bataillon brechen in den Ortsrand ein und beginnen mit der Säuberung der Hausruinen.
— Die Franzosen führen einen Panzergegenstoss.
— Die deutschen Infanteristen nehmen Deckung in Hausruinen und Bombenrichtern.
— Die französischen Panzer stossen durch die Ortschaft hindurch und bringen die Deutschen in eine schwierige Lage. Stellenweise kommt es zur Panik. Die Panzerabwehr-Kompanie des Regiments ist immer noch im Nachbarabschnitt eingesetzt.
— Die deutsche Infanterie beginnt zurückzugehen.
— Die Motorisierte Panzerjäger-Abteilung der 10. Panzer-Division fährt mit 36 Pak 3,7 cm auf. Es entwickelt sich ein dreistündiger Feuerkampf Pak - Panzer. Infanterie und Pioniere beteiligen sich an der Panzerabwehr mit Flammenwerfern, geballten Ladungen und Nebelkerzen.
— 33 französische Panzer werden zerstört, 6 Pak samt der Bedienungsmannschaft von den Panzern überrollt und in den Boden gewalzt.

Abend

— Die Deutschen räumen Stonne und gehen in den Bois Mont Dieu sowie das Dorf Artaise-le-Vivier zurück.
— Die Franzosen richten sich zum drittenmal in Stonne zur Verteidigung ein.
— Die Panzer der 10. Panzer-Division decken inzwischen den Brückenkopf gegen Osten und Süden ab.
— Der deutsche Brückenkopf hat bis 2400 eine Breite von 50 km und eine Tiefe von 25 km erreicht.

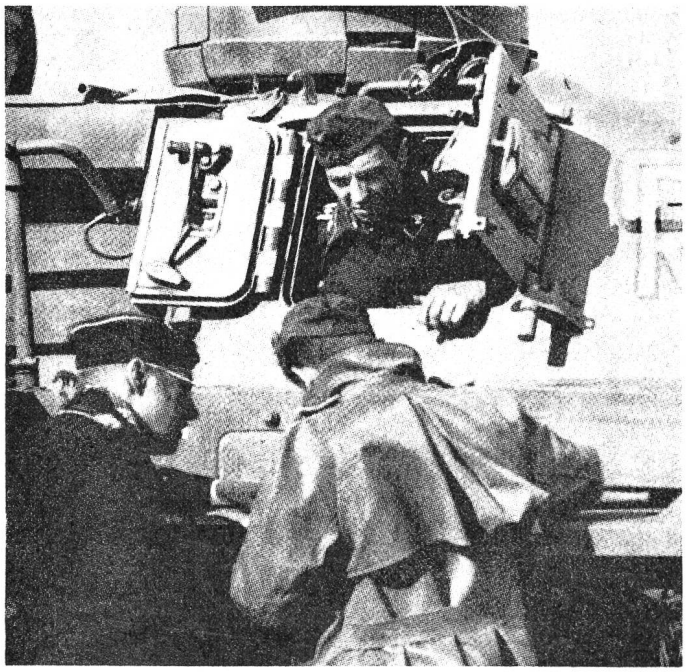
Donnerstag, 16. Mai

Der Kampfablauf beim Panzerkorps Guderian

— Zwei Bataillone des Motorisierten Infanterie-Regiments «GD» und ein Sturmpionier-Bataillon greifen das Städtchen und die Höhe von Stonne an.
— Mittag: Das Städtchen ist genommen. Verluste: 9 Offiziere, 15 Unteroffiziere und 79 Mann tot, 30 Offiziere, 84 Unteroffiziere und 328 Mann verwundet. Vermisst: 27 Mann. Das sind die weitaus schwersten Verluste, die das Regiment bis dahin erlitten hat. Sie sprechen für den verzweifelten Widerstand des Verteidigers.

*

— Die Masse des Panzerkorps Guderian rollt inzwischen nach Westen, und das Kampfgeschehen verlagert sich in den Abschnitt der 9. französischen Armee Corap. Vor der Front der 2. französischen Armee Huntzinger sind nur noch kleinere Teile der 2. Panzer-Division sowie das Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» gebunden.
— Teile des deutschen 14. Motorisierten Infanterie-Korps kommen heran, um diese Panzerteile sowie das Motorisierte Infanterie-Regiment «GD» abzulösen.
— Der Durchbruch ist gelungen. Mit Vollgas jagen die Divisionen Guderians über die Strassen und holen lange Kolonnen flüchtender Soldaten ein. Diese werden aufgefordert, die noch verbliebenen Waffen auf die Strasse zu legen. Daraufhin fahren die Panzer darüber und zermalmen sie. Den Soldaten wird der Weg zur nächsten Gefangenensammelstelle gewiesen, dann jagen die Panzer weiter.



Einsatzbesprechung bei einem deutschen schweren Panzer Typ IV. Beachte: Oben die Kommandantenkuppel, in der Mitte die geöffnete Seitenluke.

Freitag, 17. Mai

— Von Kleist erscheint auf dem Gefechtsstand Guderians und befiehlt, den Angriff anzuhalten. Guderian ist anderer Auffassung. Nach einer längeren Auseinandersetzung und einer Rücksprache mit der Heeresgruppe A erhält Guderian schliesslich die Erlaubnis, «starke Aufklärungskräfte» einzusetzen. Diese Erlaubnis wird von Guderian sehr weitherzig ausgelegt, und alle Kampfteile der 1. und der 2. Panzer-Division greifen weiter an. Lediglich rückwärtige Teile und Kommandoposten bleiben an den alten Standorten zurück.

— Teilnehmerbericht:

«. . . Die Männer sind erschöpft. Für die Nacht muss das Dorf rundum gesichert werden. Es gibt wieder keine Ruhe. Die andauernde Schlaflosigkeit wirkt sich besonders bei den taktischen Führern aus. Sie müssen Tag und Nacht pausenlos organisieren, befehlen und vorkämpfen. Trotzdem lebt nur ein Gedanke — Angriff! Am nächsten Tag steigen wir aus unseren Löchern. Grau, dreckig und borstig sind die Gesichter. Die Augen tief eingefallen. Wir fahren in den Tag hinein, durch Artaise, das brennt. Rechts und links liegen Bunker, halbfertig und vom Verteidiger im Stich gelassen.»

Samstag, 18. Mai

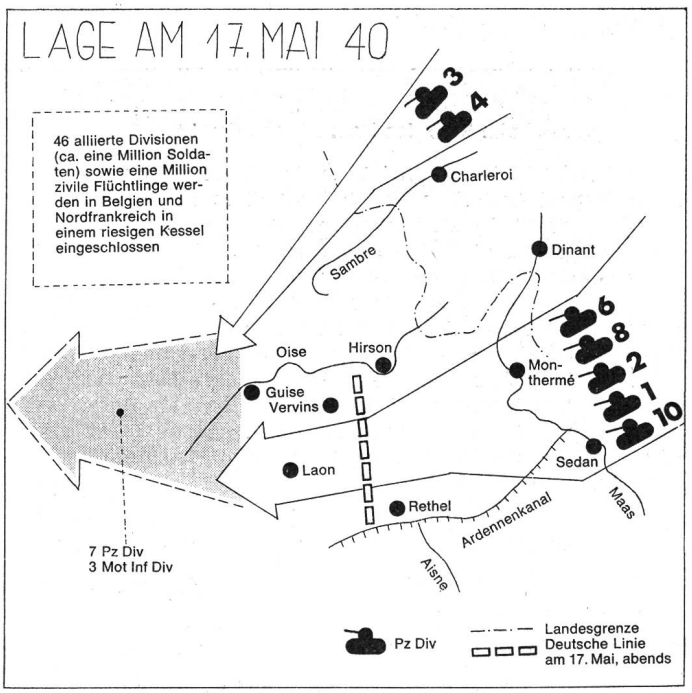
— Am Abend des 18. Mai, neun Tage nach Angriffsbeginn, stehen die deutschen Panzerspitzen in der Verfolgung der sich auflösenden 9. Armee auf der Linie Cambrai—St-Quentin.
— Die alliierte Führung unternimmt verzweifelte Anstrengungen, um die aufgerissene Bresche von 60 km Breite zu schliessen. Fast 46 alliierte Divisionen in Nordfrankreich und Belgien sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden.

Sonntag, 19. Mai

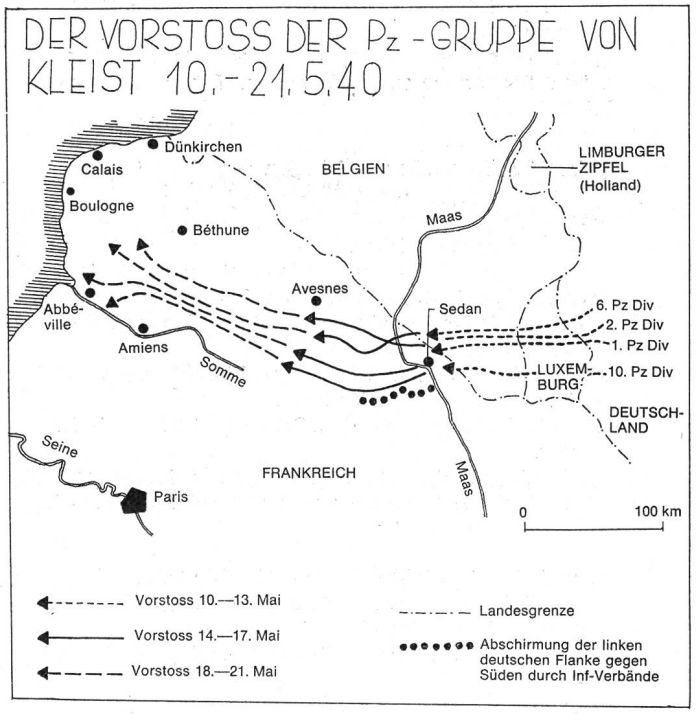
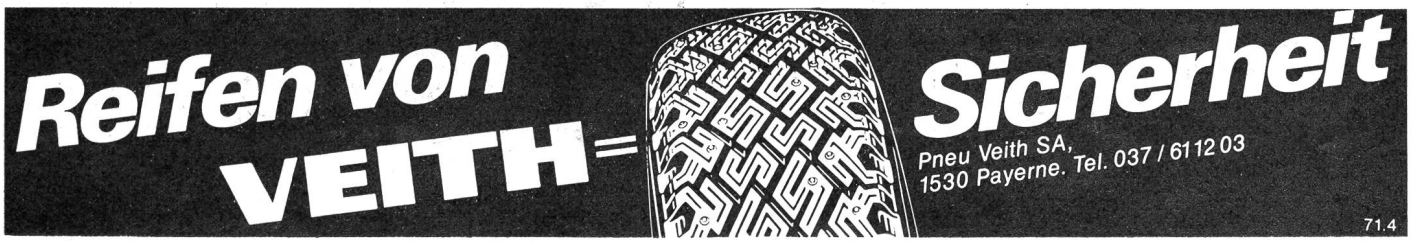
— Die Alliierten versuchen, den Panzervorstoss mit dem Einsatz ihrer Luftwaffe aufzuhalten.
— Es kommt den ganzen Tag über zu heftigen Luftkämpfen. Die deutschen Jäger erzielen 89 Abschüsse, die Flab verzeichnet 112 Abschüsse.
— Die britische RAF in Frankreich hat am Abend des 10. Kampftages nur noch 86 einsatzfähige Maschinen. Sie hat damit in 10 Kampftagen von 440 Maschinen deren 362 verloren = 82 %.

Montag, 20. Mai

— Abenddämmerung: Die 2. Panzer-Division (General Veiel) erreicht bei Abbéville das Meer.
— Später Abend: Die 8. Panzer-Division (General Kuntzen) erreicht westlich Montreuil das Meer.



— Das Panzerkorps Hoepner (3. und 4. Pz Div) am linken Ufer der Sambre nimmt Verbindung mit der Panzergruppe von Kleist auf.
— Zwischen Oise und Aisne rollen nun 7 Panzerdivisionen und 3 Motorisierte Infanteriedivisionen gegen die Trümmer der 9. Armee Corap.
— 2300 Panzer stürmen nach Westen in Richtung Picardie. Nahziel: Amiens, Fernziel: die Sommemündung bei Abbéville am Ärmelkanal. Damit werden die rückwärtigen Verbindungen der alliierten Armeen abgeschnitten und 46 Divisionen eingekesselt.



Der zweite Teil folgt in Nr. 5.
Der dritte Teil (Schluss) folgt in Nr. 9.